Nr. 27 – 92. Jahrg.
Berlin, 2. Juli 1939

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Beinahe eine Leda mit dem Schwan

Madame Tabouis mit der Zeitungsente

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Rätsel der Parteien

Erinnerung an den 5. Juli 1933, Tag der Parteienauflösung

Obgleich den Parteien viel wertvolle Kraft
geopfert, viel Arbeit gegolten,
war jedem Deutschen doch rätselhaft,
was sie eigentlich wollten.
Nichts nützte es dem Vaterland,
daß die Parteien im Gange.

Vor diesen gefährlichen Rätseln stand
das deutsche Volk allzulange.
Zu lange hat Michel ratend gedöst,
fühlt sich den Rätseln verkettet,
da kam ein Mann, hat sie aufgelöst,
und gleich war Deutschland gerettet.

r. n.

* * *

Erste Sitzung

„Still da! Kein Flüstern mehr und Kichern!
Das Äußerste wird jetzt gewagt.
Zu Schlägen, immer fürchterlichern,
Lord Perth mit seiner siegessichern
ausländ'schen Propaganda tagt.
Wir schwindeln offen und verstohlen,
daß auch der stärkste Balken kracht:
„Das Weltall zwischen Pol und Polen
bedroht!" Mit solchen Kapriolen
vernichten wir Großdeutschlands Macht.

Zwietracht zu sä'n in deutschen Reihen
und Volk und Führer zu entzweien,
verspüren wir Verbrecherdrang,
doch es mißlingt bei Hitlers Freien,
was Northcliffe seinerzeit gelang.
Denn daß er mit Erfolg gelogen,
ist just für unsern Zweck fatal;
man weicht uns aus in weitem Bogen.
Ein Volk, das einmal grob betrogen,
fällt nicht hinein beim zweitenmal.

Statt Kartenhäuserchen zu bauen,
wär's klüger, gründlich nachzuschauen,
wie all' die Dinge wirklich steh'n;
wer kann denn unsern Reden trauen,
wenn sie wirr durcheinander geh'n?
Eiskaltes Wasser kommt zur Siedung
durch ein gemaltes Feuer nicht;
es bringt den Kampfgeist zur Ermüdung,
wenn der von „dauernder Befriedung"
und der von „Kriegeszielen" spricht.

Wir retten Albions Imperium
mit solchen Bubenmätzchen nie.
Schwindel als Politikmysterium –
da braucht man kein Perth-Ministerium,
dazu genügt die Tabouis."
– „Sehr wahr!" Sie schlugen, nach Durchblitzung
der Einsicht, auf den Tisch mit Bums.
So schloß in ziemlicher Erhitzung
die erste offizielle Sitzung
des Lügenministeriums.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0418

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sodawater im Fernen Osten oder Die Weisheit des Konfuzius

Lord Sodawater ward im Geiste in den Osten versetzt, wo ihm der große Meister Kung von ungefähr begegnete. Der Lord war sozusagen in geheimer Mission in jenem Geisterreiche, wo er die britischen Interessen zu vertreten meinte. Da es nun eine in dieser Hinsicht trübe Zeit war und man im Fernen Osten nicht mit der nötigen Ehrerbietung dem Engländer als einem von allen Göttern ausgezeichneten Wesen begegnete, sondern ihn in der Wahrnehmung seiner höchst leiblichen Interessen zu hindern wagte, war Lord Sodawater nicht gut auf die Meister des Ostens zu sprechen.

„Was sind das für Zustände?", beklagte er sich bei Meister Kung.

Der Meister sprach: „Von denen, die ein Päckchen Dörrfleisch mitbrachten, habe ich noch nie einen von meiner Belehrung ausgeschlossen."

„Was soll das heißen? Habe ich etwas mit Dörrfleischimport zu tun?" fragte der Lord.

„Nein", versetzte Meister Kung, „aber ich wollte nur sagen, daß ich bei meinem Unterricht keinen Unterschied zwischen Arm und Reich mache."

„Selbstverständlich ist man reich, wenn man Engländer ist . . .", entgegnete der Lord stolz.

„Wenn in einem Lande Ordnung herrscht, so ist Armut und Niedrigkeit eine Schande; wenn in einem Lande Unordnung herrscht, dann ist Reichtum und Ansehen eine Schande." Das waren Meister Kungs Worte.

„Was sind das für Redensarten?", fragte der Lord. „Wir wollen nichts als die Respektierung unserer Geschäfte in Asien."

Der Meister sprach: „Wer nicht das Amt dazu hat, der kümmere sich nicht um die Regierung."

„Ich verbitte mir diese Dreinrede!", rief der erzürnte Lord.

Der Meister sprach: „Der Edle ist ruhig und gelassen, der Gemeine ist immer in Sorgen und Aufregung . . ."

„Ihr scheint die Macht der britischen Flotte und unserer Truppen zu unterschätzen!", antwortete der Lord drohend.

Der Meister dagegen sprach: „Einem Heer von drei Armeen kann man seinen Anführer nehmen; dem geringsten Mann aus dem Volke kann man nicht seinen Willen nehmen."

„So ermutigt man die Feinde der guten Sache!", brummte Lord Sodawater.

Der Meister sprach: „Der Edle ist bewandert in der Pflicht, der Gemeine im Gewinn."

Der Lord murmelte: „Ungemeine Gewinne entgehen uns . . ."

Und der Meister sprach auch vor sich hin: „Der Edle liebt es, langsam im Wort und rasch im Tun zu sein . . ."

„Man sollte sich mit diesen Farbigen gar nicht unterhalten", versetzte der edle Lord im Selbstgespräch.

Der Meister sprach: „Es mag auch Menschen geben, die, ohne das Wissen zu besitzen, sich betätigen. Ich bin nicht von der Art . . ."

„Ein Brite weiß sowieso alles und noch dazu besser! sagte Sodawater.

„Ich habe noch keinen gesehen", klagte Meister Kung, „der seine eigenen Fehler sehen und innerlich sich selbst verklagen könnte."

„Wie könntet ihr das auch . . .?" war des Lords stolze Antwort.

„Wem seine Kraft nicht ausreicht, der bleibt auf halbem Wege liegen, aber du beschränkst dich ja von vornherein selber!"

„Was soll das?" knurrte der Lord.

„Freunde sollen sich gewissenhaft ermahnen und geschickt zum Guten führen. Wenn es nicht geht, so halte man inne. Man muß sich nicht selbst der Beschämung aussetzen . . ."

„Jetzt werden Sie persönlich!", rief der Lord und entzog sich der Weisheitsrede Meister Kungs.

Wir wollen abwarten, wie ihm das bekommt.

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Garantie-Bett

Polen und die Türkei fordern jetzt eine Anleihe von England.

John Bull: „Was? Geld wollt ihr von mir? Ihr habt doch meine Liebe!"

Deutsche Abstimmungssiege

(10. Juli 1920)

Ostpreußen bracht' deutsche Stimmen schier
97½ vom Hundert,
und 92 Komma 4
Westpreußen, allerorts bewundert.
Und ob die Hetzer hinterrücks
verräterisches Spiel betreiben,
in Zeiten der Trübsal, in Zeiten des Glücks,
die Lande sind deutsch und wollen es bleiben.
Sie liegen, als unser köstlichstes Gut
als Fels im Osten, nicht zu zerreiben,
in Volkes und der Vorsehung Hut.
Die Lande sind deutsch, deutsch werden sie bleiben.

r. n.

Die verwundete Pappel

Bei der Fällung einer hundertjährigen Pappel in Bercy vor Paris stieß man im Innern des Stammes auf einen fast zwei Kilogramm schweren Granatsplitter. Wie die Fabrikmarke zeigt, handelt es sich dabei um den Splitter einer deutschen Granate aus dem Jahre 1871.

Der Redner Blum konnt' hier nicht widersteh'n,
er mußte diese Wunderpappel seh'n.
„Als großer Rhetor", Blum begeistert schrie,
„fühl' pappelnd ich der Pappel mich verwandt."
Er gab nicht Ruhe, bis er in Bercy
vor jener kampferprobten Pappel stand.
So heftig zittert' eine Espe kaum
wie Blum. Bestürzt er auf die Pappel starrt'
und flüstert' bleich: „Der erste Pappelbaum,
der in der Front stand und verwundet ward."

r. n.

Beweiskräftig

Madame Tabouis hat einmal erklärt, daß das französische Volk das undisziplinierteste und gesprächigste Volk der Erde sei.

Sie selbst ist der beste Beweis dafür. p. b.

Vorsichtsmaßnahme

Das neue englische Propagandaamt unter Lord Perth wird der Regierung angegliedert und übernimmt die Ausgabe sämtlicher Berichte in Presse und Rundfunk im In- und Ausland.

Damit die Leute auch wissen, daß es sich wirklich um Nachrichten aus diesem Propagandaamt handelt, werden diese mit dem ausdrücklichen Zusatz versehen: „Made in England!" h. k.

Friedensgerüchte

„Friedensreden phänomenal,
drei an einem Tage,
drei Minister auf einmal!
Völlig entspannte Lage!"
— Reservistensäbel gewetzt!
Ohne weit're Bemerkung
alle Flaks und Sperren besetzt!
U-Bootsabwehr-Verstärkung!
Worte und Taten, seh' ich recht,
heut und morgen verschieden!
„Ist Ihr Wunsch nach Frieden nun echt!"
— „Lassen Sie mich in Frieden!" r. n.

Weitergehend

Ein englisches Blatt ist bedenklich geworden und meint, Sowjetrußland wolle England auf eine Falltür locken.

Es ist sogar eine Verfalltür. p. b.

Sieger

In Kalifornien ist man auf die verzweifelte Idee gekommen, Entenrennen zu veranstalten.

Die New-Yorker Zeitungen werden dies Rennen machen. p. b.

Wahrscheinlich

Auf dem Kownoer Flugplatz wurden drei Schieber ertappt, die größere Beträge ausländischer Valuta in Gebetbüchern aus Litauen herausschmuggeln wollten.

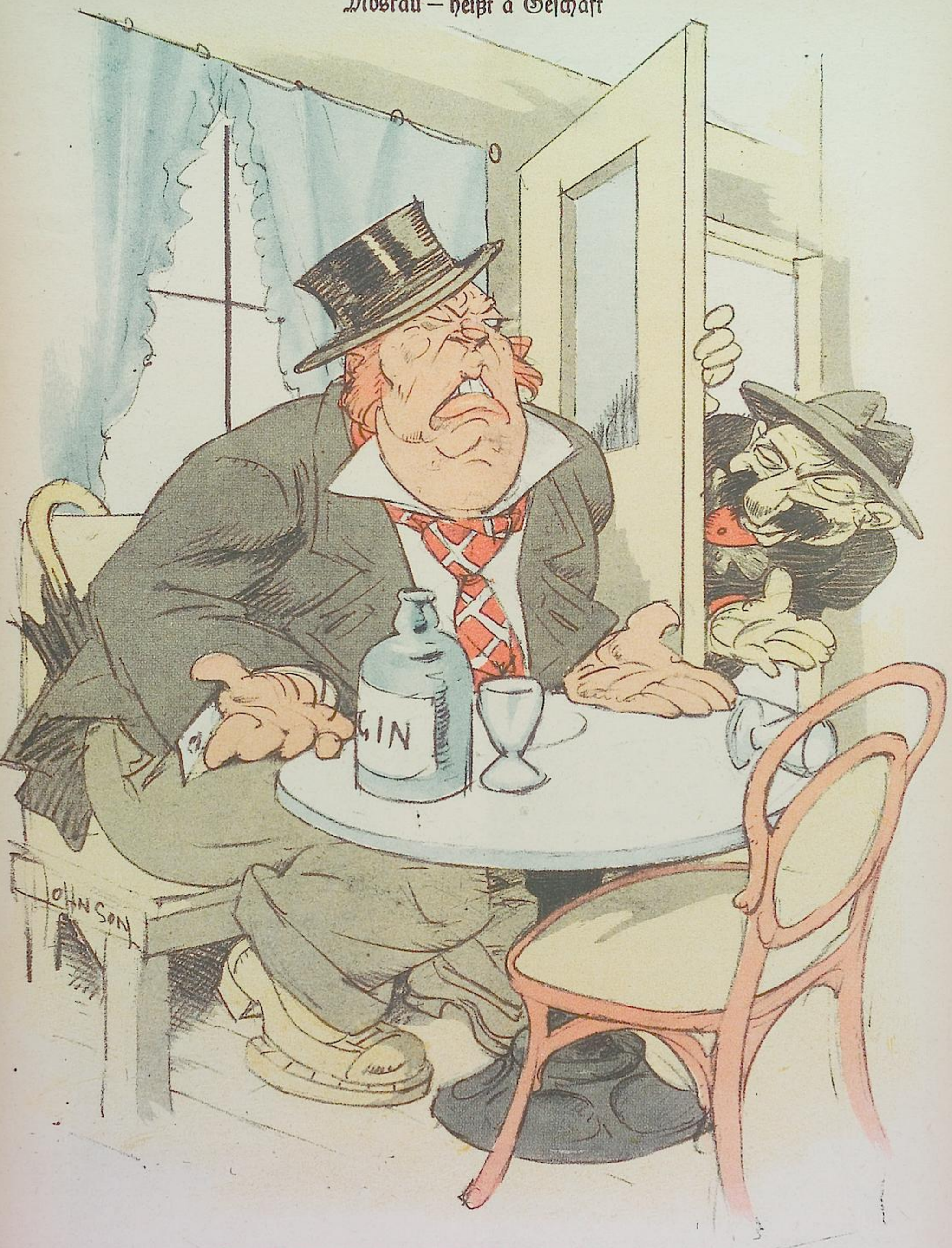
In diesen Gebetbüchern werden wohl hauptsächlich Gebete an den Teufel gestanden haben, daß er dies vaterlandsfeindliche Treiben gelingen lassen möchte. v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0420

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moskau – heißt á Geschäft



„Wenn Se mich brauchen, Herr John Bull, werden Se auch mehr zahlen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni

Am 1. 4. 39 hißten die Engländer auf dem Felsen von Gibraltar die nationalspanische Flagge — April, April!

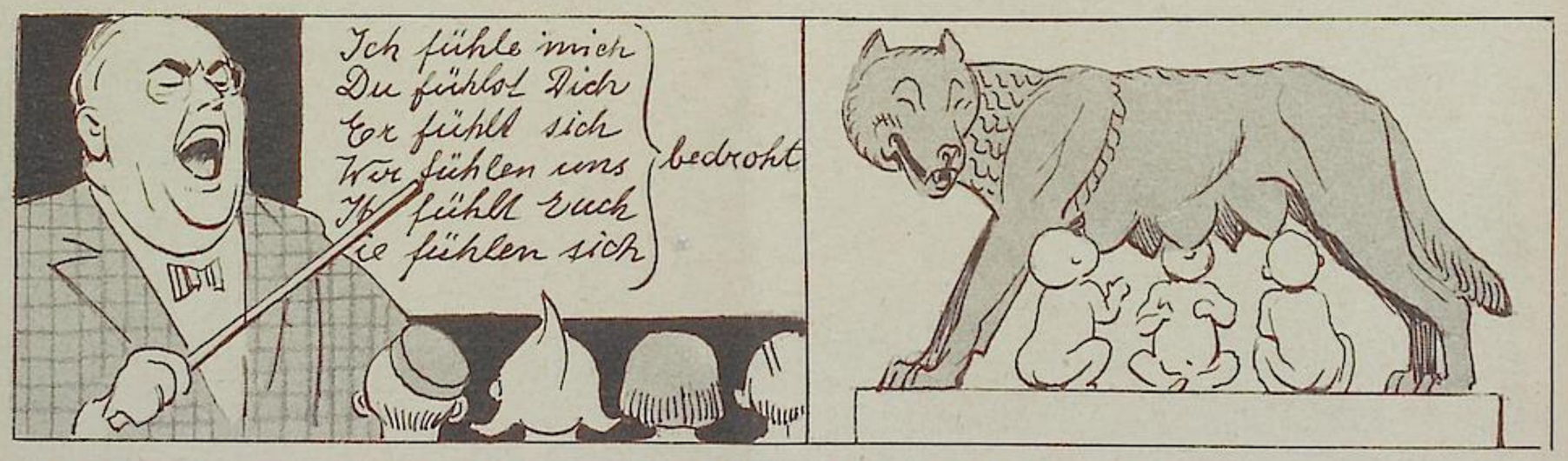
Zur größten Enttäuschung aller einbruchslüsternen Elemente ging der Wall im Westen seiner Vollendung entgegen.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde in England mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen.

In Palästina nichts Neues.

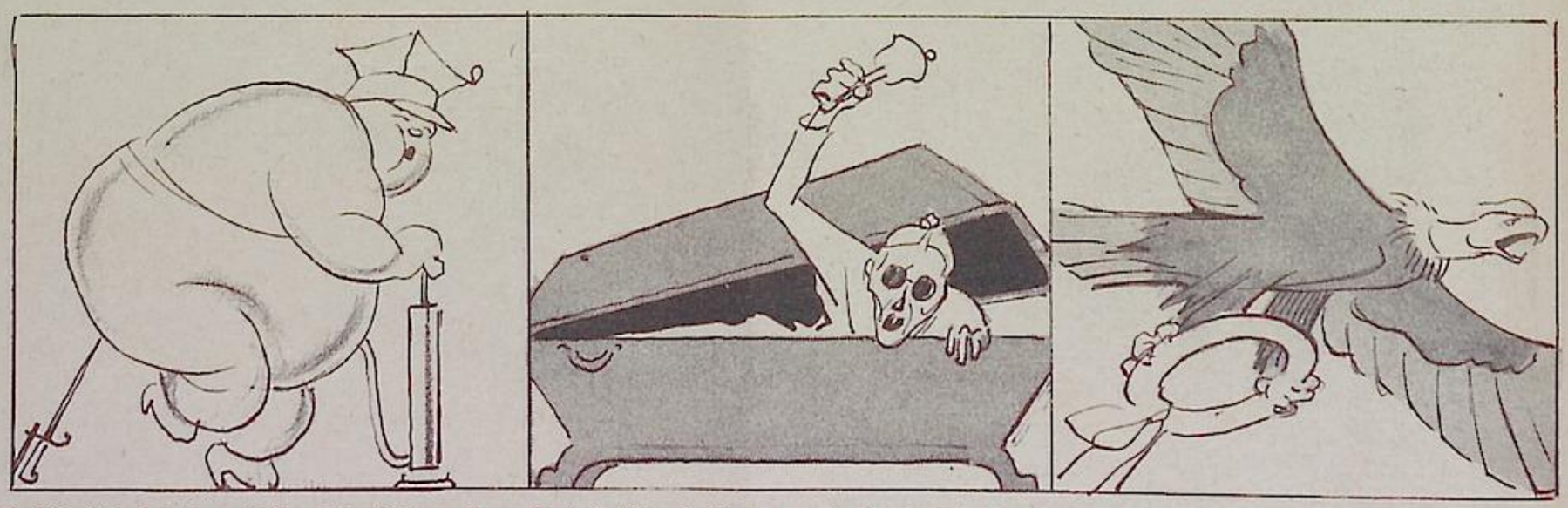
Endlich konnte das siegreiche Spanien den Tag seiner Befreiung feiern, nachdem Frankreich und England 3 Jahre vergeblich versucht hatten, für Väterchen Stalin die „Kastagnetten" aus dem Feuer zu holen.

Auf die Unschuldsbeteuerungen der Einkreisungsmächte gaben die autoritären Staaten die einzig richtige Antwort: sie schlossen ein Militärbündnis.



In seiner Rolle als Praeceptor mundi übernahm es Roosevelt, die kleinen Staaten in die Grundsätze demokratischer Weltanschauung einzuführen.

„Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte", zitierte der kleine Albanier und nahm im Schatten der römischen Wölfin Platz.



Die Aufgeblasenheit der polnischen Chauvinisten nahm immer bedenklichere Formen an. Eine Katastrophe scheint unvermeidlich, wenn nicht rechtzeitig ein Ventil geöffnet wird.

Auch in diesem Frühjahr erwachte die längst dahingegangene Tante Liga zu kurzem Scheindasein und erklärte die Ratssitzung für eröffnet. Wer lacht da?

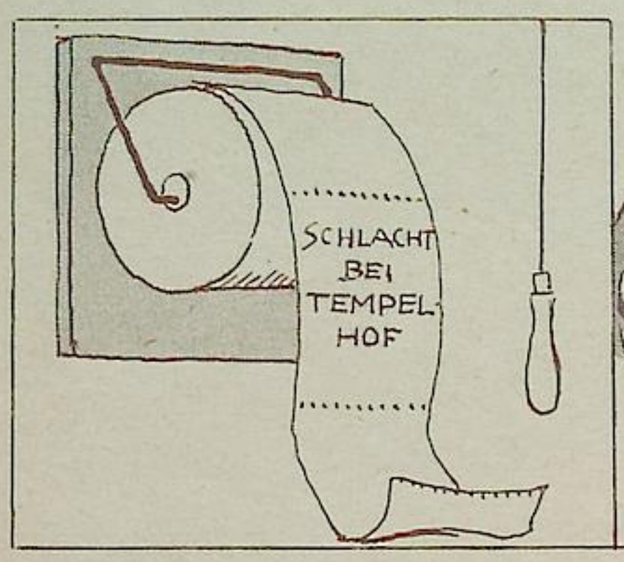
Die Heimkehr der siegreichen Legion Condor gestaltete sich in Hamburg und Berlin zu einem wahren Triumphzug.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

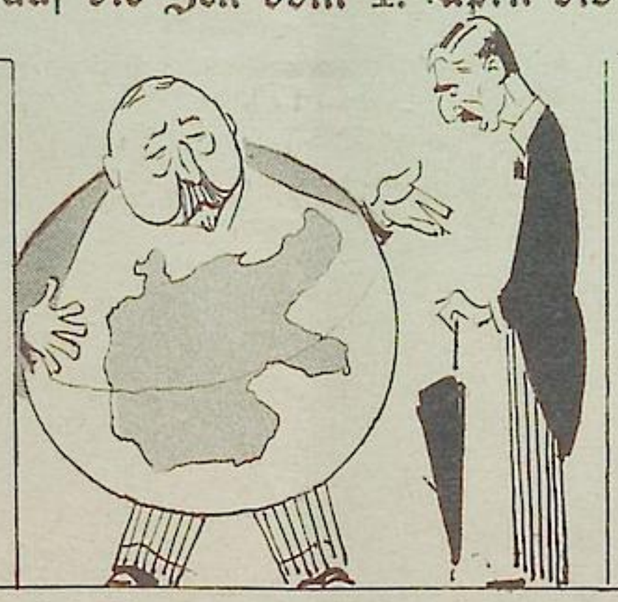
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0422

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni



Der neueste polnische Abreißkalender wußte von einer siegreichen Schlacht bei Tempelhof zu berichten. Tag, Datum und Jahreszahl fehlten.

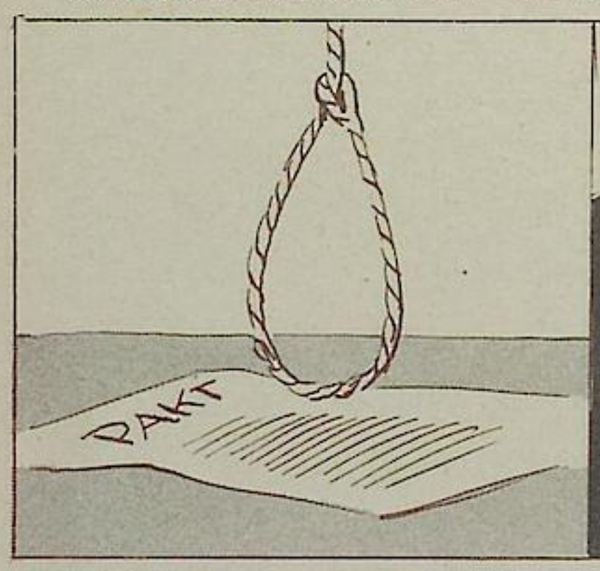


„Ja ja, Mr. Chamberlain, es ist nicht so einfach", sagte der Geist Eduards VII., „um Deutschland einzukreisen, muß man als Politiker auch das entsprechende Format haben."

„Ich bin der Schutzengel der kleinen Staaten", seufzte Miß Britannia, „aber wenn es drauf ankommt, will keiner mich beschützen."

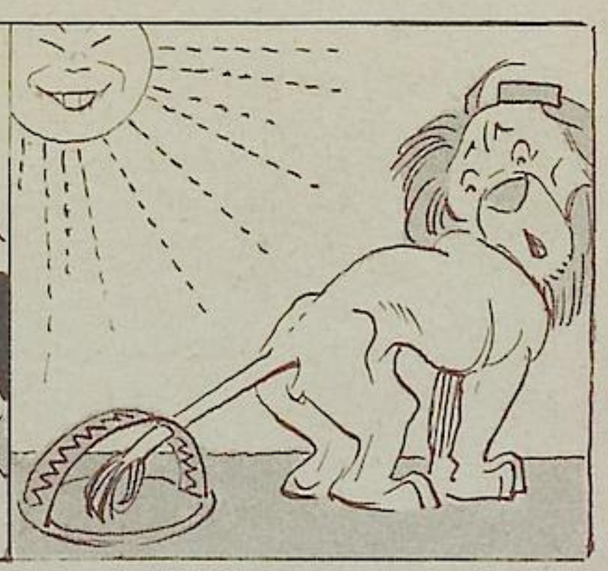
Am 18. Mai mußte Litwinow-Finkelstein auf Befehl Stalins von der politischen Bühne abtreten. Bei seiner Abschiedsvorstellung wurde ihm ein Kranz zugeworfen mit der Widmung: Ihrem unersetzlichen Modell — die dankbaren Karikaturisten.

Die sowjetrussische Sphinx gab auch in diesem Vierteljahr den Diplomaten der westlichen Demokratien immer neue Rätsel auf.



Am 13. Juni sandte Chamberlain sein definitiv allerletztes Paktangebot mit einem Strang nach Moskau in der Hoffnung, daß Stalin diesmal in die Schlinge gehen würde.

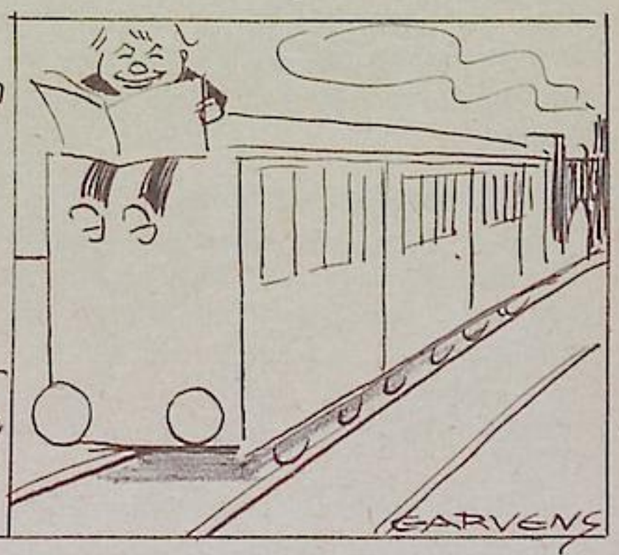
Zur Feier des 75. Geburtstages überreichte der Kladderadatsch dem Altmeister Richard Strauß einen eigenartigen Strauß, eine Blütenlese aus seinen schönsten Melodien.



Durch die japanische Blockade der internationalen Niederlassung in Tientsin sah sich der britische Löwe plötzlich in seiner Bewegungsfreiheit stark gehemmt.

Beim Einzug des englischen Königspaares in New York fragte die Königin die neben ihr sitzende Frau Roosevelt: „Sind das nun auch alles unsere Vettern und Basen?"

Wegen des wiederaufgenommenen Projektes der Untertunnelung des Ärmelkanals haben sich Frankreich und England mit Dr. Benesch in Verbindung gesetzt, der auf dem Gebiet der Wühlarbeiten als Autorität gilt.



Auch in den kommenden Ferienmonaten wird der Kladderadatsch seine Abonnenten und Leser regelmäßig mit dem Strohwitwerzug erreichen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0423

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Da kannst du lange angeln!

Dreihundert-Jahrtag

Bernhard von Weimar, gestorben 8. Juli 1639

Immer hat Deutschlands höchsten Gewinn
ein neidisches Schicksal verschlungen;
Kaiser und Könige sanken dahin,
als sie den krönenden Sieg errungen.
So sank Bernhard von Weimar im Feld,
der Victoria an sich gekettet,
der noch vorm Tode, reisiger Held,
Reichsland aus Franzenhand gerettet . . .
Einer fällt nicht, steht unbeirrt,
bis die große Stunde geschlagen,
und die launische Göttin wird
diesen Beruf'nen zum Ziele tragen. r. n.

Londoner Stoßseufzer

Ja, meine Asiaten sind gut in Drill
und werden die Freundschaft nicht künd'gen;
ich kriege alles, was ich will,
vom Irak und aus Indien.

Dagegen Europa, wie fürchterlich!
Aufsässig und übel beraten!
Weit kultivierter benehmen sich
doch meine Asiaten!
Macht' jeder von ihnen das Leben mir schwer,
wollt' jeder gegen mich sünd'gen,
wo kriegt' ich das viele Erdöl her,
was hätt' ich für Sorgen mit Indien! r. n.

Druck

Die amerikanische Erwerbslosenliga hat beschlossen, Roosevelts Wiederwahl nicht zu unterstützen.

Um diesen Beschluß umzustoßen, wird Roosevelt tief in die Tasche greifen müssen. p. b.

Chamberlain-Bücherei

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat ein Buch veröffentlicht unter dem Titel „Der Kampf für den Frieden"; das Buch enthält eine Darstellung seiner amtlichen Tätigkeit bis zum Abschluß der englisch-polnischen Allianz.

Weitere Folgen sollen die englisch-russischen Verhandlungen betreffen. Die Zahl der hierfür erforderlichen Bücher steht noch nicht fest. p. o.

England ächtet den Landkrieg

Fried' auf Erden! Alle Knechtung
durch Gewalt hat nun die längste
Zeit gedauert. Scharfe Ächtung
jedes Kriegs erfolgt jetzt. Denkste!
Geht es nach Lord Halifaxen,
so vertragen sich die Hengste,
keine Landmacht darf mehr wachsen
oder Druck ausüben. Denkste!
John, dein Kriegsrecht, Gott erhalt' es!
Jede Landmacht hemmst und lenkste,
anerkannt bleibt nur dein altes
Recht auf die Blockade. Denkste! r. n.

Musikalisch

In Moskau wurden mehrere staatliche Orchester in Bausch und Bogen ohne Angabe von Gründen verhaftet.

Stalin wünscht keine Kammermusiker, sondern Zellenmusiker. p. b.

Sonnenstich

Ein polnischer Abgeordneter erklärte, Polen werde einmal ganz Europa erobern.

Warum nicht gleich die ganze Welt, man blamiert sich ja mit so einer lächerlichen Bescheidenheit. p. b.

Moskauer Film

In Moskau wird ein neuer sowjetrussischer Propagandafilm gedreht, der die revolutionären Umtriebe des Karl Marx und seine Beziehungen zu den revolutionären russischen Kreisen darstellen soll. Der Film endet mit einer Verherrlichung der Weltrevolution.

Der Film ist allerdings nur für das Ausland gedacht, in Sowjetrußland würde er zu sehr als Aufklärungsfilm wirken. p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Passen Sie lieber auf Ihren Köter auf!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0425

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Macht und Ohnmacht in Fernost

John Bull: Hebst du die Blockade von Tientsin nicht sofort auf, so wird Genf Sanktionen gegen dich erlassen!

Japan: Ich habe mich bei Italien danach erkundigt, wie segensreich sich Genfer Sanktionen für den dadurch Betroffenen auswirken.

John Bull: Du faßt die Sache scherzhaft auf. Nun ja, du bist intelligent genug, um einen Witz zu verstehen. Worin ich meinerseits aber durchaus keinen Spaß verstehe, das ist die wirtschaftliche Blockade, die ich persönlich dir hiermit für den Fall androhe, daß du Tientsin nicht frei gibst. Ich schneide dir allen Handelsverdienst ab.

Japan: Schneide dir dabei nur nicht in die Finger!

John Bull: Genug des Geredes! Meine drei Kriegsschiffe „Decoy", „Lowestoft" und „Madway" werden deine Tientsin-Blockade mit Gewalt brechen.

Japan: Es sind zwar nur alte Kästen — aber warum willst du sie verlieren?

John Bull: Ich warne dich, fürchte meine Riesenflotte von Singapur!

Japan: Nicht bevor du sie hast. Also nicht vor 1942!

John Bull (erschöpft): Mit dir zu plaudern ist wirklich ebenso unterrichtend wie amüsant. Schade, daß Sam eben jetzt so sehr mit Europa beschäftigt ist! Er könnte zwischen uns vermitteln und über Tientsin die von mir so heiß ersehnte Flagge mit der Inschrift „Eintritt frei" aufziehen.

Japan: Ein Tritt frei? Den könntest du auch von mir bekommen.

r. n.

Die weggeschwommenen Westwälle

Schauerlich auf alle Fälle
mußt' es die Franzosen quälen,
daß Beton- und Eisenwälle
zu den Schwimmvereinen zählen.
Aber nun kommt's an den Tag,
was es damit für Bewandtnis
hat. Ein falscher Zungenschlag
trug die Schuld am Mißverständnis.
Wo der Wall ragt, auf die Stelle
blickt der Franzmann angstbeklommen,
denn ihm sind, statt deutscher Wälle,
alle Felle weggeschwommen.

r. n.

Schachspiel

Amerika besitzt auf der einen Seite 60 v. H. aller Goldbestände der Welt, auf der anderen Seite 11 Millionen Arbeitslose.

Wie wird diese Partie auslaufen?

p. b.

Der Bierexpreß

(Im italienischen Teil der Sahara bringt ein Lastauto von Tripolis aus Bier in die Oasen, das ein deutscher Bierbrauer braut.)

Glühend heiße Sonnenstrahlen
brennen nieder auf das Land,
braune Beduinen lagern
müde in dem Wüstensand;
trüber Trunk der Wasserstelle
hält kaum für die Pferde vor —
durstig, wie sie angekommen,
legen sie sich drum aufs Ohr.

Horch! Da ratterts durch die Lüfte,
Wüstensöhne kennen das,
wenn der Bierexpreßzug bringet
deutsches Bier, ein volles Faß!
Ihren Durst mit Bier zu löschen,
sitzen bald sie alle da —
und die Italiener jubeln:
evviva Germania!

p. e.

Duff Coopers Zauberflöte

Estland und Lettland — wir ergänzen,
woran es ihnen noch gebricht,
und garantieren ihre Grenzen,
ob sie nun wollen oder nicht.
Uns leiten nicht selbstlose Triebe,
denn dafür sind wir zu gescheit;
wir garantieren nicht aus Liebe,
wir tun's für unsre Sicherheit.
So leistet denn vor allen Dingen
auf Unabhängigkeit Verzicht!
„Zur Liebe kann ich euch nicht zwingen,
doch geb' ich euch die Freiheit nicht."

r. n.

Modetricks

Die Damenmode bringt Blusen aus bedrucktem Kattun; darauf sind Hotelzettel gedruckt wie auf Koffern.

Bald werden Damen gefragt werden: Waren Sie da überall in diesem Jahr?

p. e.

Arthur Krüger †

Unser langjähriger Mitarbeiter ist, beinahe 79 Jahre alt, gestorben.

Fahr' wohl denn, guter, güt'ger Kamerad!
Wir haben von der Jugendjahre Mitten
bis heute, wo das Alter sich genaht,
Schulter an Schulter manchen Kampf gestritten.

Deutschen Gedankenackers fleiß'ger Pflüger,
warst du uns lächelnd Vorbild, Arthur Krüger!
Und uns're Blicke schweifen feucht zurück.
O welch ein redlich, gottgesegnet Leben,
so reich an Arbeit, reich an echtem Glück,
Mühseligkeit und Seligkeit daneben!
Du bist noch unser, unser allezeit!
Mir ist, als kläng' dein fröhlich Lachen leise,
dein Sessel steht und dein Pokal bereit.
Du bist nicht tot, lebst fort in unserm Kreise.

Und doch scheint einsam ohne dich der Pfad.
Fahr' wohl denn, guter, güt'ger Kamerad!

Kladderadatsch
r. n.

Erklärung über Danzig

Der Engländer: Dies Danzig ist zweifellos eine kerndeutsche Stadt.

Der Franzose: In eben dem Maße, wie Marseille und Toulon kernfranzösisch sind. (zum Polen) Meinen Sie nicht auch?

Der Pole (wagt keine seiner neuen Landkarten hervorzuziehen, verlegen): Wenn die Herren meinen . . .

Der Engländer: Dann wäre es doch aber höllenverteufelter Unsinn, diese Kerndeutschheit Danzigs erst mit den Waffen in der Hand festzustellen.

Der Franzose: Wer denkt daran? Keiner von uns will Danzigs wegen sterben.

Der Pole: Sterben? So exaltiert ist niemand leider.

Der Engländer: Ich bin bereit, jegliche Anregung für einen Wechsel im Status des, wie gesagt, kerndeutschen Danzigs zu erörtern.

Der Franzose: Mag uns einer vorschlagen was er will — wir müssen es aus Gründen der Vernunft und Billigkeit annehmen. Danzig ist kerndeutsch, darin liegt die einzig mögliche Entscheidung.

Der Pole: Sie liegt auf der Hand. Dagegen kann selbst ich nichts machen.

Der Engländer: Wir sind uns also einig. Das kerndeutsche Danzig mag hingehen wohin es will, auf Grund des heiligen Selbstbestimmungsrechts der Völker. Nur eine Einverleibung ins Deutsche Reich —

Der Franzose: Kommt gar nicht erst in Frage!

Der Pole: Niemand in der Welt kann solchen unmittelbar zum Krieg führenden verbrecherischen Unsinn auch nur andeuten.

r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0426

© Universitätsbibliothek Heidelberg

DAS SCHUHBAND

Das Schuhband ist, das sag ich dir,
ein ganz besonders tückisch Tier,
dieweil es zu den Dingen zählt,
mit denen man sich täglich quält.
Am Morgen willst du mit Bedacht
den Knoten schürzen — es ist acht —
um acht Uhr fünfzehn mußt du starten,
weil viele Pflichten deiner warten.
Du reckst die schlafbefangnen Glieder
und beugst dich auf das Schuhband nieder.
Den einen Knoten hast du schon — —
klingling! — — natürlich — — Telefon!!
Nun noch den andern Knoten schnell —
verdammtes Telefongebell! — — —
Du zerrst voll Hast, dem Gleichgewicht
und auch dem Schuhband paßt das nicht.
Ratsch! macht das Biest und ist entzwei.
Du fällst. „Verdammte Schweinerei!“
knurrst du erbost, dann humpelst du
auf einem Strumpf und einem Schuh
die Treppe rauf ans Telefon,
sagst „Bitte!?“ in gereiztem Ton
und reibst die Knochen dir, die wunden,
da tönt es leise: „Falsch verbunden!“ —
„Ich auch!“ schreist du in heller Wut.
Kurzum, der Tag begann nicht gut.

Noch schlimmer ist es, wenn am Abend,
ein gutes Glas genossen habend,
man nun, so recht von Herzen voll,
den Knoten wieder lösen soll.

Dann wird das sonst so sanfte Band
ein Bündel Schlangen in deiner Hand:
du tastest hin, du tastest her,
du denkst, die Sache ist nicht schwer,
doch wieder und wieder entgleiten die Dinger
dem suchenden, tastenden, knüppernden Finger.
Du knüpperst und knüpperst, du duselst und döst,
bis endlich — welch Dusel — der Knoten gelöst.
„Uff“, sagst du, „dieses wär geschafft!“
Dann rollst du dich mit letzter Kraft
ins Bett und machst die Augen zu.
Vorm Bett stehn träumend deine Schuh,
und durch der Ösen blanke Ränder
schaun glatt und friedlich jetzt die Bänder.
„Wie schön hat alles sich gelöst!“
sagst du zufrieden, gähnst und döst.
In deinem vielgeplagten Hirn
fühlst du die Knoten sich entwirrn.
Vergessen ist der schlimme Morgen,
vergessen sind die Schuhbandsorgen.
Du siehst jetzt größer, du siehst weiter,
und dies Bewußtsein stimmt dich heiter,
denn über Schuhband, Knoten, Schlinge
fandst du zum Wesen aller Dinge.
Dein kleiner Alltag und die große Welt
sind, dies erkennst du, gleichgestellt, —
braucht doch sogar die hohe Politik
zum Knotenlösen viel Geschick.
Und glücklich, daß du das erkannt,
drehst du beruhigt dich zur Wand,
schläfst ein und träumst von Band und Ösen,
denn morgen heißt es — — Knoten lösen.

Karl Gustav Grabe

Dralle
BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren - Industrie Sanitas, Berlin-Pankow 1

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch

Inserieren bringt Gewinn

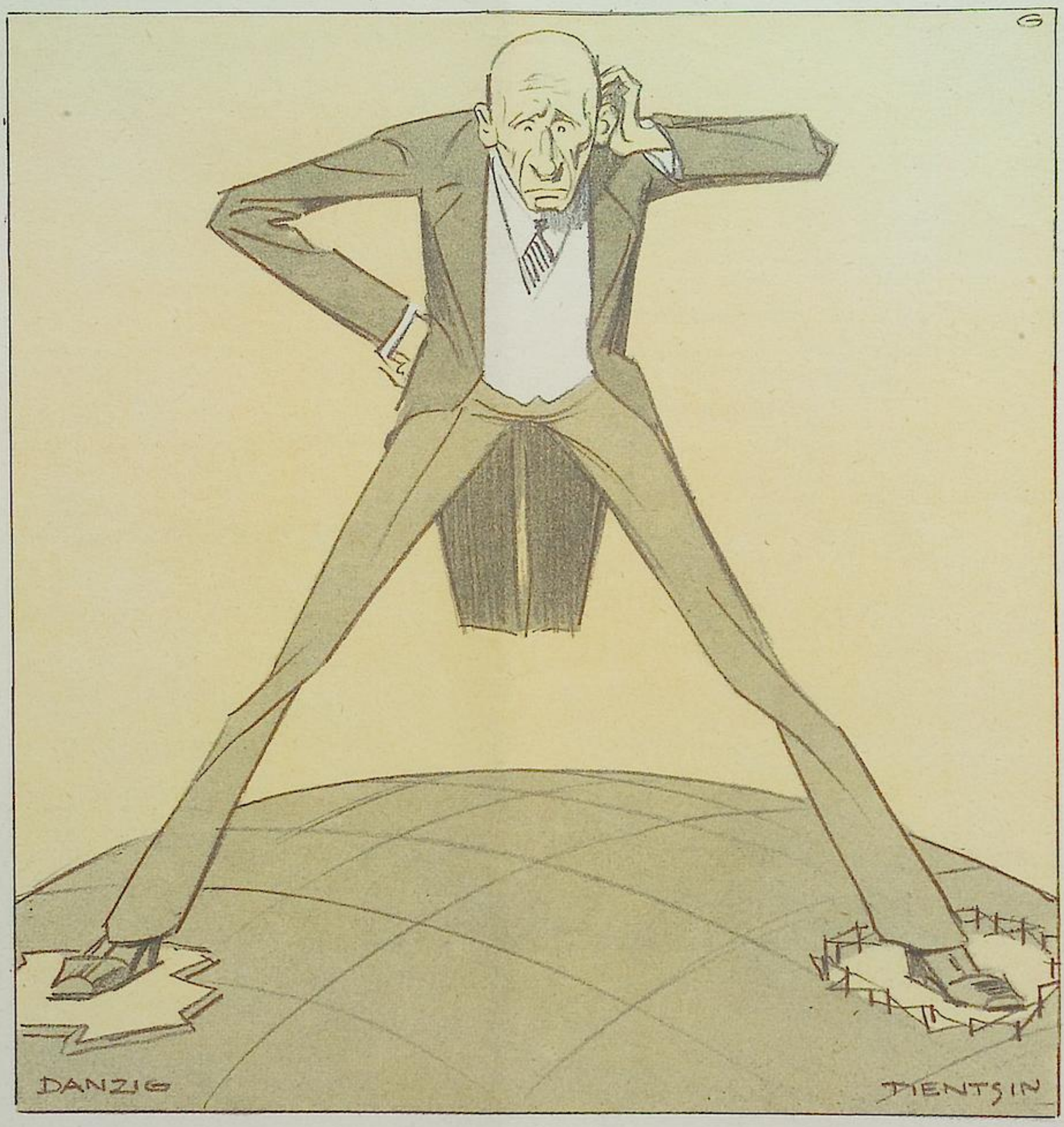
Kampf um Lebensfreude
überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte.
PEKA-Versand, Stettin

Männer verwend. b. vorzeit. Schwäche d. erprobte Hormon-Präparat Kaota
In all. Apothek. od. diskr. ob. Abs. d. uns. Versd.-Apotheke! Ford. Sie aufkl. Schrift m. Prob. g. 24 Pf. Port. von: Medico-Pharma, Berlin-Chlbg. 7. Postfach

Gesunde Zähne - gesunder Körper!
Chlorodont
wirkt abends am besten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Halifax in Not



„Das Richtigste wäre schon, ich ginge selbst nach Moskau, aber wie soll ich es machen, wenn ein Bein in Danzig und das andere in Tientsin festsitzt!"

Der geraubte Watteau

Der aus dem Louvre frisch und froh
den „Gleichgült'gen" stahl von Watteau,
zu was für einer Menschenrasse
gehört er, dieser Dieb von Klasse?

War es ein Jud', Freund solcher Werke,
war es ein Araber, ein Terke,
ein Hindu? Wurde von Mongolen
das zart pikante Bild gestohlen?

Ob einer nun der Täter war,
ob dran beteiligt eine Schar,
die dies Gemälde sich erlesen,
Mal-Laien sind es nicht gewesen.

r. n.

Einstellung

Der amerikanische Jude Walter Winchell meint, die jüdischen Emigranten seien nicht etwa deshalb von Kuba abgewiesen worden, weil die Kubaner herzlos seien, sondern allein deshalb, weil die höchsten Beamten der kubanischen Regierung nicht genügend bestochen worden sind.

Einen anderen Beweggrund gibt es für die Juden einfach nicht. p. b.

Doktorfrage

Ein freiwilliger Arbeitsdienstler in Fort Hunt (USA.), dem der englische König beim Besuch des Lagers die Hand gedrückt hat, läßt sich jetzt für Geld oder Sachleistungen die Hand von anderen drücken.

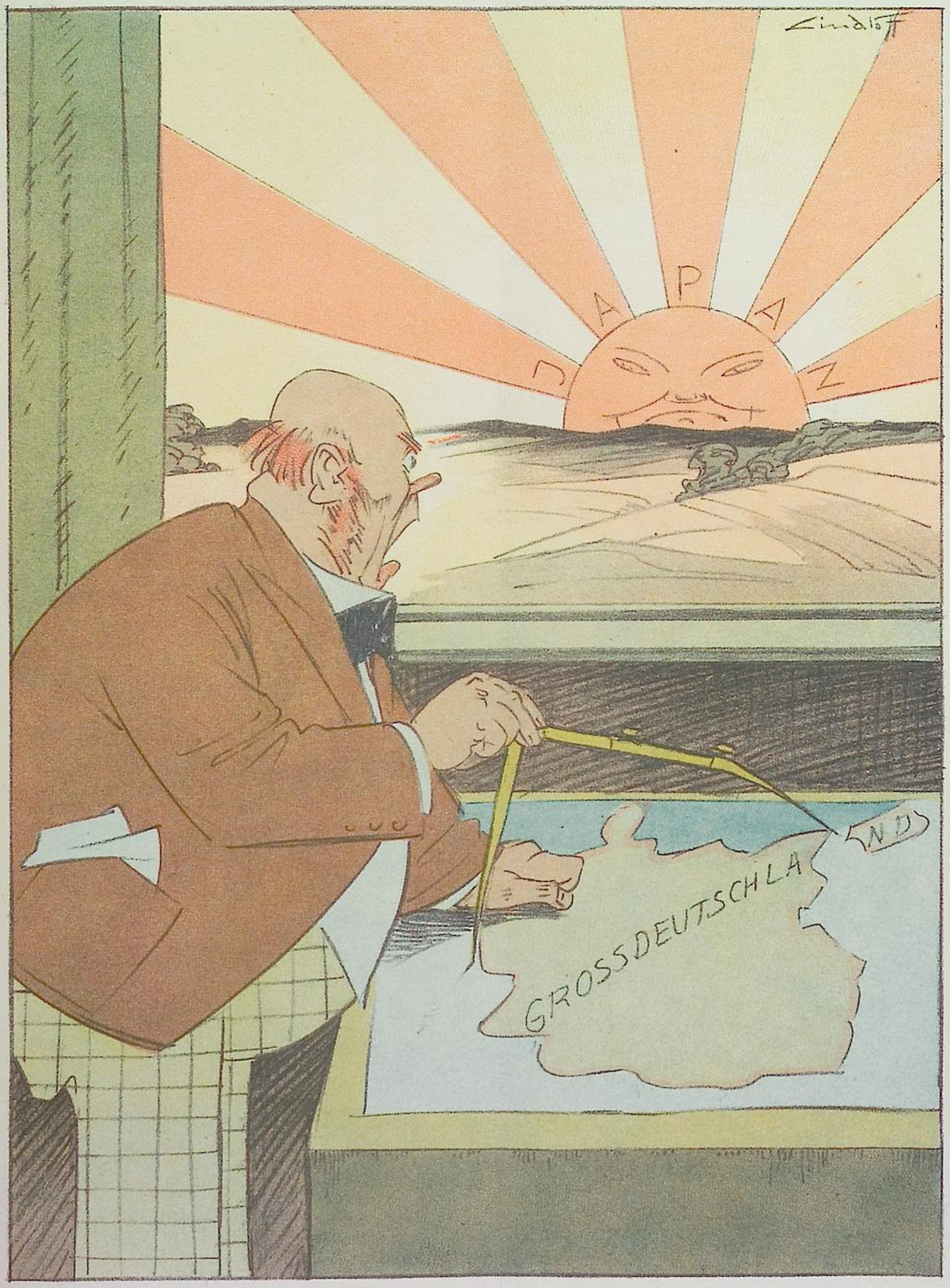
Kann der Mann wegen Betrugs bestraft werden, wenn er sich, um die rechte Hand ausruhen zu lassen, hin und wieder die linke drücken läßt? l. s.

Verbot

Neben einer großen Reihe anderer Schikanen der polnischen Behörden gegen die dortigen Deutschen wurde auch dem deutschen Männergesangverein in Lodz jede gesangliche Betätigung verboten.

Was freilich nicht hindern kann, daß gerade diese deutschen Männer von den polnischen Zwangsmaßnahmen nun erst recht ein Lied singen werden. h. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Diese verdammte Sonne stört mir meine ganze Einkreisungsarbeit!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Der Jipfel Tent Peak des Himalaja, der sich bisher jänzlich unzujänglich jezeicht hatte, is nu durch die drei Münchener Berchsteijer, Paidar, Schmaderer und Grob, bezwungen worden.
Schultze: Sicher hat det Münchener Bier die drei so stark jemacht; da wollen wa uns tüchtig ranhalten! k. v.

Müller: Jck jloobe, Schultze, die englischen Abjeordneten sind zu eenem jroßen Teile krank.
Schultze: Woso denn?
Müller: Na, alle Dojenblicke hört man doch, det bei ihnen die Leberpartie zu wünschen übrig läßt.
Schultze: Schone mir, Müller! e. s.

Müller: Haste jelesen, det Watteaus Jemälde „Der Gleichgültige" am hellen Tage aus dem Louvre jestohlen wurde?
Schultze: Jck habs jelesen!
Müller: Det muß een Fanatiker jetan haben!
Schultze: Wieso denn?
Müller: Er wollte Parteinahme, Aktivität. Da konnte er den „Gleichjültigen" nich dulden und entfernte ihn. h. p.

Müller: De Engländer machen aber ooch überflüssige Arbeet!
Schultze: Na, wat kritisierste denn schon wieder?
Müller: Wenn se eenen Strang nach Moskau schicken ... e.

Gedenken an Obermusikmeister Sekat vom 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3 in Gumbinnen

Potzwetterhagelsapperment,
wer den Sekat heut nicht mehr kennt,
der „dritten Grenadiere" . . .!
Er schwang den Taktstock meisterhaft,
doch gleichfalls auch voll Bärenkraft
das Humpenglas beim Biere!

Wenn's ein Konzert im Städtchen gab
und er den Dirigentenstab
voll Kraft und Würde zückte,
dann stand ein „Achtelchen" bereit,
vom Wirt gespendet, gar nicht weit,
das er allein verdrückte.

Dich, Landsmann, wohl vergeß ich nie,
dein „Patriot'sches Potpourri",
zu stolzer Stund' geboren,
das durch Jahrzehnte stolz gerauscht,
dem uns're Jugend einst gelauscht,
tönt mir noch heut zu Ohren.

Zieh'n wir Gumbinner einst en corps
durch der Walhalla stolzes Tor,
wo uns're Götter herrschen,
begrüßt uns auch der Freund Sekat,
stramm-preußisch bis zur Hosennaht,
mit seinen schönsten Märschen. m. b.

Unsere neueste Waffe

Ein schreckliches Ereignis trug sich zu Portland zu, wo ein Bienenschwarm den englischen Kreuzer „Newcastle" regelrecht eroberte. Die Bienen setzten sich nämlich auf dem Schiff fest und terrorisierten die ganze Besatzung, so daß schließlich Notsignale an Land gegeben werden mußten.

Britische Einkreisungswissenschaftler wollen einwandfrei festgestellt haben, daß es sich bei den gefährlichen Tieren um abgerichtete deutsche Kriegsbienen handelte. h. e.

Nichtpolnische Korridore

In der brasilianischen Bundeshauptstadt Rio de Janeiro ist eine Verkehrswoche durchgeführt worden, um Fußgänger und Fahrer zur Disziplin zu erziehen. Die Übergänge für Fußgänger wurden mit Bändern abgegrenzt, die allgemein im Volksmund bald den aktuellen Namen „polnischer Korridor" erhalten haben.

Ganz zutreffend ist diese Bezeichnung nicht, denn die Polizei in Rio wird doch dafür gesorgt haben, daß die Passanten diese Korridore ohne Gefahr benutzen konnten. k. v.

Ergebnislose Abstimmung

Ein amerikanischer Millionär hat ein Legat von 50 000 Dollar ausgesetzt und bestimmt, daß die Zinsen dieses Betrages halbjährlich an den unartigsten Schüler der Bilsby-Schule in Kalifornien auszuzahlen sind. Die Schüler sollen in geheimer Abstimmung den unartigsten unter ihnen wählen, der dann feierlich das Geldgeschenk überreicht erhält.

Die Preisverteilung wird aber Schwierigkeiten bereiten, denn sicher entfällt auf jeden Schüler nur eine Stimme. k. v.

Der redliche Verlierer

Zu Ahaus tausend Märker fand
ein Bied'rer auf dem Rindviehmarkt.
Als er vor dem Verlierer stand,
hat der nicht mit dem Lohn gekargt.
„O, tausend Mark wär' ein Verlust!"
sprach er zum Finder. „Ich spendier',
der Dankespflicht mir voll bewußt,
als Finderlohn dir'n Schnittchen Bier!"
Doch lud er den Beglückten mit
dankbar erkenntlichem Bedacht
dann zu 'ner Molle, nicht zum Schnitt.
Den Schnitt hat er ja selbst gemacht. r. n.

Notwendige Gedächtnisauffrischung!

Es mehren sich die Großmäuler in Polen:
„Auf nach Berlin, das werden wir uns holen,
dort wird der Friede alsdann erst diktiert!" —
O bitte sehr, nur mal hereinspaziert,
nur eines sei verraten immerhin,
ihr landet b e i wohl, doch nicht i n Berlin,
denn die Gefangenenlager waren bei,
nicht in Berlin — — woran erinnert sei! w. r.

Vom Nehmen und Geben

Ganz augenscheinlich ist im Erdenleben
zumeist das Nehmen leichter als das Geben.
Biet' etwas an — ein jeder nimmt es gern,
doch Selbstgewähren liegt ihm weltenfern.
Und glaube mir, du merkst, wenn du drauf achtest,
daß du es selbst schon oft nicht anders machtest!
Bringt diese Einsicht dich auf rechte Bahn,
so ist mit gutem Anfang viel getan!
Und schau, wie hoffnungsvoll dein ernstes Streben:
Schon — nimmst du Anlaß, Mühe dir zu — geben! v. b.

Berlin. R. F.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 17. 6. 39 bringt sein Berichterstatter in außerordentlich anschaulicher und dramatischer Weise einige Szenen aus den spanischen Schlachten unserer Kampfflieger; und sogar ein Stückchen Humor ist dort zu lesen; es heißt da: „Zack ... Zack ... Zack ... und drei Riesenbomben gleiten wuchtig aus den Schächten. Fein säuberlich, wie drei Geschwister eins hinter dem andern, fallen die drei Eier in die Tiefe. Ganz deutlich sehe ich noch ‚Mausi' und ‚Fiffi' auf den dicken Leibern der Bomben aufblinken." Das hat unserm „Redaktionslyriker", dem insbesondere unsere herrlichen Kampfflieger gewaltig imponieren, natürlich ganz besonders gefallen, und er sandte folgende Vorschläge für Inschriften auf schwere Fliegerbomben:
Dichter sollen stracks sich rühren
und den Krieg „humorisieren",

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

selbst ein zärtlich-liebes Wörtchen
auf der Bombe ist am Örtchen:
„Fiffi" also, oder „Mausi"
macht das Ding lang' nicht so grausi.
Aus der „Sprache der Verlobten"
nehm' man schnellstens die erprobten:
„Schnuckchen", „Puckchen", „süßes Mollchen",
„Schatzi", „Dickchen", „Nudelrollchen",
„Bummchen", „Bullchen", „Köpfchenkratzer",
„Kätzchen", „Kullchen", „Zuckerplatzer";
jedenfalls merkt doch der Feind,
wie's der Bomberich gemeint.

Schwerin. E. Br.: Der „Niederdeutsche Beobachter" meldet in Nr. 130: „Während wir in Deutschland mit einer Höchsttemperatur von 32 Grad Wärme einen Höhepunkt der Hitzewelle erwarten, die zur Zeit über Deutschland geht, ist in Norwegen tiefster Winter. Seit einigen Tagen rast ein Schneesturm über das ganze dörfliche Norwegen. Das Postflugzeug konnte seinen Kurs nicht einhalten, und am Sonntag wurde eine eisige Kälte aus Hammerfest gemeldet. Auf dem Wege zwischen Hammerfest und Karasjok sind nach Meldungen aus Norwegen mehrere Autos im tiefen Schnee stecken geblieben." Wenn die Dörfer in Norwegen von Schneestürmen überfallen werden, während die Städte davon frei bleiben, dann allerdings ist die Landflucht dort einigermaßen begründet.

Freiburg i. Br. Z. W.: Die Fußballzeitschrift „Der Kicker" Nr. 22, beschreibt den Jungfraustafettenlauf in der Schweiz und sagt: „Der Start zu dieser Stafette ist Zürich. Von hier aus bringen Läufer den Stab bis Neubühl, wo er von Radfahrern übernommen wird, die ihn auf dem Flugplatz zu Dübendorf einem Flugzeug übergeben. Der Flieger wirft den Stab über dem Jungfrauloch ab, hier wird er von Skiläufern übernommen, die ihn etwa in der Nähe des Eggishorn Bergsteigern weitergeben."
Läufer, Fahrer, Flieger, Reiter,
Schwimmer, Steiger usw.,
was da alles mittut noch,
denket an das eine doch,
weil nur dann die Palme winkt,
wenn das mit dem Stab gelingt!

Hamburg-Blankenese. G. Th.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 4. 6. 39 wird berichtet: „Die dänische Vereinigte Ölkompagnie hat in Apenrade ein Gelände von etwa 2300 Kilometer am neuen Hafen bei Lensnack gepachtet, um dort einen Lagerplatz einzurichten. Es werden sieben unterirdische Tanks von zusammen 700 Kubikmeter Inhalt dort ihren Platz finden." Wenn wir Deutsche solche riesigen Öllager anlegen würden, was gäbe das für ein Geschrei in der internationalen Hetzpresse!

Berlin-Charlottenburg. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" Nr. 131 A vom 2. 6. 39 meldet: „Manton, der frühere Präsident des amerikanischen Bundesappellationsgerichts, ist wegen Korruption angeklagt. Im Kreuzverhör stellte sich heraus, daß sein Konto in einem einzigen Jahr von Juni 1934 bis Mai 1935 bei einem Jahresgehalt von 12 000 Dollar um 1½ Dollar anschwoll." Da muß eine strenge Untersuchung durchgeführt werden!

Hoyen (über Aschersleben). D.: „Der Mitteldeutsche" Nr. 127 vom 2. 6. 39 berichtet über die im Hoyener Busche durchgeführte Giftstoffvernebelung gegen die Maikäfer. Es heißt da: „Schon nach einer Stunde begann der Abfall der toten Käfer. Die ersten Anzeichen waren der Kotfall der Maikäfer („jeder legt noch schnell ein ‚Ei' — und dann kam der Tod herbei"), dann fielen die Käfer, schwarzen Schaum vor dem Maule, gegen Mittag regnete es förmlich Maikäfer. Eine erste, vorläufige Auszählung ergab 120 Tiere auf den Quadratmeter im Busche, doch dürfte sich diese Zahl noch erhöhen, weil durch das Unterholz die Zählung erschwert war." Wir sind auf die Ergebnisse der weiteren Auszählungen sehr gespannt. Hoffentlich erfolgen sie mit absoluter Gründlichkeit, am besten mit Hilfe einer Zähl- oder Rechenmaschine, damit die Welt zuverlässig erfährt, wieviel Kotfall auf den Quadratmeter entfallen.

Rüdesheim. A. B.: In einer Betrachtung über die Ausschmückung der Stadt Rüdesheim schreibt der „Mittelrheinische Anzeiger" Nr. 125 vom 1. 6. 39 u. a.: „Nachdem nun die Stadtverwaltung Rüdesheim ihre Anlagen soweit derart ausgestaltet hat, daß sie ein kleines Paradies darstellen, in dem alle, sowohl die Rüdesheimer wie auch die vielen Gäste Freude haben, wird demnächst auch der alte Marktplatz mit seiner Linde und dem Pankgrafenbrunnen wieder ein blumenfarbiges Ansehen erhalten. Der Marktbrunnen wird wieder von leuchtenden Giranien und farbigen Beduinen umkränzt werden, wie auch die Terrasse des Rathauses." Farbige Beduinen werden ohne Frage sehr dekorativ wirken. Uns tun aber diese Söhne der Wüste leid, daß sie, denen doch jeder Alkoholgenuß streng verboten ist, bei dieser Hitze Dienst tun sollen ausgerechnet im berühmten Weinort Rüdesheim.

Elastisch und beherrscht

Man kann nicht immer mit „gut Wetter" rechnen, man muß auch auf „widrige Winde" gefaßt sein. Das gilt in allen Lebenslagen. Von besonderem Wert bei Bewältigung schwerer Aufgaben sind gesunde Nerven, körperliche sowie geistige Spannkraft. Fehlt es daran?

OKASA

dient zur Stärkung der Nerven, Steigerung der Leistungskraft und Hebung der Lebensfreude. Okasa enthält lebenswichtige Hormone und Vitamine, nervennährendes Lecithin u. Mineralsalze. 100 Tabl. Okasa-Silber für den Mann 8.80, Gold f. d. Frau 9.50 in Apotheken

Zusendung d. ausführlichen Broschüre und Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pf. Porto
Hormo-Pharma GmbH,
Berlin SW 38, Kochstr. 18.

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts
Kurpackung 7.25 RM | Erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

„Wie haben Sie das fertiggebracht?" — „Durch Nachdenken." — „Versteh' ich nicht!" — „Ich habe mir gesagt, überflüssiges Fett kommt einem doch nicht durch die Luft zugeflogen. Es kommt aus der Nahrung, aus derselben Nahrung, die bei anderen Menschen kein Fett ansetzt. Woran muß es demnach liegen? An der fehlerhaften Verdauung. Also habe ich eine Kur mit den Dragées-Neunzehn gemacht." Die Dragées-Neunzehn des Prof. Dr. med. H. Much, die nach dem Essen genommen werden, erziehen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Sie erfassen damit das Übel an der Wurzel und machen eine radikale Einschränkung des Essens und ähnliche Gewaltkuren überflüssig.

Dragées- **„Neunzehn"**
sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung zu 40 Stück RM 1.21, zu 150 Stück RM 3.55. — Zu haben in allen Apotheken.

Zuckerkrank?
Nein! — Nur entgegenwirken mit dem vielfach erprobten, oft bewährten **AKADIN**, dem vollkommen unschädlichen, gelobten Pflanzenpräparat. — Flasche 2.35 RM. Verlangen Sie kostenlos Prospekt K v. Hersteller
A. Krüger, Fabr. pharm. Präp.
Leipzig C 1, Katzbachstr. 9. Ruf 57042

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden. Fach 32/35

Kraft
für schwache Männer
Temperament für Frauen
Präm. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Gothkümberg S-E 158

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Gratis illustr. List. hygien. Art.
Patent-Neuh. Verz. neutral
Gesucht, Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie
Thiele, Berlin W 15/103

BRIEFMARKEN
125 versch. Saargebiet 1.25
50 „ Luxemburg 1.45
50 „ Dänemark 3.25
Preisl. gratis. W. Lampel
Dresden, Prager Str. 10

Inserieren
belebt das Geschäft!

Dein Mitgliedsbeitrag zur NSV.
dient der Betreuung von Mutter und Kind und damit dem Leben unseres Volkes.

Die Sendung
die schöne Rundfunkzeitschrift mit dem vierteiligen Programm
Verlangen Sie Probe-Nummer vom Verlag „Die Sendung", Berlin SW 68, Beuthstraße 6-8

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. I/39: 10915 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 22. Juni abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

USA.-Kommuniſten für Rooſevelts Wahl

Miſter Rooſevelt ſpannt die Sowjets vor ſeinen Wagen — oder ſollte es nicht vielmehr umgekehrt ſein?

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28 – 92. Jahrg.
Berlin, 9. Juli 1939

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 51 Pfg.

Kladderadatsch

Das Findelkind von der Weichsel

„Wie kommst du, kleiner Dreckfink, in einen so sauberen Strom?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aufhebung der Blockade gegen Deutschland

(12. Juli 1919, acht Monate nach dem Waffenstillstand)

Volk du, dessen junger
Kraft fast Sieg gelungen,
durch Verrat und Hunger
in die Knie gezwungen!
Nach dem Schmerzensgange
wuchs noch das Verderben,

ließ der Feind noch lange
Frau'n und Kinder sterben,
opfert' weißem Tod sie,
Schandtat unermessen!
Nie vergessen sollst du,
Deutschland! Nie vergessen! r. n.

* * *

Albion in Not

Unlust und Unmut überall
im brit'schen Weltverein!
Niemand will mehr mit Stolz Vasall
des stolzen Englands sein.
Nicht Indien nur zeigt Meutergeist,
nicht Palästina nur beweist,
daß sacht ein Weltreich welke.
Kings kracht es im Gebälke.

Vielleicht ist jener Tag schon nah',
wo John die Hände ringt,
weil Kanada den USA
traut in die Arme sinkt.
Zu voller Unabhängigkeit
macht sich Südafrika bereit,
auch grollt's im ehemal'gen
Verbanntenstaat Australien.

Doch all dies schreckte England nie,
so lang es Hochmut schnob
und, Meister der Diplomatie,
geschickte Netze wob.
Jetzt aber ist's damit vorbei.
Seit Fehlschlag der Einkreiserei
begegnen kühne Fechter
dem Hochmut mit Gelächter.

Der Salzflut Herrin steht besorgt
und weiß sich keinen Rat
am festen Land mehr. Sie gehorcht
dem Moskauer Diktat.
In Downing Street das Publikum
fragt: „Ging's nicht besser anders'rum?
Ach, lieber Halifaxe,
wie wär's denn mit der Achse?"

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0434

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das europäische Pulverfaß

„Ich habe schon so viel für dich getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt!"

Das englische Glück

Ein Märchen

Über den Pyramiden ging die Sonne der Pharaonen unter, und ein kleiner armer Fellache trat an das Ufer des Nils. Er schaute aus seinen entzündeten Augen auf den spiegelnden Fluß hinaus, wo ein prächtiges Schiff dahinzog, auf dem eine weiße Dame stand, die ihm zuwinkte und die Worte rief: „Ich bin das englische Glück!"

Nun machte sich der arme Fellache auf, um das Glück zu besuchen. Er wanderte den Strom aufwärts, schließlich kam er in eine Landschaft, wo die Menschen merkwürdig verschüchtert aus ihren Hütten kamen, wenn er anklopfte. Sie wiesen in der Ferne auf einen rauchenden Trümmerhaufen: — dort hatten die weißen Männer aus der Luft Pakete herabgeworfen, die, wenn sie den Boden berührten, zersprangen und den Tod brachten: „Das englische Glück" . . . Das Land hieß Sudan.

Der arme Fellache wanderte zurück und kam nach Kairo, wo grade die Polizei eine Gruppe ägyptischer Studenten auseinandertrieb mit Gummiknüppeln. Das kann das englische Glück doch auch nicht sein, meinte der Fallache. Ein britischer Offizier wies ihn mit dem Knopf seiner Reitpeitsche den Weg — und so kam der Fellache in einen Zustand, der es ihm wünschenswert erscheinen ließ, das Land zu verlassen. Er wanderte durch die Wüste und entkam, von den Schüssen britischer Grenzposten begleitet, nach Palästina.

In einem Dorfe hörte er großes Geschrei. Als er näher kam, sah er, wie englische Soldaten die Bewohner auf dem Platze des Dorfes zusammentrieben und ihnen die Grundbegriffe vom englischen Glück beibrachten. Einige hatten es nicht schnell genug begriffen und sanken tot zu Boden.

Der Fellache kannte nun die Methode schon und sagte sich: in der großen Stadt Jerusalem wird es besser sein. Er kam gerade an, als dort die Juden eine Bombe unter die arabischen Marktleute warfen, worauf die britischen Polizisten die am Leben gebliebenen Araber zusammentrieben und auspeitschten. Ein vorüberkommender Reverend sagte zu unserem Fellachen: Siehst du, so kommt es, wenn ihr Farbigen dem Glück widerstrebt, das wir euch in Christi Namen bringen ...

Er entwich zwischen den Warenballen einer Schiffsladung nach der Insel Cypern. Dort geriet er in eine Volksversammlung, in der ein Einheimischer laut gegen die britische Herrschaft über die Insel protestierte. Nun — es kam, wie es kommen mußte: man sperrte auch unseren Fellachen wegen unerlaubten Zuhörens ein und begann, ihn von dem Glück der Menschen unter britischer Herrschaft zu überzeugen.

Mit einem gebrochenen und schief verheilten Bein kam er wieder in die britische Freiheit und dann direkt nach Indien. Dort war es nicht nur heiß, es ging auch so her: — die britische Polizei schoß scharf und da unser Fellache mit seinem schiefen Bein nicht mehr so schnell laufen konnte, wie es für das wahre englische Glück notwendig ist, kam er zu Fall. Da geschah es ihm, daß er sich eines Tages, als er in einem Spital aufwachte, der weißen Dame gegenübersah, die ihm damals von jenem Nilschiffe zugewinkt hatte. „Du hast das große Glück", sagte sie, „bei uns . . ." Mehr hörte er nicht, denn er war aus dem Bett gesprungen, ans Fenster geeilt und hatte sich hinausgestürzt.

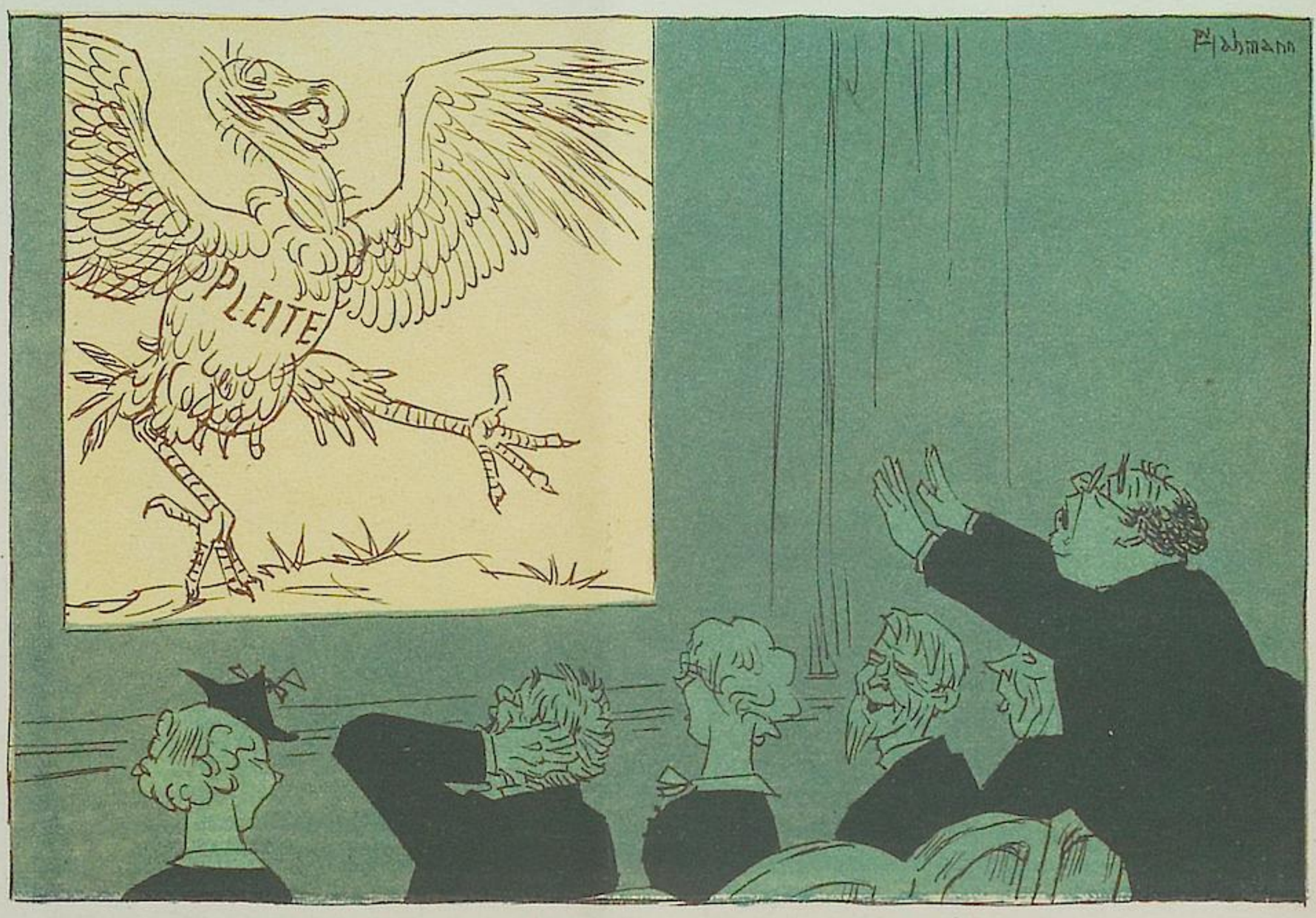
Der Reverend, der an seinem Grabe stand, sagte, daß es so schwer für England sei, die Bürde des weißen Mannes zu tragen, da die Farbigen das englische Glück nicht begriffen, und dieser Mann, der da eben so mutwillig sein Leben weggeworfen habe, sei ein typisches Beispiel dafür.

Und wenn es inzwischen nicht anders geworden ist, ist es heute noch so. C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hetzfilmdämmerung in USA.

Die Filmproduzenten klagten über das schlechte Geschäft, das sie mit dem Hetzfilm „Der Nazispion" gemacht haben.



„Moses und die Propheten! Die Szene hatten wir ja gar nicht mitgedreht!"

Kamerun deutsch!

14. Juli 1884

„ . . . uns kann keena
in Afrika, in Kamerun, in Angra Pequena!"
So tönt in ruppigen Spreemelodien
der dreiste Gassenhauer durch Berlin,
als deutscher Wagemut an fremder Küste,
am Kamerunfluß Deutschlands Flagge hißte.
Der Vers verscholl seitdem, schwieg jahrelang;
an seiner Statt von Deutschlands Niedergang
und Schmach ein traurig Pflanzerlied erklang:
„In Afrika, in Kamerun —
ruh'n und nichts tun . . ."

Geduld! Es naht die Zeitenwende nun.
Durchs grüne Hügelland, durchs weite Tal
erbraust dann feierlich der Dankchoral:
„In Afrika, in Kamerun . . ." r. n.

Deutschlands ältester Schützenkönig

Wir feiern ihn tausendtönig,
der Muster und Meister stets war,
den ältesten Schützenkönig!
Durch 92 Jahr'
verstand er den Blick zu schärfen,
die Sicherheit der Hand,
bis heuer auch Niedersachswerfen
ihn zum König ernannt.
Doch sind wir zu höherem Lohne
für Gottfried Hartmann bereit!
Er trage zeitlebens die Krone
deutscher Kernhaftigkeit. r. n.

Verkannte Ursache

Die „Times" meint, der Weltfrieden wäre nicht in Gefahr, wenn an England und Frankreich nur vernünftige Forderungen gestellt würden.

Wo sollen die vernünftigen Forderungen herkommen, wenn man so unvernünftig geraubt hat? k. v.

Später

Stalin erklärt, er werde, wenn es sein müsse, auch für sein Volk zu sterben wissen.

Aber erst läßt er das Volk sterben. p. b.

Aufklärung für harmlose Gemüter

Die militärischen Besprechungen zwischen England und Sowjetrußland beunruhigen in Warschau insofern, als dabei die Frage des Durchmarschrechtes russischer Truppen durch polnisches Gebiet aufgeworfen werden muß. Die Polen fürchten den Durchmarsch der Sowjetrussen durch ihr Land.

Diese Befürchtung ist ganz überflüssig. Die Russen marschieren nämlich auf keinen Fall durch Polen hindurch, sondern setzen sich höchstens dort fest; denn an der deutschen Grenze wird ihnen ein eisernes „Halt" entgegendonnern. w. p.

Wie's im Buche steht

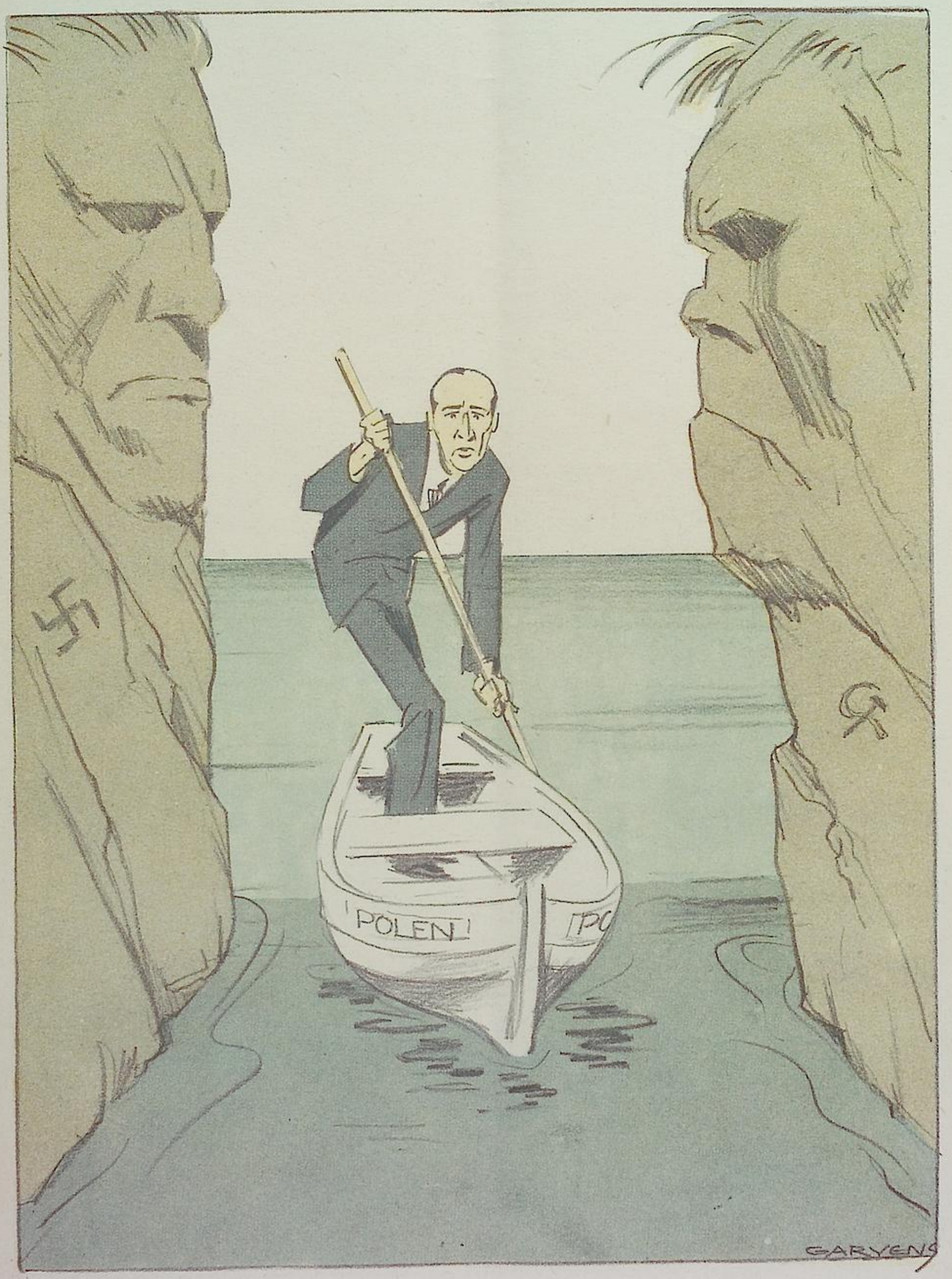
Selbst Hero'n und Heroinen
müssen jetzt dem Talmud dienen,
denn mit ganz besonderm Eifer
wirkt für ihn Rabbiner Leifer,
schmückt mit jungen Reizen ihn:
Er versteckte zwischen breiten,
gut zusamm'geklebten Seiten
teures Rauschgift Heroin.
Und aufs neue ist durch diesen
Umstand einwandfrei bewiesen,
daß der Talmud Blatt für Blatt
seine guten Seiten hat. r. n.

Anordnung

Staatssekretär Reinhardt stellte für die Finanzämter eine neue Dienstordnung auf, in der verlangt wird, daß die Sprache der Finanzämter im weitesten Maße volkstümlich sein müsse.

Die Steuerzahler hoffen: besonders bei den Steuereinschätzungen. h. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Auf falschem Kurs

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0437

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Querschläger

Zwischen den arabischen Staaten Yemen, Irak und Saudi-Arabien wurde ein Verteidigungsvertrag abgeschlossen.

Wir sind nicht die einzigen, die England mißtrauen, obwohl es immer behauptet wird. w. p.

Rechenkünste

Ein englisches Fachblatt für Ärzte beklagt sich über die Polizeibehörden verschiedener englischer Großstädte. Ärzte, die zur Feststellung der Trunkenheit eines Autofahrers herangezogen würden, erhielten im Fall eines Freispruchs nur 10 Schilling, im Fall der Verurteilung bis 70 Schilling.

Ein Polizeiarzt z. B. legte neulich einem jungen Lord die Frage vor, um die Nüchternheit zu prüfen, wieviel 12 345 × 79 sei. Der Befragte wußte es nicht und wurde daraufhin verurteilt. Der Lord war eben kein guter Rechner.

Aber der Arzt. v. b.

Müller: In London is een Mann, der die Leute bloß durch den Blick wirtshausfest macht, det se nich mehr int Wirtshaus jehen können.

Schultze: Aber er bleibt drüben in London! p. e.

—

Müller: In Osnabrück hatte een Kraftfahrer mit eenem Mächen Beziehungen unterhalten, det aber seine Neijungen später eenem Straßenbahnführer schenkte. In seinem Ärjer über sein persönlichet Mißjeschick hielt der Kraftfahrer nach Überholungsmanövern unmittelbar vor dem Straßenbahnwagen seines Nebenbuhlers un hinderte ihn for einije Zeit am Weiterfahren.

Schultze: Det war imma noch anständig von dem Kraftfahrer; er hat den Verkehr nur zeitweilig behindert, während sein Nebenbuhler ihn vollständig daran hinderte. k. v.

—

Müller: In Serajewo muß et janz hitzige und schlagkräftije Frauen jeben; dort verlangte doch een Koofmann, der sich vom Dämmerschoppen etwas verspätet hatte, auf der Polizeiwache eene Begleitung zum Schutz jejen seine Frau.

Schultze: Det is allerhand!

Müller: Det meene ick ooch! Wo soll der Staat hinkommen, wenn er beispielsweise die for solche Fälle in Berlin notwendije Anzahl von Schupos zur Verfüjung stellen sollte? k. v.

—

Schultze: Der Vulkan Veniaminoff in Alaska hat neulich jroße Land- und Seejebiete mit 'n starken Aschenrejen überschüttet.

Müller: Sowat muß doch schrecklich sind, nich?

Schultze: Woso schrecklich? Wenn't „Asche" rejnet?! l. s.

Verpaßte Gelegenheiten

Lord Londonderry beliebtester Stoff is
Befreiung der Welt von der Rüstungslast,
doch leider habe das Foreign Office
alle Gelegenheiten verpaßt.
Statt sich mit Deutschland zu vergleichen
und weise ihm vor Jahren schon
die Freundeshand zum Frieden zu reichen,
schritt England zu keiner Versailles-Revision.
Sehr deutlich — wozu die Wahrheit bestreiten? —
merkt jedes diplomatische Kind,
daß die verpaßten Gelegenheiten
verpatzte Gelegenheiten sind. r. n.

Polnische Hotelindustrie

Polens Regierung bemüht sich sehr
um die Frage: Wie hebt man den Fremdenverkehr?
Vor allem sorgt sie in letzter Zeit
für Unterkunftsgelegenheit,
beschlagnahmt drum mit besonderer Freude
deutsche Kasinos und Klubgebäude.
Jedes davon verwandelt sie schnell
in ein großes modernes Touristenhotel.
Hierbei wird Polens Regierung nicht sparen,
sie rechnet mit ries'gen Besucherscharen
und hofft bestimmt, es wird ihr gelingen,
deutsche Armeekorps ins Land zu bringen. r. n.

Deutlich

Auf dem englischen Parlamentsgebäude direkt über dem Eingang der Lords wehte dieser Tage an einer Fahnenstange ein Pyjama lustig im Winde.

Ein Schlafanzug auf einem Parlamentsgebäude ist allerdings etwas reichlich anzüglich. p. b.

Zur Einkreisungspolitik

„Wer erwartet, daß in der Welt die Teufel mit Hörnern und die Narren mit Schellen einhergehen, wird stets ihre Beute oder ihr Spiel sein."

Paränesen u. Maximen Nr. 29
Schopenhauer. r. k.

Liebe des Vaterlands . . .

Soldaten sind nicht selten,
dauernd verstärkt ihre Reih'n,
doch bei den Hausangestellten
ist der Zuwachs nur klein.
Wenn auch der gut genährte
Mars keine Köchin mehr braucht,
er als Herzensgefährte
heut ihr wie ehedem taugt.
Feen vom Besen und Braten,
seid bedankt und gegrüßt,
da ihr des Soldaten
freie Stunden versüßt!
Mädchen, drängt euch in den
Hausangestelltenstand!
Rosenketten binden
sollt ihr fürs Vaterland. r. n.

Strafverschärfung

In Siam wird jeder entlassene Strafgefangene von Amts wegen verheiratet.

Ersatz für Stellung unter Polizeiaufsicht. p. e.

Ein kleiner Hinweis

Noch vor wenigen Wochen betonte Daladier, niemals würden die Franzosen auch nur einen Fußbreit Boden opfern. Jetzt überließen sie im Gegensatz dazu den Türken den Sandschak, der französisches Mandatsgebiet war.

Nach solchen Vorzeichen kann die Kolonialfrage also eine friedliche Lösung erhoffen lassen. w. p.

. . . Roosevelti

Naturforscher, die den Präsidenten Roosevelt auf seiner Pazifikfahrt im Juli des vergangenen Jahres begleiteten, haben beschlossen, eine Anzahl von neu entdeckten Mitgliedern der Fisch-, Krebs- und Weichtier-Familien nach Roosevelt zu benennen.

So soll eine Krustazee zur bleibenden Erinnerung an den unaufhaltsamen Krebsgang der amerikanischen Wirtschaft unter Roosevelts Verwaltung in Zukunft den Namen Thalamitha Roosevelti führen, während dankbare Anhänger des Weltjudentums und des Kommunismus vier Weichtierarten, Terebra, Conus, Marginella und Peasiella Roosevelti, nach dem Präsidenten nennen, infolge seiner molluskenhaften Nachgiebigkeit den beiden eben erwähnten Umsturzbewegungen gegenüber. Einige Unsicherheit herrscht in wissenschaftlichen Kreisen nur noch hinsichtlich des zu ehrenden Fisches Pycnomma Roosevelti. Man hätte hier lieber einen Aal genommen wegen der unaufhörlichen Windungen Roosevelts in der New-Deal-Frage, muß jedoch darauf verzichten, weil seine ungeschickte Europa-Politik mit Aalglätte wirklich nicht das mindeste zu tun hat.

r. n.

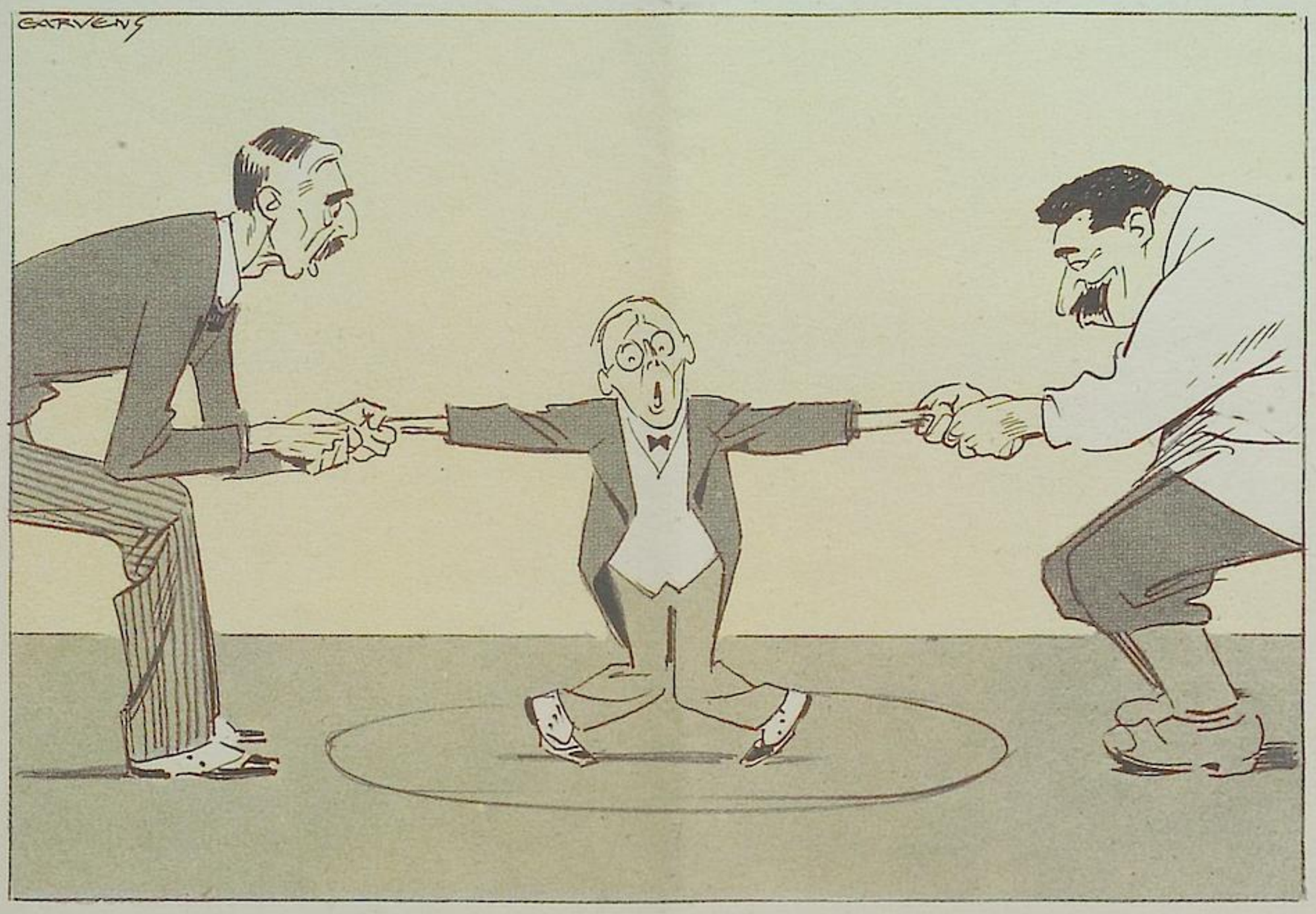
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Während die Engländer in Palästina für Ordnung und Gerechtigkeit sorgen,

sind in Tientsin englische Staatsangehörige einer unwürdigen Behandlung ausgesetzt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0439
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reuter meldet:



„Wenn auch die Verhandlungen in Moskau noch nicht zum Abschluß gekommen sind, so besteht doch kein Zweifel, daß die Regierungen in London und Moskau an einem Strang ziehen."

Der Tunnel unterm Kanal

London-Paris plant zum xtenmal
einen Tunnel unterm Ärmelkanal;
er nützt dem Einkreisungsgedanken,
Kostenpunkt fünf Milliarden Franken.

Soldaten, Fourage, Kriegsmaterial
geh'n durch den Tunnel allemal
sich'rer als über den Ärmelkanal.

Kein deutscher Hunne, hafte Worte,
stört Transporte von dieser Sorte.
Nur fragt sich, ist der Tunnel aus Stahl
wirklich sich'rer als Luft und Kanal?
Vielleicht gelingt's den hunnischen Vettern,
Fels- und Betondecke zu zerschmettern,
und plötzlich entfesselt dann Vetter Hunnel
im Tunnel ein Brunnel.

r. n.

Gegen den Namen „Einstein" in USA.

Sammys Flotte weist — nanu? —
schroff zurück zwei Jüngelinge,
weil ihr Name Einstein zu
ausgesprochen jüdisch klinge.
„Namensänd'rung nehmt in Kauf!"
heißt es. Tun sie das mit nichten,
müssen beide Einstein auf
die Beförderung verzichten.
Einsteins ohne Unterlaß?
„Is nich!" ruft das Amt. Beileibe
will es nicht gestatten, daß
Einstein auf dem andern bleibe. r. n.

Der Duft, der eine ganze Stadt begleitet . . .

In Denver im Staate Kolorado ist jetzt ein Gesetz abgeschafft worden, nach dem es möglich war, eine Haftstrafe unter einem Monat durch Einnehmen von Rizinusöl, und zwar für jeden Tag einen Löffel, abzugelten.

Dies Gesetz wurde zu anrüchig. p. b.

Der „Temps" schreibt . . .

Der Pariser „Temps" schreibt, Deutschland tue alles, um durch seine Nichtbeteiligung an der kolonialen Betätigung der Völker eine Katastrophe herbeizuführen.

Der Pariser „Temps" wird morgen schreiben, die Schweiz tue alles, um durch ihre Nichtbeteiligung am Bau von Linienschiffen und Schlachtkreuzern eine Katastrophe herbeizuführen.

Der Pariser „Temps" schreibt übermorgen, die Bevölkerung des Nordpols tue alles, um durch Nichtbeteiligung am Baumwoll- und Bananenbau eine Katastrophe herbeizuführen.

Der Pariser „Temps" wird gleichzeitig erklären, seine Redaktion wolle auch in Zukunft alles tun, um durch Nichtbeteiligung an Vernunft und Wahrheitsliebe diese augenblicklich in Frankreich nicht greifbaren Artikel in den eigenen Artikeln zu sparen und so eine Katastrophe zu verhüten. r. n.

Oberbefehlshaber der Einkreisung, Gamelin

Stalin führt's Kommando schroff
und nach eigenem Belieben,
deshalb ist Woroschilow
Englands Grenzen ferngeblieben.
Mit hochmüt'gem Schneddrengteng
werden Briten sich erdreisten
und auf ihre Art Gamelin —
frei nach Haig — „Gehorsam leisten".
Will im großen Kriegsgebraus
er besteh'n, muß er beizeiten
sich auf Krieg im eig'nen Haus,
auf den Kleinkrieg vorbereiten. r. n.

Richtigkeit

In Rio de Janeiro wurde ein Brautpaar von einem angeblichen Friedensrichter getraut, der in Wirklichkeit gar keiner war. Die Ehe des Paares, das sich sofort auf die Hochzeitsreise begab, ist damit ungültig.

Das nachzutrauende Paar hat einen ordentlichen „Vorschuß auf die Seligkeit" genommen. h. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0440

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausgerechnet Marianne

Der „Temps" warnt im Hinblick auf die ostasiatischen Schwierigkeiten die Westmächte vor der „gelben Gefahr" für die europäische Rasse.

„Franzosen, die weiße Rasse ist in Gefahr!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0441

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die menschliche Eselsbrücke

Indem daß die amerikanische Öffentlichkeit durch Enthüllungen eines jungen Studenten mit Entrüstung davon Kenntnis nahm, daß ihre Söhne und Töchter ihre akademischen Grade keineswegs den Schulen und Universitäten und eigenem Fleiß zu verdanken haben, sondern vielmehr der Tüchtigkeit eines Mister Smith, der gegen bare Dollars nicht nur alle Examensarbeiten für die Schüler und Studenten erledigte, sondern auch den Professoren ihre Vorlesungen ausarbeitete, haben die Professoren wütend dagegen protestiert, weil das letztere nicht wahr wäre, was ich unfein finde, da die Professoren sich als Unschuldslämmer hinstellen, aber den Vorwurf auf Schülern und Studenten sitzen lassen, wo ich doch gerade das mit den von fremder Seite ausgearbeiteten Vorlesungen für durchaus glaubwürdig halten muß, da unser Lehrer sich auch die Aufsätze von uns machen und alle ihn interessierenden Fragen von uns beantworten läßt, was zweifellos seine Unkenntnis beweist, und womit ich verbleibe

Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

k. v.

Verbot

Deutsche Sänger und Sängerinnen,
glückliche Bürger des freien Polen,
planten ein frevelhaftes Beginnen:
Zum Danziger Weichselland-Sängerfest
wollten sie fahren in hellen Mengen,
mitzusingen und mitzufeiern.
Die Starosten saßen wie auf Kohlen.
Ihnen mißfiel deutscher Herzen Drängen.
Das könnte diesen Leutchen so passen:
Deutsches Danzig, deutsche Lieder, deutsche Noten!
Nie darf man sie aus Polen lassen:
Die Fahrt nach Danzig wird verboten.

h. p.

Der weiße Rabe

Ein Auslandblatt schreibt, in deutschen Gau'n
sei Rohstoff massenhaft vorhanden,
es herrsche Ruhe und Selbstvertrau'n,
auch hungere niemand in deutschen Landen.
Daß sich ein Preßmensch so unbeliebt
macht und trotz polnischer Gewalten
der Wahrheit so die Ehre gibt,
man sollt' es kaum für möglich halten.
Doch diesen Bericht, der unglaublich scheint,
deß Deutschenlob beinah' übertrieben,
hat ein „erklärter Deutschenfeind",
ein Pole, ein Wilnaer „Slowo" geschrieben.

r. n.

Kautschuk und Baumwolle

Alle angloamerikanischen Sachverständigen haben bekanntlich die von den autoritären Staaten teilweis angewandten Methoden des Tauschhandels für wirtschaftlichen Selbstmord erklärt. Jetzt vollziehen die großen Demokratien, wahrscheinlich in verzweifeltem Hinblick auf den Bankrott ihrer Politik, den Selbstmord ihrerseits. Die Vereinigten Staaten liefern in selbstmörderischer Absicht rund 600 000 Ballen Baumwolle an England, das gleichermaßen Selbstmord betreibt, indem es als Gegenleistung rund 80 000 Tonnen Kautschuk liefert.

Bis zur praktischen Verübung des einstweilen nur theoretischen Selbstmordes benutzen beide Länder die bislang von ihnen schroff verurteilte „faschistische" Handelsmethode zur Bekämpfung besonders empfindlicher Schäden und Mängel ihrer Volkskörper. Den Engländern sollen die 600 000 Ballen Baumwolle zur Herstellung von Watte dienen, die ihre Ohren gegen das Jammergeschrei gefolterter Araber unempfindlich machen wird, und der den Amerikanern zugedachte Kautschuk hat den Zweck, neue Kautschukparagraphen in den berühmten Rooseveltschen Neutralitätsgesetzen zu ermöglichen.

r. n.

Dienst am Kunden

Das amerikanische Scheidungsparadies Reno hat zur Ablenkung und Zerstreuung der Scheidungslustigen, die sich dort mehrere Wochen aufhalten müssen, eine großzügige Vergnügungsindustrie ins Leben gerufen, um in jeder Weise die Wartezeit vergnüglich zu gestalten. Die Sache rentiert sich fabelhaft.

Alles vollzieht sich dort für beide Teile nach der Losung: „Lerne scheiden, ohne zu klagen!"

h. k.

On revient toujours

Aus einem Gefängnis in Britisch-Ostafrika war ein Sträfling ausgebrochen — — nach langem, ergebnislosem Fahnden auf ihn ertappte man den Flüchtling bei einem Einbruch in die Gefängniskasse.

Praktisch! Da wußte er sich, wenn man ihn faßte, gleich wohlgeborgen und auch ohne langen Transport an Ort und Stelle!

v. b.

Kadotskin

Die Haut der Aalsorte Kadot wird jetzt zu Handschuhen verwendet. Diese heißen dann Kadotskin.

Sie eignen sich besonders zu Besuchen, bei denen es aalglatt zugeht.

p. o.

Im Vorübergehen

In dem Städtchen Sambor am Flusse Dnjestr in Ostgalizien ging ein Prozeß gegen dreißig ukrainische Bauern in Szene, der eine Sensation zutage brachte. Die Angeklagten waren bei einem Zwischenfall mit der polnischen Polizei in Konflikt gekommen. Während der Haft zeigten sie sich, trotzdem man sie in Einzelzellen gebracht hatte, über alles, was im Dorfe geschah und was mit ihrem Prozeß zusammenhing, ausgezeichnet informiert. Vergebens versuchte der Untersuchungsrichter den unterirdischen Nachrichtendienst zu unterbinden, es half alles nichts. Schließlich machte einer der Gefängnisaufseher eine ungewöhnliche Entdeckung. Die männliche Bevölkerung von Sambor trägt Hosen, die mit den verschiedensten Stickereien reich verziert sind. Die Angehörigen der Gefangenen hatten nun die Nachrichten richtiggehend auf die Hosen gestickt, und die Träger der Hosen waren dann am Gefängnis vorbeispaziert. Dies fiel nicht weiter auf, da man sich der cyrillischen Schriftzeichen bediente. Der Höhepunkt des Prozesses war, als ein Sachverständiger die Mitteilungen von den Hosen der Bauern ablas.

Das war wirklich ein lebendiger Nachrichtendienst.

p. b.

Vor den Toren Tientsins

Mr. John (zu seiner Begleitung): Immer wieder erkennen wir, daß der Engländer heute in der Welt soviel gilt wie vor 2000 Jahren der Römer.

Stimmen aus der Gruppe: Na na!

Mr. John: Machen wir ein Experiment! Dort der japanische Wachtposten schaut sehr intelligent drein. Hat sicher sein Latein noch im Kopfe wie unsereins. Lassen Sie mich die alte Zauberformel sprechen, und seien Sie überzeugt, er reagiert sofort darauf! (Zum Wachtposten): Civis Romanus sum!

Der japanische Wachtposten (präsentiert das Gewehr).

Mr. John: Sehen Sie, was hab' ich gesagt! (Zum Posten): Good bye, old fellow!

Der Posten: Sie sprechen Englisch?

Mr. John (behaglich): Yes! Civis Britannicus sum.

Der Posten: Sie haben sich aber zuerst als römischer Bürger ausgegeben. Als einen Angehörigen der Nation, die mit Deutschland verbündet ist. Und dabei sind Sie nur ein Engländer! Folgen Sie mir wegen betrügerischer Vorspiegelung falscher Tatsachen auf die Wache!

r. n.

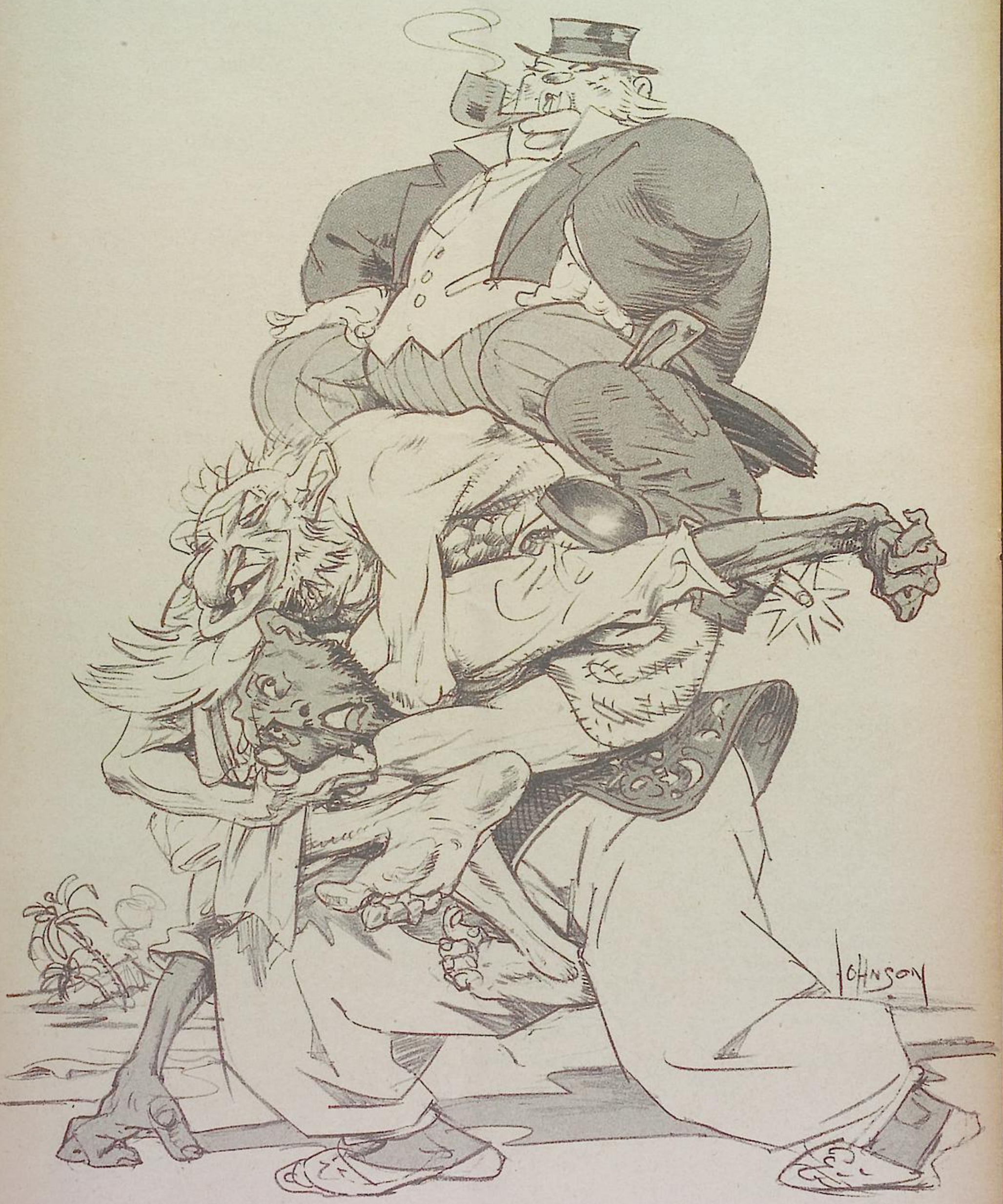
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0442

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die beiden „Alten vom Meere"

frei nach „Sindbad, der Seefahrer"

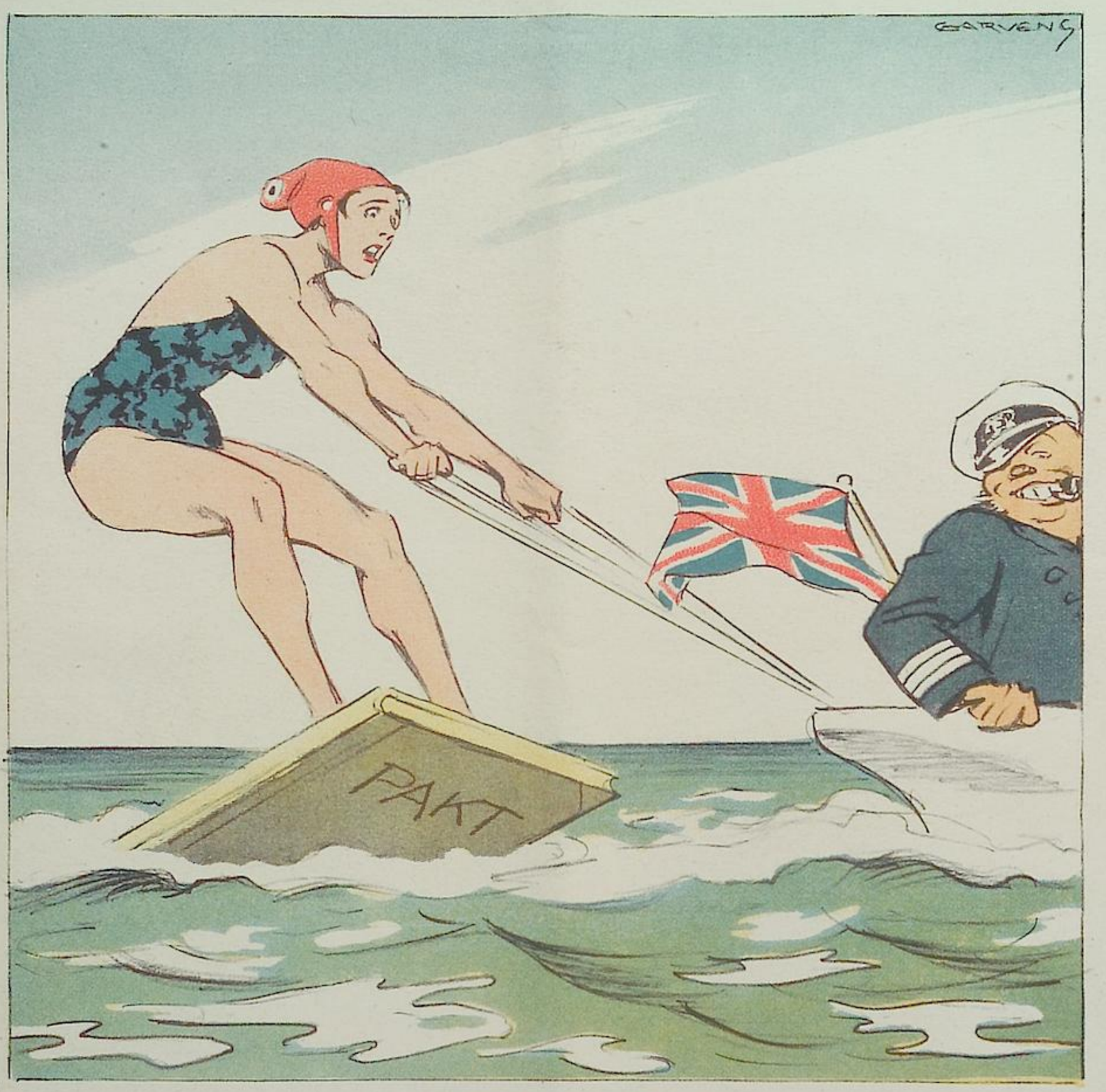


Sindbad: „An dem Ahasver hatte ich schon genug, jetzt setzt sich der englische Giaur auch noch drauf!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0443

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Frankreich im Schlepptau Englands

Der avancierte „Biermörder"

(Ab 1. Juli 1939 wird die Biersteuer nicht mehr von den einzelnen Gemeinden, sondern vom Reiche selbst erhoben werden.)

Welch ein Glücksfall, welch ein rarer,
denn ich fühle mich seit heut'
einfach „reichsunmittelbarer",
hei, wie so was mich erfreut!

Einst, begrüßt von allen Freunden,
oft mit spöttischem Hurra,
für die Kasse der Gemeinden
meinen „Dienst" ich froh versah.

Doch jetzt, unterstellt dem Reiche —
stolz sich schwellt die Zecherbrust —,
tu ich pflichtgemäß das gleiche,
doch mit ungleich größ'rer Lust!

Denn je größer nun die Massen,
die ich eifrig konsumiert,
desto mehr den Steuerkassen
wird im Reiche zugeführt.

Zechen soll man mich nun schauen
mächtig, der ich hochgeschätzt!
Oh, wie ehrt mich das Vertrauen,
das das Reich auf mich gesetzt!

Fern vom „Bieremörder"-Witze
werd' ich allerorts hofiert,
und als zuverlässige Stütze
von dem Reiche proklamiert!

m. b.

Leicht begreiflich

In Kairo wurden in letzter Zeit verschiedentlich Polospiele auf Kamelen abgehalten. Sie gestalteten sich bedeutend schwieriger, als solche mit Pferden. Das ist begreiflich — denn ob man nun Polo oder Fußball oder Skat spielt, mit einem Kamel als Partner wird man immer Schwierigkeiten haben.

g. s.

Bescheidenheit ist eine Zier

Der Rektor der New-Yorker Universität, Lowell, erklärte: „Die amerikanische Regierung sollte die Monroedoktrin auch auf alle Inseln des Atlantischen Ozeans, des Karibischen Meeres und die östliche Hälfte des Stillen Ozeans ausdehnen."

Warum denn so kleinlich?

p. b.

Cave canem!

In den Reden von Chamberlain und Halifax hörte man leise, gleißnerische Töne, die an Verständigungsbereitschaft mit Deutschland anklingen.

Ein italienisches Sprichwort sagt: non è si tristo cane, che non meni la coda (so böse ist kein Hund, daß er nicht mit dem Schwanze wedelte).

r. k

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0444
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Durchmarschängste

Pole: „Werden diese russischen Pillen bei meiner schwächlichen Konstitution auch keine gefährlichen Folgen haben?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0445

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das allgemeine Übel

Ein serbisches Bauernpaar hatte auf das Feld einen Beutel mitgenommen, in dem das Frühstück lag und die gesamten Ersparnisse, zwölf alte türkische Dukaten. Während der Arbeiten sahen sie plötzlich zu ihrem Entsetzen, daß sich mehrere Krähen über ihren Korb hermachten, und daß eine Krähe den Beutel mit den Dukaten entführte. Jetzt begann eine wilde Jagd nach dem Gold. Als der Bauer müde und erschöpft von der erfolglosen Jagd unter demselben Baum eingeschlafen war, unter dem der Korb mit dem Beutel gestanden hatte, weckte ihn das laute Gezänk einiger Krähen, und sein Beutel mit den entführten Dukaten fiel herab.

Eine Krähe hackt bekanntlich der anderen die Augen nicht aus, aber in Geldsachen scheint auch bei ihnen die Freundschaft aufzuhören. k. v.

Feuer im Strohsack

Mit brennender Zigarette
ging einer in Rosenthal (Kreis Habelschwerdt) zu Bette,
schlief ein, erwachte dann und fand
die Bettwäsche in Brand.
Verdrossen löschte er das Feuer.
Am Morgen schwelte der Strohsack mit neuer
Gewalt, bis die Diele in Brand geriet.
Der Richter den Raucher vor sich beschied:
„Du sollst des Morgens, das kann ich versteh'n,
mit Feuer an die Arbeit geh'n,
doch weil du mit Feuer zu Bett gegangen,
halt' ich dich sechs Wochen lang gefangen.
Mit Feuer zu Bett geh'n ist überhaupt
nur jungen Ehemännern erlaubt."

r. n.

„Dobus"-Gedanken

In Berlin wird jetzt eine neue Art Autobus probiert, dessen volkstümliche Bezeichnung „Dobus" den Charakter des neuen Gefährts als Doppel-Omnibus kundgibt.

Es war vorm Jahr im Autobus —
da konnt' man den Anfang erleben,
dort haben sich zwei den ersten Kuß,
ein „Autobusserl", gegeben.
Bald reichte sie ihm zur Ehe die Hand,
ihr Herz hat längst er genommen —,
und eben ging ein Jahr in's Land,
da ist ein Kleines gekommen.
Man konstruierte nach einiger Zeit
den Dobus, hab's neulich gelesen;
gabs den schon früher, so wär das heut
ein Doppelpärchen gewesen!

v. b.

Voreilig

Einem Senator aus der Stadt Seattle in den Staaten war der Blinddarm entfernt worden. Er bat, man möge ihn aufheben, da er ihn nach der Entlassung aus dem Krankenhaus auf dem Friedhof der Stadt beisetzen möchte. Die Behörden hatten gegen die Beerdigung des senatorlichen Blinddarms nichts einzuwenden, die Friedhofsverwaltung aber war dagegen. Es gab einen Verwaltungsstreit, in dem die Friedhofsverwaltung Sieger blieb.

Hoffentlich hatte er noch keinen Grabstein für seinen Blinddarm gekauft. p. b.

Der Preisjodler

Auf dem kürzlich in Zürich abgehaltenen Jodlerfest wurde ein 79jähriger Mann Landesmeister im Einzeljodeln.

Alle Schweizer Sennerinnen möchten ihn jetzt vor ihrem Kammerfenster jodeln hören. p. e.

Die Leidenden

Die Vereinigten Staaten führen einen Prozeß gegen die amerikanische Tochtergesellschaft einer Pariser Firma durch, weil die von dieser Firma fabrizierten Lippenstifte gesundheitsschädlich sein sollen.

Hauptsächlich wohl für die Männer. p. b.

Traurige Romanze

Miß Mary Paterson aus London lernte auf der Rückfahrt von einer Urlaubsreise nach Kanada Mr. Sidney Ranicar, einen reichen kanadischen Silberfuchszüchter, kennen, der eine Ferienfahrt nach London unternahm. Beide verliebten sich ineinander und bereits auf hoher See fand die Trauung statt. Als das Schiff aber in Liverpool anlegte, ging der Gatte vor seiner jungen Frau von Bord und ist seitdem — spurlos verschwunden.

Mr. Ranicar war wohl infolge des vielen Züchtens von Füchsen selbst zum schlauen Fuchs geworden. e. s.

Auch ein Weg

Du meinst, du kannst den Winden bloß
und bloß den Wolken sagen,
wie hart und bitter doch dein Los,
wie schwer, es zu ertragen!

Sei tapfer! Mach' dein Herze still —
kannst das Geschick nicht lenken!
Es gibt die Kraft, sprichst du: ich will
des Schmerzes andrer denken!

Dann wird zur Brücke auch das Leid,
daß die Gedanken wandern
von dir und deiner Einsamkeit
zu Herz und Seele des andern! v. b.

Leipzig. U. T.: In einer Buchbesprechung über das Buch Karl von Möllers „Die Salpeterer" sagt die „Leipziger Tageszeitung" vom 12. Juni Nr. 163 u. a.: „Erschütternd sind die Kapitel des Buches, die uns berichten . . ., wie sie aber schließlich doch mit ihrem Scheiß und Blut den Boden bereiteten und zu einem festen Bollwerk . . . wurden." Alles, aber auch gar alles, sogar den letzten Tropfen seiner ganzen Existenz, ja auch von Frau und Kindern, dem Kolonisationsgedanken zu opfern, das ist die Art des richtigen Siedlers.

Wien. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 151 finden wir folgende Anzeige: „Fesche Vierzigerin, hübsche Wohnung, aus gutem Hause, sucht bessere Ehebekanntschaft sowie Urlaubspartner für Mitte Juni. Unt. ‚Wahrheitsliebe 5597', Verlag." Weil die Ehebekanntschaft dieser feschen Vierzigerin doch voraussichtlich bald langweilig wird, sucht sie daneben gleich noch einen Urlaubspartner zu einer kleinen Urlaubsreise. Viel Vergnügen!

Amorbach. K.: Der „Bote vom Untermain" Nr. 114 vom 17. Mai meldet aus

Dralle RASIERCREME Gr. Tube RM. 0.50

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Inserieren bringt Gewinn

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amorbach: „Fremdenverkehr. Am morgigen Himmelfahrtstage erwartet unser Städtchen einen gesteigerten Freudenverkehr."

Strömt herbei, ihr Fremdenscharen,
Kommt nach Amorbach herein,
echte Lust könnt ihr erfahren
hier und euch von Herzen freun!
Amor, dieser Götterknabe,
ist ja Schutzpatron der Stadt,
der wie mit dem Zauberstabe
euch alsbald beseligt hat;
wenn der Liebe heil'ge Funken
euch erhellen diesen Tag,
denkt ihr fortan freudetrunken
immerdar an Amorbach.

Magdeburg. Dr. W.: Die Elzer „Neue Welt" vom 9. Juni Nr. 133 schildert in einem „Brief aus dem krummen Elsaß" Pfingstseligkeiten. Es heißt u. a.: „In Durstel hatte die Feuerwehr ein Sommerfest abgehalten, in Lohr gab es in der Wirtschaft Gangloff einen Tanzabend, dem in den Nachmittagsstunden ein Preiskegeln und ein Preisscheißen, veranstaltet vom Sparklub, vorangegangen war."

Tadelt nicht die guten Leute
ob des Wettbewerbes Plan,
denn es ist der Klub der Sparer,
der will zeigen, was er kann.

Dresden. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 158 lesen wir folgende Heiratsanzeige: „30j. Dr., Sportler, hat in seinem Boot noch Platz für ein liebes, fesches, schlankes Mädchen bis zu 20 Jahren und bis zu 168 Zentimeter. Dauerbekanntschaft. Unter ‚Wasser und Berge 6993' Verlag." Die 168 cm sind zu messen mit Stöckelschuhen: es handelt sich nämlich nicht bloß um den Platz im Boot, sondern auch darum, daß diese Dauerbekanntschaft auf ihren Begleiter weder moralisch noch körperlich von oben herab-heruntersehen kann.

Tripkau bei Streetz a. Ph.: Im „Familien-Magazin" Nr. 12 vom 9. Juni heißt es in der Erzählung „Das richtige Ende" von Rudolf Schneider-Schelde: „Fanny lachte verstopft".

Lachen gibt es mancherlei
und nicht immer macht es frei:
glücklich, wer ob lust'ger Sachen
herzlich kann und kräftig lachen,
alles freut sich drob zumeist,
ob man's auch „homerisch" heißt;
glücklich auch, wer's hingebracht,
daß er sich ins Fäustchen lacht —
doch wer an Verstopfung leidet,
meist das frohe Lachen meidet.

Düsseldorf. H. B.: Die „Rheinisch-westfälische Zeitung" Nr. 291 sagt in ihrer Beschreibung der neuen Heidelberger chirurgischen Klinik u. a.: „In den sieben Operationssälen wird jeweils immer nur ein Kranker operiert. Eine Radio-Grammophonanlage an jedem Operationstisch lenkt den Kranken bei Operationen mit örtlicher Betäubung durch Musik ab oder schläfert ihn bei Narkose unmerklich ein." Bei Operationen läßt der Operateur als zarte Andeutung auf seine Honorarrechnung das Liedchen spielen:

„Gold und Silber lieb' ich sehr,
kann's gar wohl gebrauchen",

während zum Einschläfern bei der Narkose allgemein das Schlummerlied gewählt wird, in dem es heißt:

„morgen früh, so Gott will,
wirst du wieder geweckt."

Würzburg. Die Kissinger „Saale-Zeitung" (Nummer nicht erkennbar) meldet unter dem 31. Mai aus Frauenroth: „Am Pfingstmontag fand hier die Einweihung des nach den Plänen des Architekten Krampf-Bad Kissingen errichteten neuen Friedhofes statt. Der Friedhof liegt hinter dem idyllischen Rhöndörfchen auf einer kleinen Anhöhe in gesunder Lage. Frauenroth hatte bisher keinen Friedhof."

Zur mitternächt'gen Stunde
verläßt ein Geist sein Grab
und schwebt die langen Reihen
der Gräber auf und ab.
„Heraus, ruft er, „ihr Schläfer,
heraus aus eurer Gruft,
freut euch im neuen Friedhof
an seiner guten Luft!
Ist jetzt der Gräber Lage
idyllisch und gesund,
gehört sichs, daß wir feiern
auch treu die Geisterstund'!"

Hamburg. v. S.: In einem Bericht des „Hamburger Fremdenblatts" Nr. 49 vom 19. Februar 1938 über den Kakaokonflikt in Afrika heißt es: „Auch der England unterstehende nördlich der Goldküste gelegene Negerstaat Ashanti droht mit Vernichtung von 23 000 t Kakao, obwohl die Farmer dort unabhängig von den Farmern der Goldküste vorgehen. Sie wollten am 17. Februar in der Hauptstadt von Ashanti, in Kumasi, unter Leitung des — sein Name sei nicht verschwiegen — Nana Sir Otumfuo Agyeman Prempeh Asantehene zur Erörterung der Lage zusammentreten, Kakao-Flammen drohen also in Westafrika aufzuschlagen." Diesen Namen werden wir im Gedächtnis behalten; es ist gut, daß er nicht verschwiegen wurde, denn wenn die Kakao-Flammen lodern, müssen wir ihn wissen.

W 11043

Kopfschmerzen

Migräne und die gefürchteten krampfartigen Kopfschmerzen treten gern urplötzlich auf. Wer sich nun bereits von der vorzüglichen Wirkung der

Herbin-Stodin

Tabletten oder Kapseln überzeugt hat, weiß, daß **Herbin-Stodin** in der Lage ist, hartnäckige Schmerzen schnell zu beseitigen. Es ist ja auch Tatsache, daß Sie oftmals auf den Erfolg der **Herbin-Stodin-Präparate** direkt warten können. Verlangen Sie daher in der Apotheke ausdrücklich **Herbin-Stodin**, es ist Ihr Vorteil.

10 Tabl. 0.60
20 „ 0.99
60 „ 2.42

Herbin-Stodin
H.O.A. WEBER MAGDEBURG

Die Sendung

die schöne Rundfunkzeitschrift
mit dem vierteiligen Programm

Verlangen Sie Probe-Nummer vom Verlag „Die Sendung", Berlin SW 68, Beuthstraße 6-8

5) KALODERMA-RASIERSCHAUM
legt sich wie eine Gleitschicht
zwischen Klinge und Haut.
Das Messer kann nicht
schaben – es gleitet.

Die Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt sind so mannigfaltige und wichtige, daß es die Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen sein muß, mit allen nur erdenklichen Mitteln zum Gelingen dieser volkserhaltenden Aufgaben beizutragen.

Repursan das bewährte Hormon-Präparat geg. vorzeitig. **Schwäche** d. Männer! In d. Apothek. od. diskr. oh. Abs. d. uns. Versand-Apotheke! Ford. Sie aufkl. Schrift m. Prob. g. 24 ₰ von: Orga-Hormona, Abt. 18, Berlin-Chlbg. 9

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren - Industrie Sanitas, Berlin-Pankow 1

Kampf um Lebensfreude überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte. **PEKA-Versand, Stettin**

Büste
wird fest, straff u. voll
Präm. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Goth, Nürnberg S 8 158

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts
Kurpackung 7.25 RM | Erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. I/39: 10915 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 29. Juni abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf der Gnadentreppe

L 5442 3

Seht, da rutscht er mit Geschnauf —
Ach, schon ging die Hose drauf .....

Werner Hahmann

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüttar
Kunsthandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29 – 92. Jahrg.
Berlin, 16. Juli 1939

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Zeitgemäße Ernährung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0449

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Indignierte

Drohungen mit Garantien,
derentwegen Rom—Berlin
endlich die Geduld verliert.
Chamberlain ist indigniert.
Doch auch wenn sie gar nicht zieh'n,
Moskau kalt bleibt und Berlin
„mit Befried'gung" dies notiert —
auch dann ist er indigniert.
Das mißtrau'sche Deutschland sonnt
sich nicht an der „Friedensfront",
auch wenn Neville Honig schmiert.
Chamberlain ist indigniert.

r. n.

* * * *

Die gelbe Gefahr

Denen im Weltkrieg man Dank reich,
überreich, schuldig war,
die nennt England, nennt Frankreich
heut die gelbe Gefahr.
Die durch farbige Leute
retteten ihren Staat,
sprechen von Todsünde heute,
Kulturschmach und Kassenverrat.
Sie, deren Kuhr-Verbrechen
niemals zu verzeih'n,
drehen den Spieß um und sprechen
von Habenichts-Treiberei'n.

Lügen ersetzen die Scheinmacht
nicht, die euch nimmer gehört;
höhnisch habt ihr die Eintracht
der weißen Nationen zerstört.
Im Weltkrieg verlernten die bunten
Völker den schuld'gen Respekt,
ward in den Tropen drunten
Europas Schwäche entdeckt.
Mancher ersehnt aufs neue
„Solidarität",
aber Bedauern und Reue
kommen nun zu spät.

Deutschland, frei vom Hasse
und Gewissenszwang,
hindert der weißen Rasse
Fall und Niedergang,
gönnt aber Hirt und Herde,
gönnt dem Herrn wie dem Knecht,
allen Bewohnern der Erde
freies Lebensrecht.
Mög' jeder Gegner sich wahren,
wenn ihn Gewitter umbebt,
daß er an gelben Gefahren
kein blaues Wunder erlebt!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0450

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Austausch Roosevelt-Chamberlain?

Im englischen Parlament wurde der Vorschlag gemacht, im Zuge des Austauschs von kriegswichtigen Rohstoffen auch Mr. Chamberlain gegen Mr. Roosevelt auszutauschen.

Mrs. Roosevelt: „Geh nur nach London, Franklin, — ich werde mit Neville schon fertig werden . ."

Sodawater zum Austausch

Billy: Welch ein Erfolg des Besuches unserer Majestäten in USA.!

Lord Sodawater: Welchen meinst du, mein Sohn?

Billy: Nun den, daß ein Labourabgeordneter in Westminster fragte, ob man im Zuge des Austauschs von Rüstungsrohstoffen nicht auch Mr. Chamberlain für Mr. Roosevelt austauschen könne.

Lord Sodawater: Laß deine schlechten Scherze mit deinem besorgten Vater!

Billy: Das ist nicht mein Scherz — sondern die Anfrage eines höchst ehrenwerten M. P. an den gerade amtierenden Handelsminister Seiner Majestät.

Lord Sodawater: Zeig das Blatt her, das sich nicht schämt, derartiges zu veröffentlichen!

Billy: Hier, Daddy! Gott erhalte dir die Fassung!

Lord Sodawater: Gott erhalte unser altes England, wenn es solche Worte in der ehrwürdigen Halle von Westminster hören muß!

Billy: Ich kann da wirklich nichts bei finden. Denn warum soll die entlaufene Tochter Britanniens, also USA., nicht einen Eidam sozusagen in die Heimat schicken, während wir einen alten Onkel dafür hinüber geben?

Lord Sodawater: Ich blicke in Abgründe! Daß derartige Gedanken vom englischen Parlament ermutigt werden, das bleicht meinen Scheitel um ein erkleckliches heller...

Billy: Möchte das Licht, das davon ausgeht, deinen unwürdigen Sohn erleuchten!... Aber ich kann nicht einsehen, weshalb wir den ulkigen Yankees nicht diesen Spaß machen sollen — wo doch schon so wenig Spaß in der Welt ist...

Lord Sodawater: Daß du mein entarteter Sohn bist, wußte ich; daß du aber diese Yankees für Menschen unsresgleichen erachtest, das nimmt mir die letzte Hoffnung auf deine Heilung!

Billy: Wir verdanken ihnen die beste Musik der Welt, die Niggersongs, ohne die meine Generation sich kein wirkliches Glück mehr vorstellen kann. Warum sollen wir ihnen nicht das Beste geben, was wir haben...?

Lord Sodawater: Wenn ich Neville Chamberlain auch nicht für das Beste halte, was England zur Zeit hat, so verbietet es mir doch mein Stolz und mein Takt, ihn sozusagen den Yankees zum Fraße vorzuwerfen.

Billy: Bedenke, Daddy, wir würden Franklin Roosevelt dafür geliehen bekommen!

Lord Sodawater (liest in der Zeitung): „Ich bin stets bereit, jeden Austausch in Betracht zu ziehen, der beiden Ländern zum gegenseitigen Vorteil gereicht..." Das war die Antwort Oliver Stanleys auf diese Zumutung! Das wagte ein Minister Seiner Majestät zu sagen, als es darum ging, die Würde des Engländers im allgemeinen und die Mr. Chamberlains im besonderen zu verteidigen.

Billy: Bedenke, daß Stanley Handelsminister ist und nicht Verteidigungsminister!

Lord Sodawater: Still! Scherze nicht! Ich muß mir ausbitten, immer und in allen Lagen so ernst genommen zu werden, wie ich gewohnt bin, alles zu nehmen.

Billy: Ich nehme den Austausch sehr ernst... Viel ernster als du! Denn ich verspreche mir davon eine erhebliche Auflockerung unseres Geistes und unserer Sitten.

Lord Sodawater: Für die Auflockerung sorgen augenblicklich die irischen Bombenwerfer ausreichend. Und was die Sitten anlangt, so muß ich feststellen, daß die Shakehands dieser Yankee-Affen mit unseren Majestäten das Schlimmste befürchten lassen, was einem guten Engländer widerfahren kann.

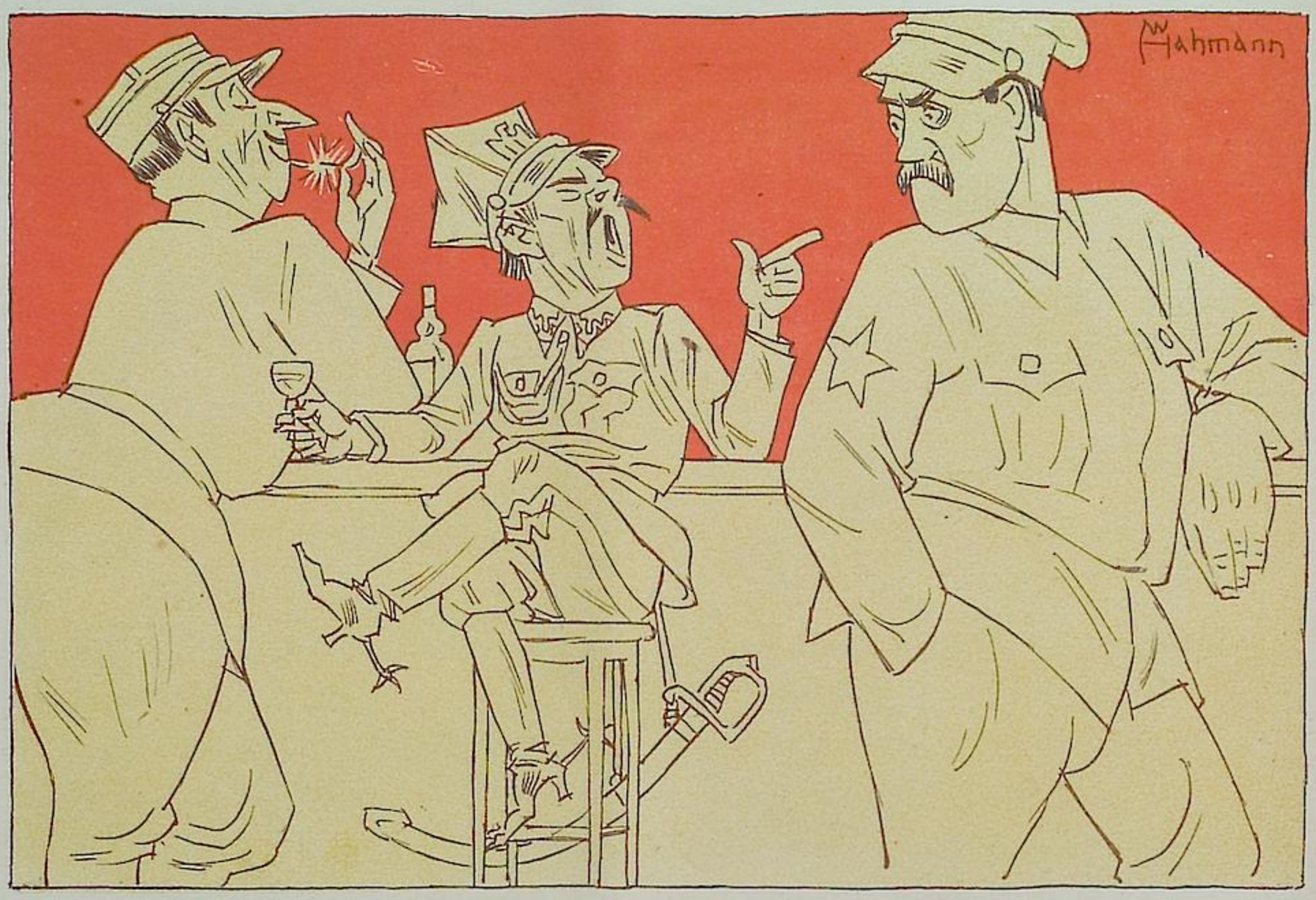
Billy: Daddy — ich habe das Gefühl: wir nehmen uns wirklich zu ernst...

Lord Sodawater: Im Gegenteil! Wenn wir uns nicht mehr ernst nehmen, nimmt uns überhaupt niemand mehr ernst... C. H

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polnische Destillenlogik

Auf einer polnisch-französischen Kundgebung in Paris verherrlichte General Weygand die französische Waffenhilfe für Polen gegen Rußland vor zwanzig Jahren.



Der Pole: „Dobrze, Brüderchen russisches; erst hat mir geholfen der Franzose, dich zu verhauen, und nun sollst du mir helfen, daß ich nicht verhauen werde!"

Irrtum

Bei den letzten Bombenattentaten in London waren auch in den öffentlichen Bedürfnisanstalten Bomben niedergelegt worden.

Das muß ein Irrtum sein; denn für Bomben hat man in London keinerlei Bedürfnis. k. v.

Das Schlimmste

Eine Londoner Zeitung meint, die von Deutschland erstrebte Endlösung der Danziger Frage sei nicht die einzige beunruhigende Absicht, die Deutschland hege.

Nein, das ist sie nicht. Deutschland hat auch noch die die Einkreiser beunruhigende Absicht, sich nicht beunruhigen zu lassen. k. v.

Verwandtschaft

Ein Londoner Ahnenforscher hat herausgefunden, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain und der amerikanische Präsident Roosevelt miteinander verwandt sind. Beide sollen von König Eduard I. von England abstammen.

Nun wissen wir endlich auch den Grund der Vetternwirtschaft zwischen den beiden! k. v.

Westminster-Tobak?

Lady Astor entfesselte in diesen Tagen im englischen Unterhaus eine Debatte gegen das übermäßige Rauchen der Engländer, das sie als „nationales Verbrechen" bezeichnete. Sie erklärte, daß die Tabakspfeife durchaus nicht geeignet sei, das Denken zu fördern.

Lady Astor zu den Briten:
„Statt zu rauchen, sollt ihr denken!"
Müßten sie, anstatt zu wüten,
nicht dem Wort Beachtung schenken?
„Macht im Schmauchen doch 'ne Pause,
schafft der Shag euch auch Vergnügen!
Dafür laßt im Unterhause
ab und zu Gedanken fliegen!
Wer als Tobakswolkenkreiser
mag des Geistes Denkkraft schwächen,
hier sogar als ‚Unterhäuser',
der begeht ja ein Verbrechen!
Wer durchaus nicht möcht' verzichten,
seines schwachen Denkens Phase
stets durch Tobak zu belichten,
stopf' sich ‚Snuff-Box' in die Nase!
Nieft er dann, daß brausend, zischend
spritzt ein wahrer Sprüheregen,
wirkt dies unbedingt erfrischend
auf's polit'sche Denkvermögen!" m. b.

Nicht begehrt

Das in USA. gegründete Kulturamt hat seine Tätigkeit wieder eingestellt.

Es hatte niemand Interesse daran, dieses Amt zu bestechen. p. b.

Etwas anderes

Die Engländer regen sich erheblich darüber auf, daß in Deutschland jetzt Ungarn, Bulgaren, Italiener, Tschechen und Volksdeutsche aus der Fremde als Landarbeiter beschäftigt werden.

Sie fühlen sich zurückgesetzt: wenn's nun bald ans Ernten geht, möchten auf alle Fälle die Engländer auch mit dabei sein. k. v.

Die Musik sagt es

In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden nicht weniger als 14 005 Geigen von Deutschland nach fremden Ländern versandt, die nach allen Teilen der Welt gingen.

Danach ist der von den „Demokratien" erhobene Vorwurf, daß die halbe Welt nach Deutschlands Geige tanze, doch nicht so ganz unberechtigt. k. v.

Ameisenfett

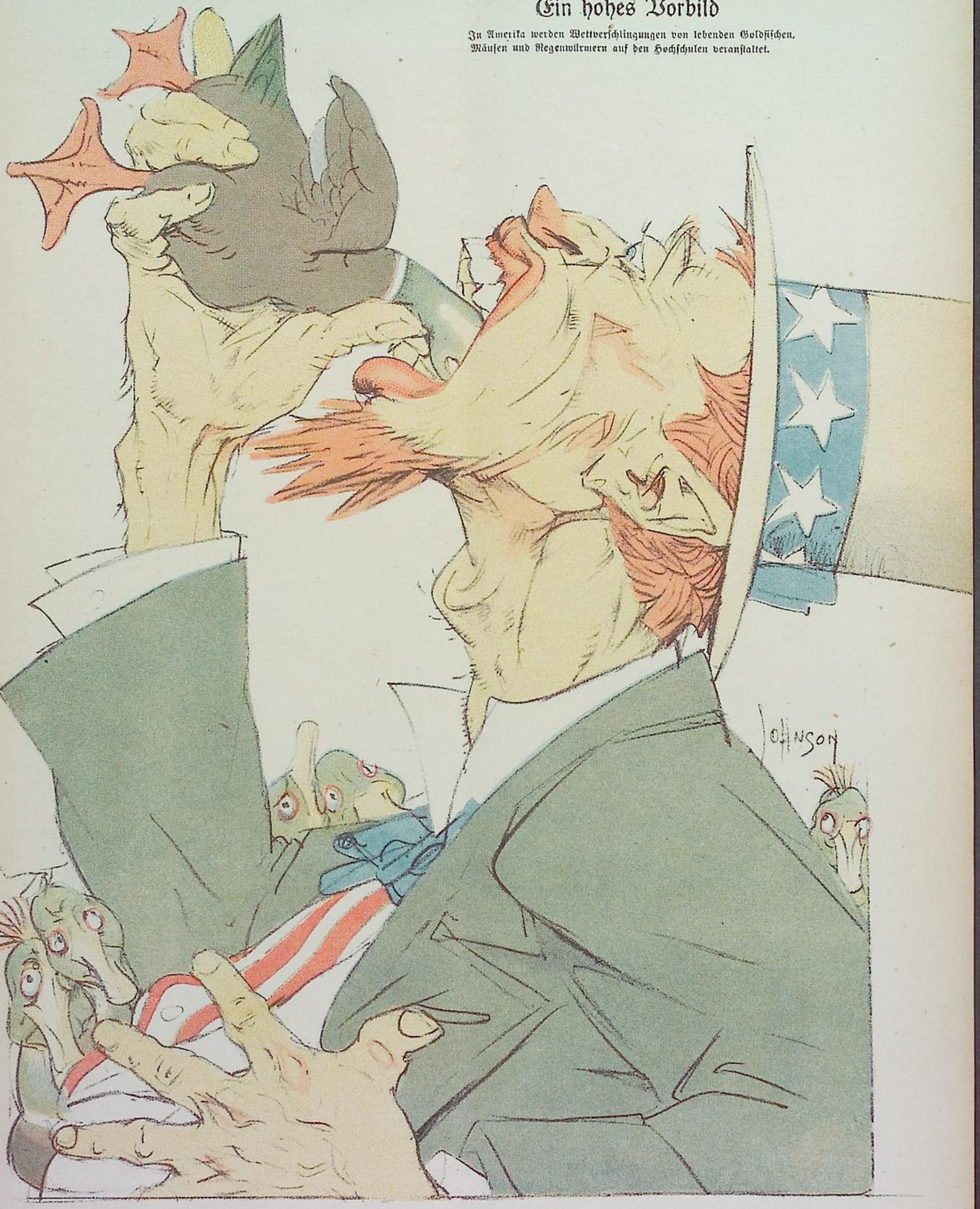
Polnische Zeitungen behaupten, deutsche Sodaten tragen Schmalz im Tornister, das aus Ameisenfett hergestellt sei.

Dieses Ameisenfett stammt nicht von Ameisen, sondern von Ameisenbären. Diese Bären läßt sich die polnische Presse aufbinden. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein hohes Vorbild

In Amerika werden Wettverschlingungen von lebenden Goldfischen, Mäusen und Regenwürmern auf den Hochschulen veranstaltet.



„Ich schlucke jede Ente unbesehen hinunter!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0453

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hohe Schule

Der französische General Gamelin soll im Kriegsfall Englands Heer kommandieren.

Der Hahn kommandiert —
Das Einhorn pariert...

Müller: Weeste, in de USA. wollen se jetzt ooch ein Frauenrejiment uffstellen.
Schultze: Det Weiberrejiment ham se ja schon länger! p. b.

—

Müller: Schultze, weeste ooch, wat Bluff is?
Schultze: Warte mal. Bluff? Det is'n Ding mit'm Pfiff.
Müller: Meinste? Na, denn pfeift der britische Löwe aus dem letzten Loch! p. b.

—

Müller: Wat der englische Kulturverband is, der will de Fremdwörter aus de englische Sprache jänzlich ausrotten.
Schultze: Da kann ick ihm'n Tip jeben. Da soll er mal mit det Wort Humanität anfangen! p. b.

—

Müller: Eene amerikanische Studentin hat sich ihre Doktorarbeet uff den wohljeformten Ricken schreiben lassen un is so bei de Professors jejangen.
Schultze: Mensch, bei de nackten Tatsachen hätte ick ooch mal Korrektur lesen möjen.
Müller: Det kann ick mir denken, du hättest mit de Finger in de Arbeit rumradiert! p. b.

—

Müller: Haste schon von dem jroßen Wehspiel in Moskau jehört?
Schultzte: Wehspiel? Nee, da mußte schon deutlicher wern. Wat is denn det?
Müller: Mensch, da kämpft doch Whisky jejen Wodka! p. b.

—

Müller: Een Engländer meent, de englische Politik, oder wat se davor ausjeben, habe alle Hände voll zu tun!
Schultze: Weeste, alle Hosen voll ooch! p. b.

Sachte, sachte!

Die polnische Zeitung „Kurjer Poranny" schreibt, wenn auch „Barbarenhände" sich erkühnten, alle Spuren der Verbundenheit mit dem Polentum, die an den Mauern von Danzig von ihren früheren Bewohnern angebracht worden sind, zu entfernen, so werde dadurch der Lauf der Weichsel nicht geändert.

Na, so viel Spuren werden ja die paar Polen nicht an den Mauern Danzigs hinterlassen haben, daß die deutschen Reinigungs- bzw. Ausbesserungsarbeiten so hervorgehoben werden müssen! w. p.

Wenn Max „sticht"...

Ein Redner verglich bei einem schweizerischen Schützenfest „Helvetia" mit einer Bienenkönigin; wer ihr zu nahe komme, müsse auf einen vernichtenden Box-Stoß gefaßt sein.

Ich fand ja auf den ersten Streich
recht hinkend diesen Box-Vergleich.
Max Schmeling aber, dann befragt,
hat folgendes zu mir gesagt:
„Ich seh' nicht ein, weshalb — jawoll —
'ne Biene nicht auch boxen soll?
Als Gegengrund erblick' ich nicht,
daß eine Imme meist nur sticht!
Hat doch so mancher schon gesprochen:
Den fühl' ich heute noch, nach Wochen,
den Maxe mir zuletzt — gestochen!" v. b.

Wo bleibt der Stolz?

Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle", Vernon Bartlett, schreibt, nichts könne den japanischen Bestrebungen in China stärker entgegenwirken als die Anerkennung der Tatsache, daß Briten und Chinesen eine gemeinsame Sache im Fernen Osten zu verteidigen hätten.

Was hat denn das stolze England mit den von den Engländern so verachteten Chinesen gemein?

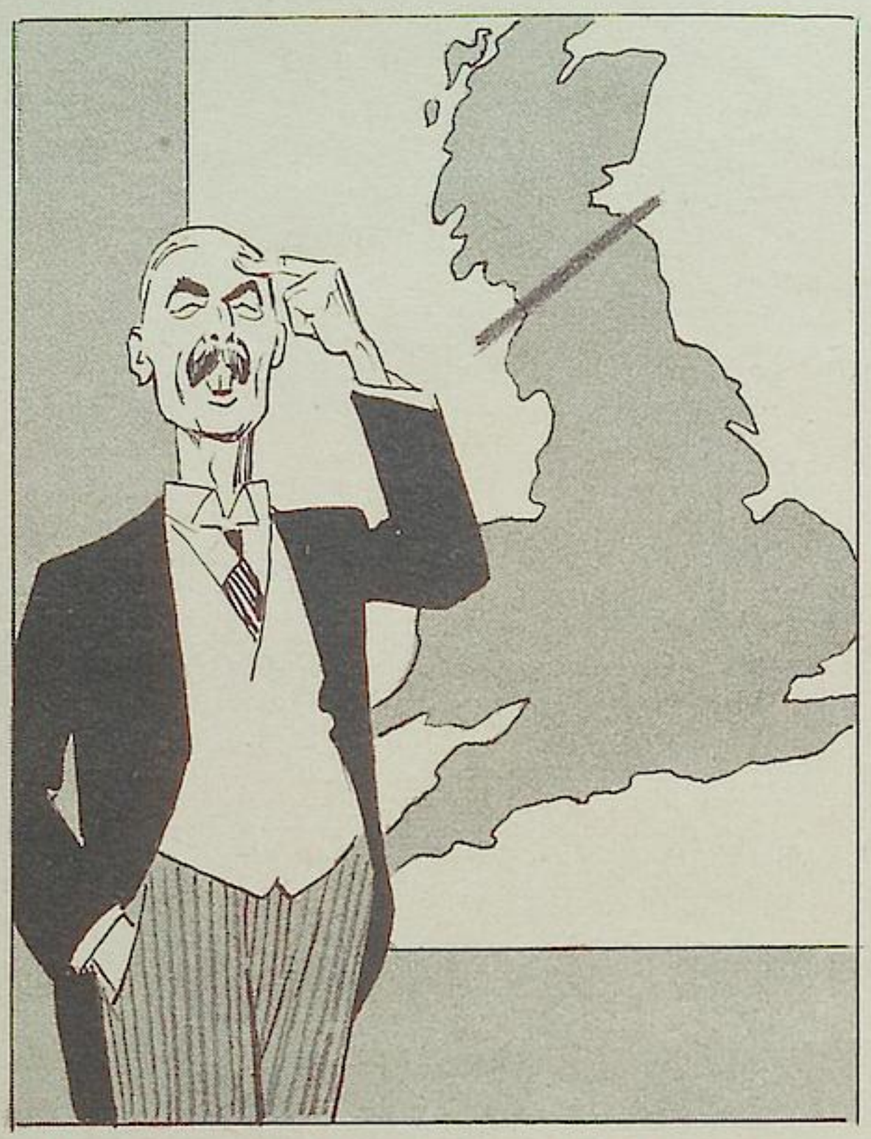
Sollten die Engländer etwa vor Neid auf gewisse andere Völker gelb geworden sein...? w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

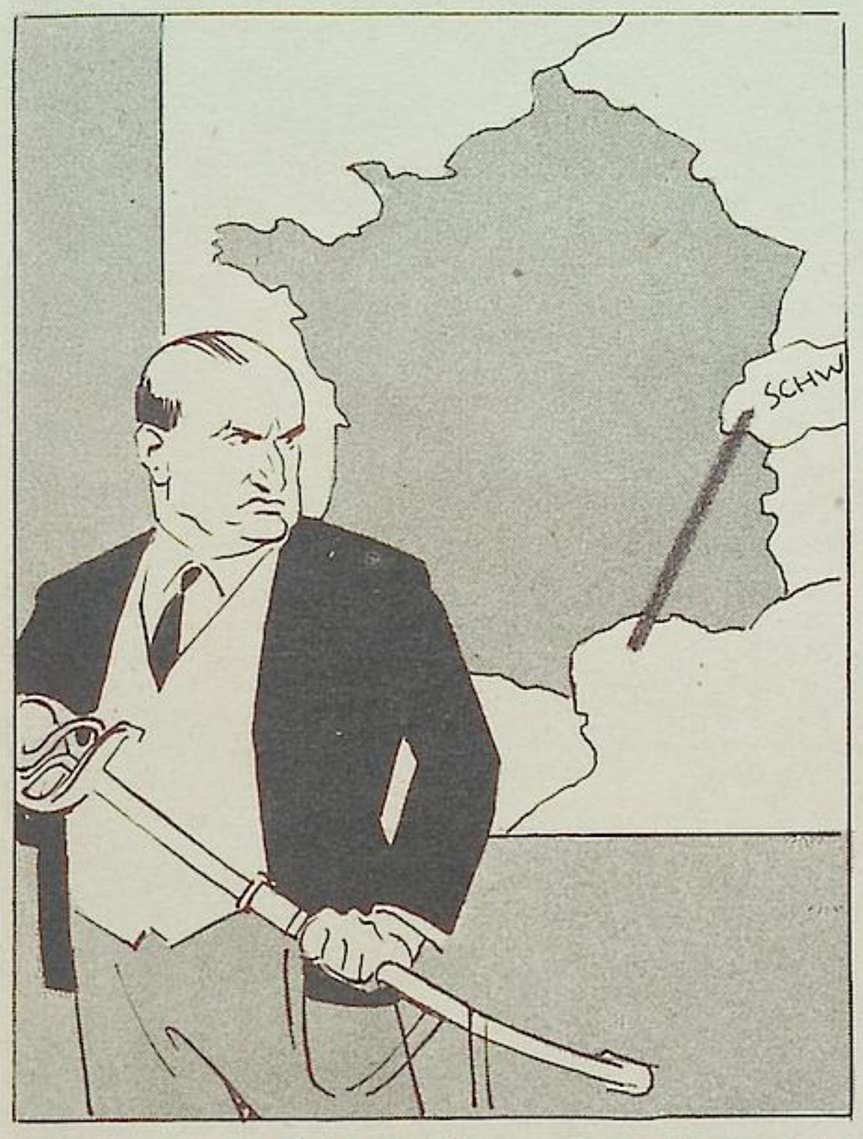
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0454

© Universitätsbibliothek Heidelberg

4 Fragen an die Einkreiser

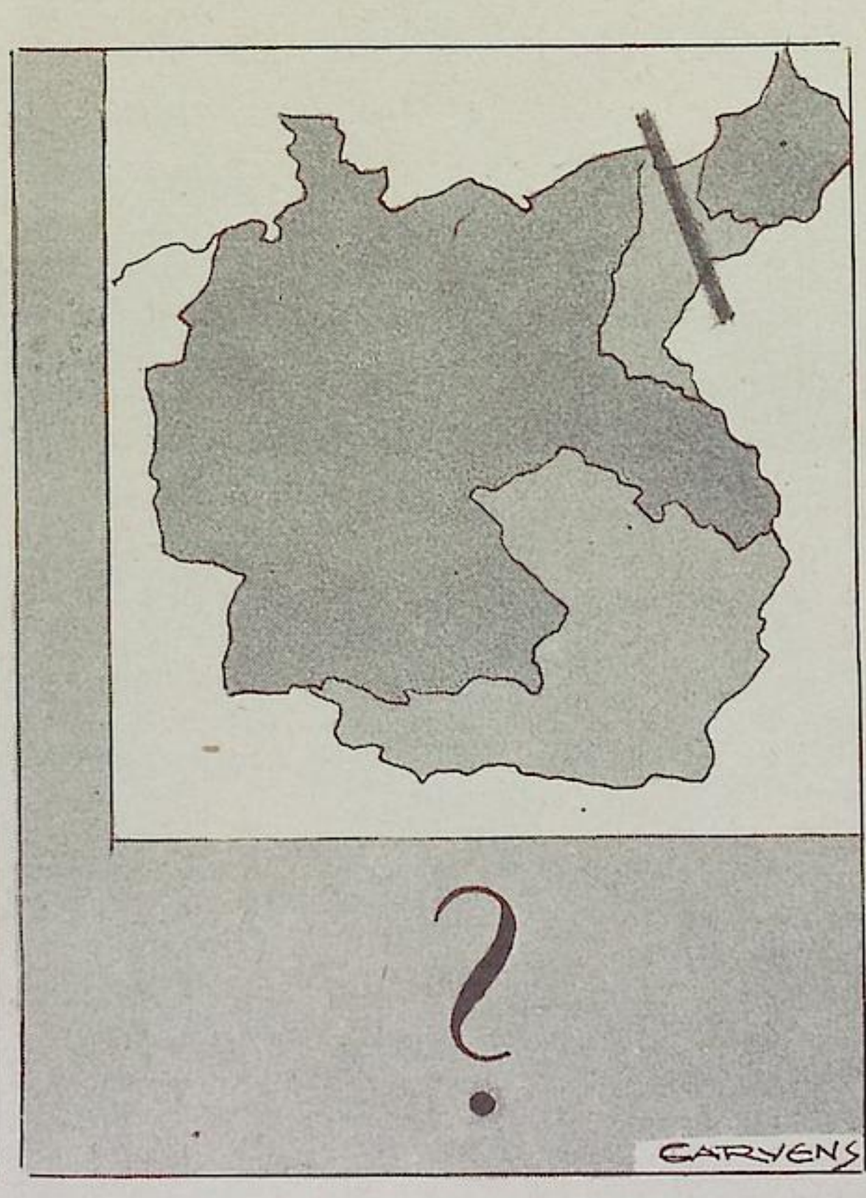


„Ein Korridor durch England? — Welche Idiotie!"



„Ein Korridor durch Frankreich? — Das wäre der Krieg!"

„Ein Korridor durch USA. — Zum Totlachen!"

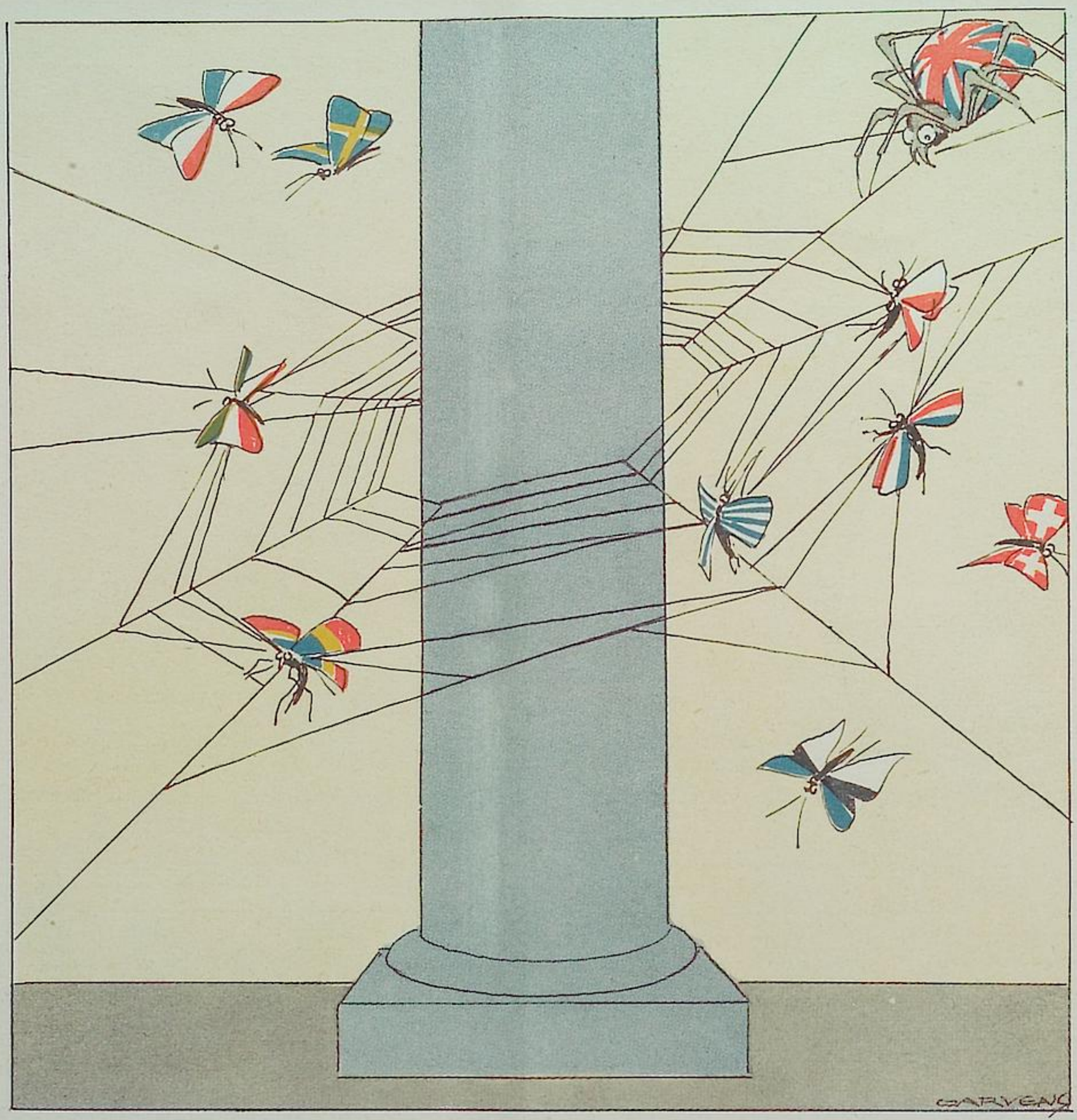


Und der Korridor durch Deutschland? —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0455

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die eingekreiste Achse Berlin—Rom

Englische Situationskomik

In letzter Zeit sind in Tientsin mehrfach Engländer von den Japanern einer Visitation unterzogen, die Schuhe untersucht, die Hosentaschen abgefühlt worden usw.

Was dabei das Allerpeinlichste für die Engländer war: sie haben für einen Augenblick sogar die Hände aus den Hosentaschen herausnehmen müssen!!

e. s.

Das haut hin

Siam hat eine französische und englische Garantie abgelehnt.

Gleichzeitig wird bekannt, daß es seinen Namen in „Kaiserreich Thai" abgeändert hat, was soviel heißt wie „Land der Freien".

Eine deutlichere Antwort konnten die Herren in London und Paris wirklich nicht erwarten. w. p.

Appell der deutschen Forstwirtschaft

Auf unsern Forst ist allemal
der deutsche Reichsforstmeister stolz,
denn außer einem Schwert aus Stahl
braucht Deutschland auch ein Schwert
aus Holz,
aus deutschem Holz, aus Waldeskraft!
Und deshalb müh' sich jedermann,
daß unsre deutsche Forstwirtschaft
die Holzgewinnung steigern kann.
Der Wald belief're nach Gebühr
die Industrie im Reiche prompt;
es sorg' der Rohstoff Holz dafür,
daß sie nicht auf den Holzweg kommt.

r. n.

Pyjama-Fahne

Auf dem Dach des englischen Oberhauses wehte kürzlich mehrere Stunden lang ein Pyjama als Fahne.

Sollte damit angedeutet sein, daß das englische Oberhaus schlafe? p. e.

Essen das Leibgericht

Indem daß im Wimbledon Park College in England unter den Schülern ein Preiskochen stattfand und dabei sich ein fünfzehnjähriger Schüler als wahrer Meisterkoch entpuppte, nehme ich an, daß dort die Schüler auch in der Hauptsache im Kochen unterrichtet werden und dadurch nicht so langweiligen Stoff wie wir deutschen Schüler, sondern an seiner Stelle gut gekochtes Essen zu verdauen haben werden, was natürlich die Freude am Schulbesuch steigern muß, was in diesem Falle auch bei mir der Fall sein würde und ich dann auch noch Aussicht hätte, einmal ein guter Schüler zu werden, zumal gerade Essen mein Leibgericht ist, womit ich verbleibe

Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0456

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Godammerung“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gangsters im Morgenlande

Kolonialminister MacDonald: Englands Prestige wird schwer gefährdet, wenn wir uns nicht mit allem Nachdruck hinter unsere pflichtgetreuen Beamten stellen. Der vorliegende Fall ist haarsträubend. Beinahe amerikanische Gangsterei!

High Commissioner: Zweifellos, aber —

MacDonald: Kein Aber! Ich bin gewiß entgegenkommend, aber in diesen Dingen gibt es kein Wenn und Aber. Ein Beamter der Küstenpolizei, Kronzeuge in wichtiger Sache, eben deswegen von sechs beteiligten Zivilisten niedergeknallt, feige und brutal ermordet —

High Commissioner: Gewiß ... Indessen —

MacDonald: Versuchen Sie nicht, der Gerechtigkeit in den drohend erhobenen Arm zu fallen! Englands Prestige im Morgenlande —

High Commissioner: Gerade um dieses Prestiges willen! Sechs Engländer unter Führung eines britischen Polizeioffiziers sind als Täter festgestellt worden.

MacDonald: Sechs Engländer! Ein Polizeioffizier! Was Sie sagen! Das sieht sich natürlich schon ganz anders an! Worum geht es denn überhaupt?

High Commissioner: Der arabische Beamte wollte pflichtgemäß erschüttert! die illegale Einwanderung von Juden verhindern.

MacDonald (erschrickt): Nur keine jüdischen Sachen! Warum mußte sich denn der Esel einmischen! Das wird im Unterhaus wieder netten Krakeel geben. Und Hore Belisha mißtraut mir ohnehin schon. (Zum High Commissioner:) Ich erwarte von Ihnen sachgemäßen Bericht. Vor allem im Hinblick auf Englands Prestige! (Acht Tage später im Unterhause.) Auch hier handelt es sich, wie der Bericht des High Commissioners klar beweist, nur um gegnerische Propaganda, um eine Menge Fälschungen. Englands glorreiche Prestige im Osten un-

r. n.

Der Abschaum der Menschheit

Herr Winston Churchill war nicht, wie du meinst,
zur Kreml-Regierung immer galant;
er hat sie „blutdürstigen Pavian" einst
und „giftigen Abschaum der Menschheit" genannt.
In England herrscht heute gerechterer Geist,
man ist des Abschaum-Geredes satt;
auch Curchill, jetzt Freund der Sowjets, beweist,
daß er seine Ansicht geändert hat,
daß er die Moskauer Diplomatie
als führende Körperschaft anerkennt,
in allen Menschheitsfragen, und sie
deshalb den Ausschuß der Menschheit nennt.

r. n.

Polnische Geständnisse

Dem „Kurjer Polski" kommt es hart,
hart an wie anderen seines Schlages:
„Die größte Tragödie der Gegenwart
ist der Ruin des Versailler Vertrages.
Europas Mittelpunkt wurde Berlin,
wir Polen aber zahlen die Spesen;
der Pakt von Versailles, der so strenge schien,
ist viel zu milde und freundlich gewesen.
Dies Deutschland dringt auf die Höhen vor,
und wir steh'n unten am Berge beklommen.
Sie kommen immer wieder empor,
und wir sind dauernd herunter gekommen."

r n

Kuriosa aus aller Welt

In einer Frauenklinik in Barcelona brachte eine Frau ein Zwillingspaar zur Welt, das schon im Augenblick der Geburt Vollbärte trug, die bis auf die Brust herabhingen. Nach zwei Wochen waren die Bärte zur Freude der Mutter vollständig verschwunden.

Ein einzig dastehender Fall und deshalb trotz der Bärte keine Sache mit Bart.

*

Wissenschaftlich wurde erwiesen, daß unter den Insekten die Käfer ganz besonders zu werten sind. Sie bewältigen spielend für sie offenbar unlösbare Aufgaben, wissen, im rechten Augenblick all ihre Kräfte am rechten Platz und zur rechten Zeit einzusetzen und sind darum weit mehr, als sie äußerlich scheinen.

Solche Käfer gibt es nicht nur in der Insektenwelt.

*

England erläßt jetzt eine Herausforderung gegen unseren Max Skladanowski, den Erfinder des Films. England hat einen Mann aus Bristol entdeckt, einen gewissen William Friese-Greene, der 1889 bereits gefilmt haben soll.

Einen gewissen Anspruch darauf kann man ja den Engländern nicht absprechen, denn schon lange ehe es einen eigentlichen Film gab, haben es die Engländer vortrefflich verstanden, der Welt etwas vorzuflimmern. —

*

Einem nicht alltäglichen Fall von Bigamie kam man in Chikago auf die Spur. Dort hatte ein Mann zwei Frauen, und zwar mit Wissen der beiden! An den geraden Tagen schenkte er seine Gunst der einen, an den ungeraden Tagen der anderen Frau.

Und da das Jahr unseligerweise 365 Tage hat, fühlte sich die eine Frau auf die Dauer benachteiligt.

*

Seltsame Lehrfächer gibt es bei den Amerikanern. Neuerdings besteht in Brooklyn eine Hochschule für Autoverkäufer.

Wer seinem Lehrer einen alten Wagen anzudrehen versteht, erhält den Doktorhut.

*

Eine der so zahlreichen religiösen Vereinigungen der USA. hatte in New York ihre Versammlung. Über 18 000 Teilnehmer sollten den Hauptvortrag „Die Regierung und der Friede" hören. Aber trotz des vielversprechenden Titels begann gleich nach den ersten Worten des Vortrages eine unheimliche Schlägerei. Sogar die Polizei war zuerst machtlos.

Kommentar überflüssig.

*

Der englische Forscher Kenneth Mallican sucht zu beweisen, daß die „jungfräuliche Königin" Elisabeth von England (1533 bis 1603) in Wirklichkeit ein Mann gewesen sei. Deshalb hätte sie sich zu ihren Lebzeiten niemals von einem Arzt untersuchen lassen; auch hätte sie sich täglich rasiert.

Die Gelehrten des Kladderadatsch können mit einem nicht weniger auffallenden Forschungsergebnis aufwarten: nach ihren Ermittelungen ist Friedrich Barbarossa in Wahrheit ein Weib gewesen. Den besonders von den Italienern so viel bewunderten Bart verdankte er (richtiger sie) einem Haarwuchsmittel Barbarin.

*

In Oslo traf kürzlich ein Brief ein, in dem „Herrn Henrik Ibsen" mitgeteilt wurde, daß ein Verleger eine längere Novelle von ihm für eine Modeschrift auf 200 Zeilen gekürzt habe und ihm dafür ein angemessenes Zweitdruck-Honorar zusenden würde.

Welch ein Trost für Schriftsteller!

*

Auf Anordnung des Budapester Magistrats wurden auf einem privaten Hunde-Friedhof neunzehn Grabsteine entfernt, die durch ihre Inschriften die Treue des Hundes in einer Weise feierten, die Anstoß erregen mußte.

Man entferne den Stein des Anstoßes und setze ein Bäumchen dafür. Es wird ohne Inschrift zeigen, wie treu — in allem — die Hundchen sind!

*

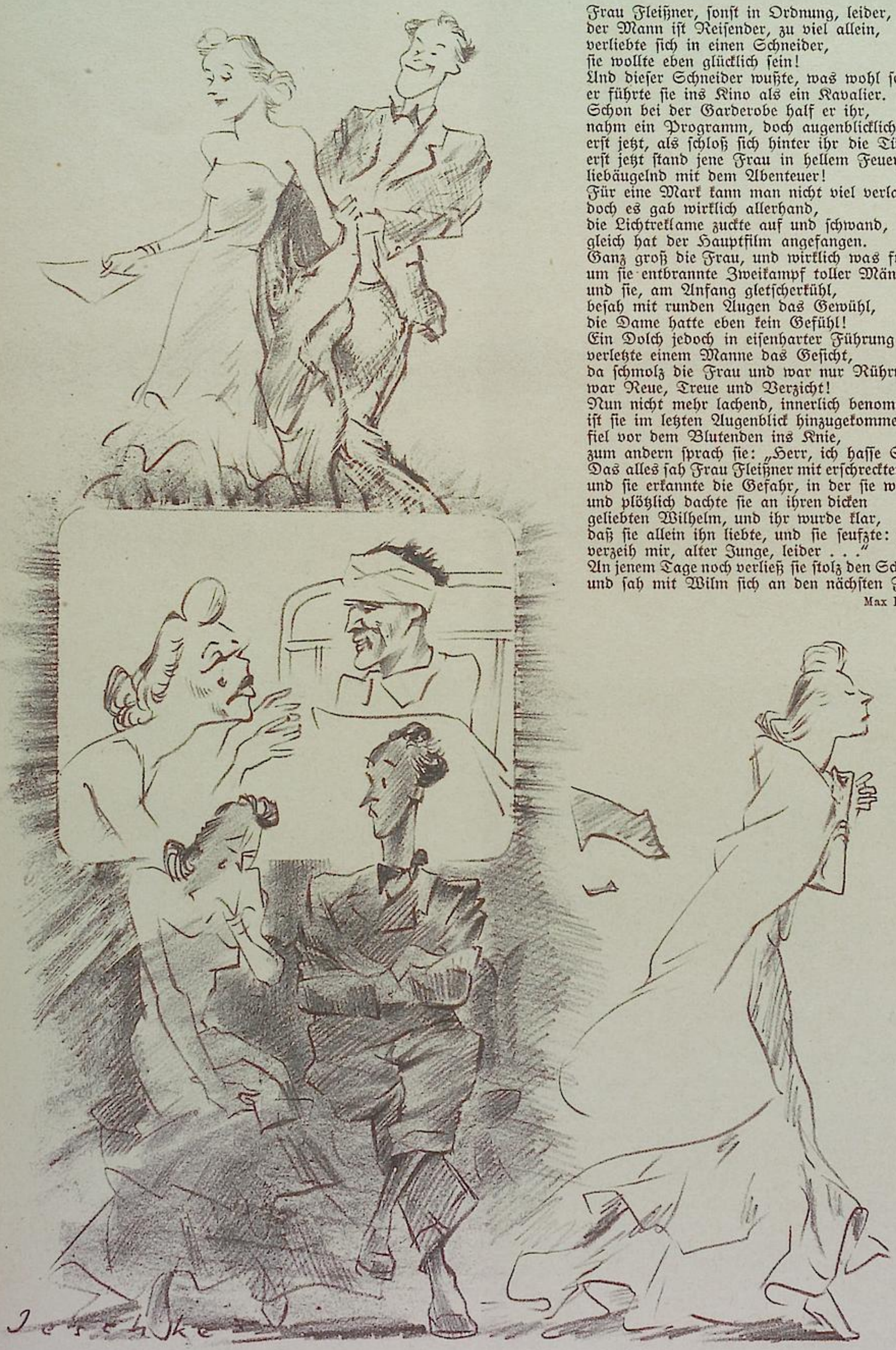
Ein primitiver Eingeborenenstamm auf Java verehrt in seiner Mythologie eine alte Kanone, die im 18. Jahrhundert von den Portugiesen dort zurückgelassen wurde. Sie wallfahrten alljährlich zu dem Geschütz, und die Frauen behaupten, daß sie durch die Gebete zu ihm von der Kinderlosigkeit befreit wurden.

Na ja — durch eine Kanone kommt man schon auf den Gedanken, sich gehörig zu verschießen — —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0458

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Filmtragödie

Frau Fleißner, sonst in Ordnung, leider,
der Mann ist Reisender, zu viel allein,
verliebte sich in einen Schneider,
sie wollte eben glücklich sein!
Und dieser Schneider wußte, was wohl schicklich,
er führte sie ins Kino als ein Kavalier.
Schon bei der Garderobe half er ihr,
nahm ein Programm, doch augenblicklich,
erst jetzt, als schloß sich hinter ihr die Tür,
erst jetzt stand jene Frau in hellem Feuer,
liebäugelnd mit dem Abenteuer!
Für eine Mark kann man nicht viel verlangen,
doch es gab wirklich allerhand,
die Lichtreklame zuckte auf und schwand,
gleich hat der Hauptfilm angefangen.
Ganz groß die Frau, und wirklich was für Kenner,
um sie entbrannte Zweikampf toller Männer,
und sie, am Anfang gletscherkühl,
besah mit runden Augen das Gewühl,
die Dame hatte eben kein Gefühl!
Ein Dolch jedoch in eisenharter Führung
verletzte einem Manne das Gesicht,
da schmolz die Frau und war nur Rührung,
war Reue, Treue und Verzicht!
Nun nicht mehr lachend, innerlich benommen,
ist sie im letzten Augenblick hinzugekommen,
fiel vor dem Blutenden ins Knie,
zum andern sprach sie: „Herr, ich hasse Sie!"
Das alles sah Frau Fleißner mit erschreckten Blicken,
und sie erkannte die Gefahr, in der sie war,
und plötzlich dachte sie an ihren dicken
geliebten Wilhelm, und ihr wurde klar,
daß sie allein ihn liebte, und sie seufzte: „Wilm!
verzeih mir, alter Junge, leider . . ."
An jenem Tage noch verließ sie stolz den Schneider,
und sah mit Wilm sich an den nächsten Film!

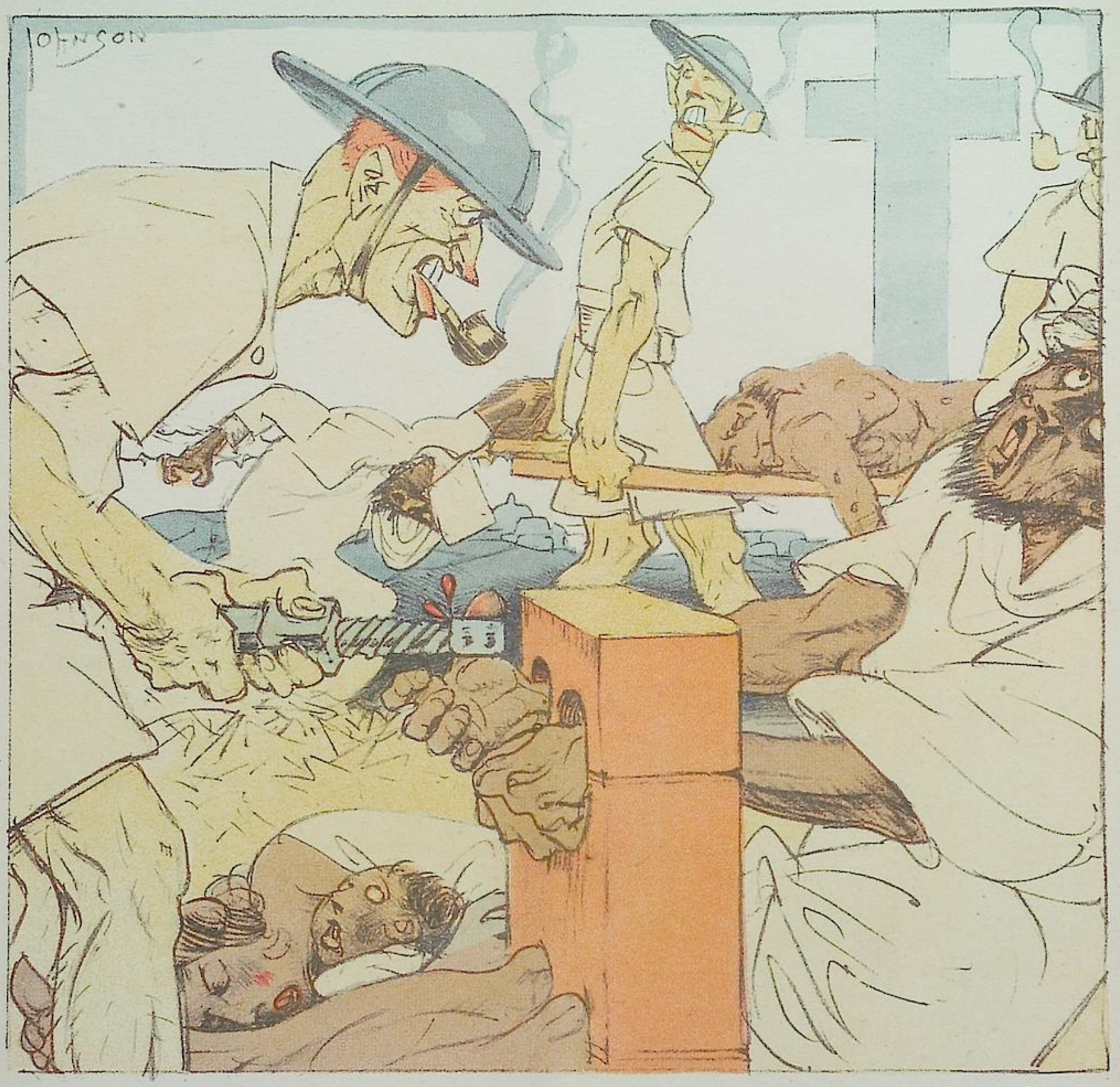
Max Barthel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0459

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unfreiwillige Wahrheit



Lord Halifax (am 29. Juni im Royal Institute of International Affairs): „Es geschehen heutzutage Dinge, die man kaum ohne Erstaunen lesen kann, — so fremd sind sie unserer Auffassung von der Behandlung unserer Mitmenschen ..."

„Schlagender" Beweis

Vor einem New-Yorker Gericht verklagte neulich ein Schuhputzer den ehemaligen Boxweltmeister Jack Dempsey auf 7000 RM Schadenersatz, weil ihn Dempsey geschlagen habe. Dempsey erklärte: „Wenn ich dem eine geknallt hätte, könnte er heute nicht mehr vor Gericht stehen!"

Das Richterkollegium konnte sich diesem „schlagenden" Beweis nicht entziehen. g. s.

Zu altmodisch

54 % aller Schüler in New York haben in ihrem ganzen Leben noch kein Pferd gesehen.

Aber PS kennen sie sicher alle. h. e.

Chinesenspaß

Man muß schon sagen: er hat es weg,
der olle Chinese Tschiangkaischek!
Nach dem Erlebnis von Tientsin
verlangte er englische Garantien,
Intervention oder Waffenhilfe,
auf Einflüsterung der Moskauer Sylphe.
Zwar weiß er, daß der Englishman,
den eigenen Bürger nicht schützen kann,
daß in Fernost der Baumwollchrist
die völlige Ohnmacht selber ist,
einst Weltgendarm, vor aller Welt
nun gründlich blamiert und bloßgestellt.
Daß er dies Jammerbild beschwor,
kommt allen Spaßfreunden lustig vor.
Der olle Chinese hat Humor! r. n.

Vergleiche

Ein englisches Blatt vergleicht Europa mit einem Sonderzug ins Blaue.

Und im Bremskasten sitzt England. p. b.

Wahrscheinlicher

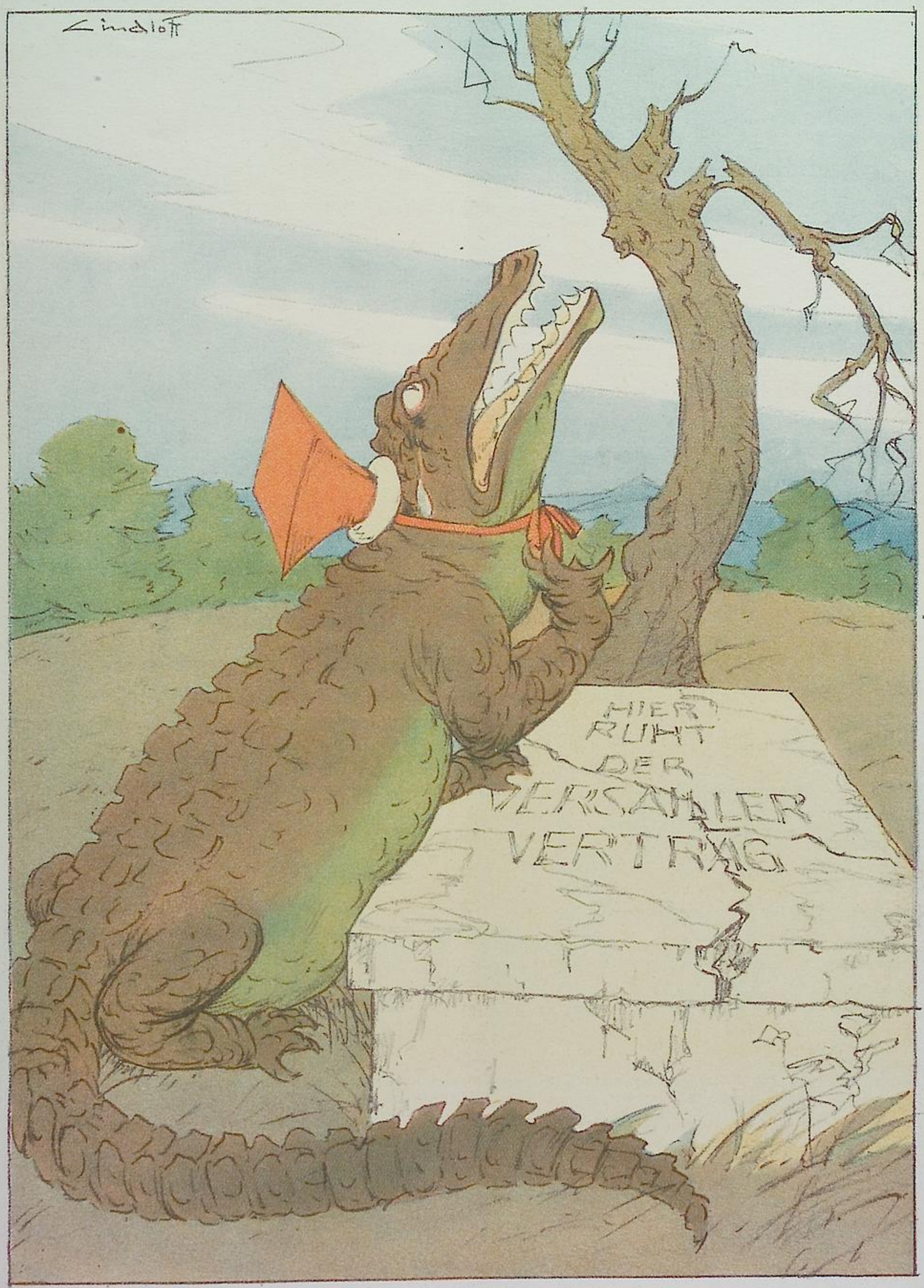
In England ist die Aufstellung einer freiwilligen weiblichen Hilfs-Luftwaffe beschlossen worden. Wahrscheinlich will man damit Moskau von der englischen Kriegsbereitschaft überzeugen.

Vielleicht ist das auch nur ein Akt englischer männlicher Höflichkeit. Man überläßt auch hier, die mangelnden Meldungen männlicher Freiwilliger beweisen es, den Damen den Vortritt. k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polnische Krokodilstränen

Polnische Zeitungen behaupten, der Versailler Vertrag sei viel zu milde gewesen.



„Er starb, weil er zu gut für diese Welt war!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Interpellationsregen

Was Neugier auch für Fragen schuf,
Minister Chamberlain schweigt still,
weil seinen Philosophenruf
er unbedingt behalten will.
Bei Interpellations-Katastrophen,
erkennt man erst die Philosophen.
Wem Philosophenrang verlieh'n,
den bringt kein Frager aus der Ruh'.
Er schweigt, und darum trifft auf ihn
die alte Schulbankweisheit zu:
Si tacuisses,
Philosophus mansisses. r. n.

Gleiches Recht in Palästina

Araber? Qual und Verfluchung
läßt Hore Belisha begeh'n,
doch der Judenschaft Durchsuchung
soll, befiehlt er, „zart" geschehn.
Ihr Geschrei geht äußerst nah',
äußerst nah Hore Belisha.
Willst du Hore Belishas Segen,
geh' nach Goethes Vorschrift dann
nicht nur Frauen zart entgegen,
„zart" faß auch die Juden an!
Nicht umsonst steht ihnen ja
äußerst nah' Hore Belisha. r. n.

Aus „Zweisteins Relativitätstheorie der Liebe"

Niemand kann zwei Herren dienen, noch weniger aber zween Frauen.

—

Leicht ist es, der Ehe zu lachen; sie selbst aber ist nichs zum Lachen.

—

Der Atlas, der die Welt trägt, ist für eine schöne Frau die Frage, welcher Stoff gegenwärtig von der Welt getragen wird.

—

Die schönste Geheimdiplomatie und Kabinettspolitik ist, wenn ein Mann und eine Frau unter einer Decke spielen.

—

Liebe ist der eingebildete Reim auf die ungereimtesten Gefühle.

—

Die Laune des Mannes ist Einfall des Gemütes, die Laune des Weibes auf keinen Fall gemütlich.

—

Mädicure — die wichtigste Disziplin der Kunst zu zweit.

—

Man kann das Wort Ehe drehen und wenden wie man will, es bleibt Ehe.

—

Wenn eine schöne Frau unwahr oder unlogisch ist, nimm es hin wie die „Unvernunft" oder „Lüge" einer Dichtung.

—

Die Liebe ist ein Theaterstück, das möglichst viele Akte und möglichst wenig Szenen haben soll. R—l

Adolf Lüderitz

Geboren 16. Juli 1834.

Er sah, wie jedem aus dem Schatz
der Ferne Kraft und Wohlstand flossen,
sah jedes Volk mit sonn'gem Platz
bedacht — nur Deutschland ausgeschlossen.
Da nahm Gefahr er und Beschwerde
kühn auf sich, lenkt' sein glückhaft Schiff
zur „Lüderitzbucht", macht' fremde Erde
zu deutschem Land mit festem Griff.
Nun folgt' ihm auch das eingeengte,
das bürokratische Berlin.
Der königliche Kaufherr sprengte
den Weg zu deutschen Kolonien. r. n.

Eine endlich gelöste Frauenfrage

Bei der Einweihung der Luftschutzschule in Wannsee fiel ein Zug weiblicher Luftschutzwarte durch ihre sehr geschmackvolle Einheitskleidung auf, zu der auch ein einfacher, aber besonders schmuck wirkender Hut gehört.

Dem Generalfeldmarschall und Reichsluftfahrtminister Göring, zu dessen Bereich der Luftschutz gehört, ist also das gewöhnlich für unmöglich Gehaltene gelungen: er hat die Frauen unter einen Hut gebracht. atz.

Götz v. Berlichingen

Gestorben 23. Juli 1562.

Hat er mit Ernst, zu Bauernvolkes Frommen
im Kriege, seine Führung übernommen?
Wir wissen heut noch nicht: Galt ihm als Hort
und Losung immerdar „Ein Mann, ein Wort"?
Und so, umglänzt von ganz besonderm Lichte,
schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.
Doch in zwei Dingen hat sein Ruhm Bestand.
Er ist der Recke mit der Eisenhand
und sprach, wie Goethe meint — „ein Mann, ein Wort" —
mannhaft ein Wort, das nimmermehr verdorrt,
bei jung und alt beliebt, früh oder spat,
das meist gebrauchte Klassikerzitat.
Am besten drum, wir meiden jeden Streit
betreffend Berlichings Persönlichkeit,
um stets von neu'm bei Goethe nachzulesen,
was er für'n saftig-forscher Kerl gewesen. r. n.

Turnerisches Glanzstück

Fast täglich les' ich in einem Blatt,
daß jemand „Schritte ergriffen" hat.

Ich lese und rätsle und staune baß:
Schritte ergreifen? Wie macht man das?

Erhascht man den Schritt von oben im Sprung?
Kommt er uns entgegen in kühnem Schwung?

Und hat man ihn glücklich in fester Hand,
Streckt man ihn dann wieder zurück in den Sand?

Vielleicht packt man den ergriffenen Schritt
Gut ein und bringt ihn der Liebsten mit?

Doch wehe, wenn schon sich das Rückgrat versteift!
Gefährlich wird's dann, daß man Schritte ergreift.

Man bückt sich — knax! — verwünschter Verdruß:
Statt des Schrittes hat man — den Hexenschuß. atz.

Karlsruhe. E. v. R.: Der Karlsruher „Führer" vom 20. Juni beschreibt die Frau, welche im Wartezimmer eines Heidelberger Arztes ein Kind ausgesetzt hat, wie folgt: „Alter zwischen 28 und 32 Jahren, mittelgroß, schlank, schmales Gesicht, dunkelblaues Haar, trug dunklen Rock, dunkelgemusterte (dunkelgrüne?) Jacke oder Pullover, dunkelblaue oder schwarze Baskenmütze, machte den Eindruck einer Werktätigen (sehr abgearbeitete Hände) und wechselte Aussprache." Wenn die Frau ihre Haare dunkelblau gefärbt hat, dann wird sie wohl leicht zu ermitteln sein, denn gerade dunkelblau wird von unsern Frauen als Haarfarbe nach unsern bescheidenen Erfahrungen nur ganz selten gewählt, obwohl es zu den meisten Kleidern und Hüten gut passen würde.

Wernigerode. C. Bw.: In der Zeitschrift „Der Photograph", Nr. 33 vom 25. 4. 39 findet sich folgendes Inserat: „Gute Existenz biete ich einem Kollegen, der selbständig und neuzeitlich innen und außen ist, verträglich, solide, auch Nichtmeister, als Teilhaber in einer lebhaften Garnisonstadt Ostpreußens. Bei Eignung Geschäftsübergabe wegen Zurruhesetzung." „Neuzeitlich innen" ist ein „Photograph", der sich auf Röntgenaufnahmen versteht; „neuzeitlich außen" bezieht sich wahrscheinlich auf das Fernsehverfahren. Was man doch alles von einem neuzeitlichen Photographen verlangt!

Bremen. Prof. Dr. B.: Der „Hannoversche Kurier" (Nummer nicht erkennbar) sagt in einem Aufsatz über die Hansalinie ins Ruhrgebiet u. a.: „Die Reichsautobahn Ruhrgebiet—Hansastädte wird berufen sein, den herrlichen Teutoburger Wald dem Norden zu erschließen; sie wird auch dem 24 Quadratmeter großen Dümmersee an schönen Sonntagen Freunde aus dem Norden bringen können, wie sie andererseits die Bestimmung hat, den Verkehrsstrom aus dem Sauerland und dem Osnabrücker und Mindener Gebiet den Hansastädten und der Ostsee zuzuführen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besonders die zahlreichen Freunde eines intimen Familienbades werden sich in den 24 Quadratmeter großen Dümmersee an schönen Sonntagen hineindrängen.

Konstanz. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 151 finden wir folgendes sehr bezeichnende Heiratsgesuch: „26jähr. Schneider, etwas schüchtern, sucht braves Mädchen zwecks baldiger Ehe kennenzulernen. Unter ‚Herzenssache 5633' Verlag."

Wer kennt nicht die schönen Sagen
von dem klugen Schneiderlein,
dran sich seit der Väter Tagen
unsere kleinen Kinder freun?
Hier auch dieser Wiener Schneider
sich als klug und schlau erweist,
weil er — alle stimmt das heiter —
sich selbst „etwas schüchtern" heißt;
tausend Mädchen werden schreiben,
denkt er, denen das gefällt,
weil sie wollen Herrin bleiben —
und ich werd' Pantoffelheld!

Freiburg i. Br. Die „Badische Presse" Nr. 154 vom 8. 6. 39 enthält folgendes Heiratsgesuch: „Dame, 35 Jahre alt, mit nettem Heim wünscht sich wieder zu verheiraten. Auch Witwer mit einem Kind. Ang. m. Bild unter Nr. 5648 an die Bad. Presse." Hier sieht man wieder mal einen unbestreitbaren Erfolg der Astrologie; nur bei einem Astrologen (oder wahrscheinlicher bei einer Astrologin) kann diese Dame erfahren haben, daß auch ein Witwer mit einem Kind sich wieder zu verheiraten wünscht. Ob sie Anschluß finden werden?

Wien. Das „Neue Wiener Tagblatt" Nr. 157 bespricht die Artikelserie eines von dem Posener Regierungsorgan „Nowy Kurier" nach Ostpreußen gesandten Berichterstatters. Es heißt dabei: „In diesen Berichten, die das Regierungsblatt noch durch ‚täglich sich wiederholende Sabotageakte' aus allen Teilen des Reiches zu ergänzen verspricht, wird dreist erklärt, daß Militär und Volk zwei feindliche Mächte in Deutschland' (!) seien. Der rasende Informator habe genau gehört, daß die ostpreußische Bevölkerung preußische ‚vorbeimarschierende Truppenteile verspottet' (!) habe." Nun wundern uns die grotesken Auswüchse polnischer Stimmungsmache nicht mehr; der Berichterstatter ist geisteskrank! Er leidet wohl an Größenwahn.

Wenn Kinderbesuch kommt
geben Sie einmal
Quark-Krem mit Früchten

½ l Milch, 75 g (3 gehäufte Eßl.) Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, 6 Eßl. Wasser zum Anrühren, 1 Ei, 250 g Quark, 2-3 Eßl. Milch, einige Tropfen Dr. Oetker Backöl Zitrone, 500-750 g gezuckertes rohes Obst.

Man bringt die Milch mit dem Zucker zum Kochen, nimmt sie von der Kochstelle, gibt das mit Eigelb und Wasser verquirlte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß rührt man nach dem Kochen unter den noch heißen Pudding. Der Quark wird durch ein feines Sieb gestrichen, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Backöl und dem Pudding gut gemischt. Das Obst gibt man in eine Glasschale oder in kleine Gläser, füllt den Krem darüber und läßt ihn erkalten. Da Quark leicht säuert, muß die Speise frisch gegessen werden. Bitte ausschneiden!

mit Dr. Oetker Puddingpulver

Stuttgart. Im „Schwäbischen Merkur" Nr. 133 lesen wir unter „weibliche Briefträger": „Das Postamt Remscheid sah sich veranlaßt, Anfang Juni eine Reihe weiblicher Kräfte als Briefträger einzustellen, die die Urlaubsvertretungen übernehmen und die Lücken im Kräftebedarf des Zustellungsgeschäfts ausfüllen sollen. ‚Fräulein' Briefträger erscheint ohne Uniform, es ist allein mit der großen Posttasche ausgerüstet und wird auch vorläufig keine Uniform bekommen." Wenn diese weiblichen Briefträger nichts tragen dürfen als die große Posttasche und sonst überhaupt nichts anhaben, dann werden sich wenige Bewerberinnen für diesen neuen Beruf finden.

Chemnitz. Das „Chemnitzer Tageblatt" Nr. 154 vom 7. 6. 39 berichtet über die Rückgabe zweier historischer serbischer Geschütze an Jugoslawien und sagt: „Bei den Geschützen handelt es sich um eine Haubitze und um ein Flakgeschütz, die Karadjorje, der Begründer der Königlich Serbischen Dynastie, auf dem Rückzug vor der türkischen Übermacht Anfang des 19. Jahrhunderts den österreichischen Militärbehörden übergab, um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen."

Das hat Karadjorje sehr gut gemacht, denn wenn das Flakgeschütz zu den Feinden gekommen wäre, hätten diese sofort auf Flieger geschlossen, und das Geheimnis wäre offenbar geworden.

Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 257 Jugenderholungsheime

Seit 1880 bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

Inserieren belebt das Geschäft!

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

Graue Haare beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sanurjex-Vertrieb Bad Reichenhall 49

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Die Sendung die schöne Rundfunkzeitschrift mit dem vierteiligen Programm. — Verlangen Sie Probenummer vom Verlag „Die Sendung", Berlin 8 W 68, Beuthstr. 6-8

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
wirkt abends am besten

Das radioaktive Stoffwechselsalz
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts
Kurpackung 7.25 RM | Erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Gratis Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow I

Schlank und leichter im Gewicht Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth Nürnberg S 158

Männer verwend. b. vorzeit. Schwäche d. erprobte Hormon-Präparat Kaota In all. Apothek. od. diskr. ob. Abs. d. uns. Versd.-Apotheke! Ford. Sie aufkl. Schrift m. Prob. g. 24 Pf. Port. von: Medico-Pharma, Berlin-Chlbg. 7. Postfach

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/1939: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 6. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gallische Hahn in der britischen Faust

John Bull: „Wenn ich ihn recht in Wut versetzt, wird er schon seine Federn für mich lassen."

Kurt Ziehank
Vorm. E. Ritter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30 – 92. Jahrg.
Berlin, 23. Juli 1939

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Angedrohte Garantien oder Der gute Samariter.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0465
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ursprung der Panik

Putschgerüchte ein'ge Dutzend
gab es, Schwindelei'n benutzend;
auf die Wahrheit erst verfuhl
„Daily Post" in Liverpool:
Danzig hat, potz sapperlot,
Polens Sicherheit bedroht!
Ja, so war es! Danzig stand
wild in Angriffslust entbrannt,

Danzig ganz in Flammen stund,
alter Kindervers tat's kund:
„1, 2, 3, 5, 10 und 20,
Polen fürchtet sich vor Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
da kriegten die Polen das Rennen,
ohne Strümpf' und ohne Schuh'
liefen sie nach Warschau zu." r n

* * *

Gleiches Recht und Lebensrecht

Als alte Völker noch im Joch
vererbten Seerechtes geblieben;
in fest umriss'nen Grenzen noch
redlichen Warenaustausch trieben,
sah man die Drake und Kompanie
das weite Meer nach Raub durchrennen:
„Krieg, Handel und Piraterie,
dreieinig sind sie, nicht zu trennen."

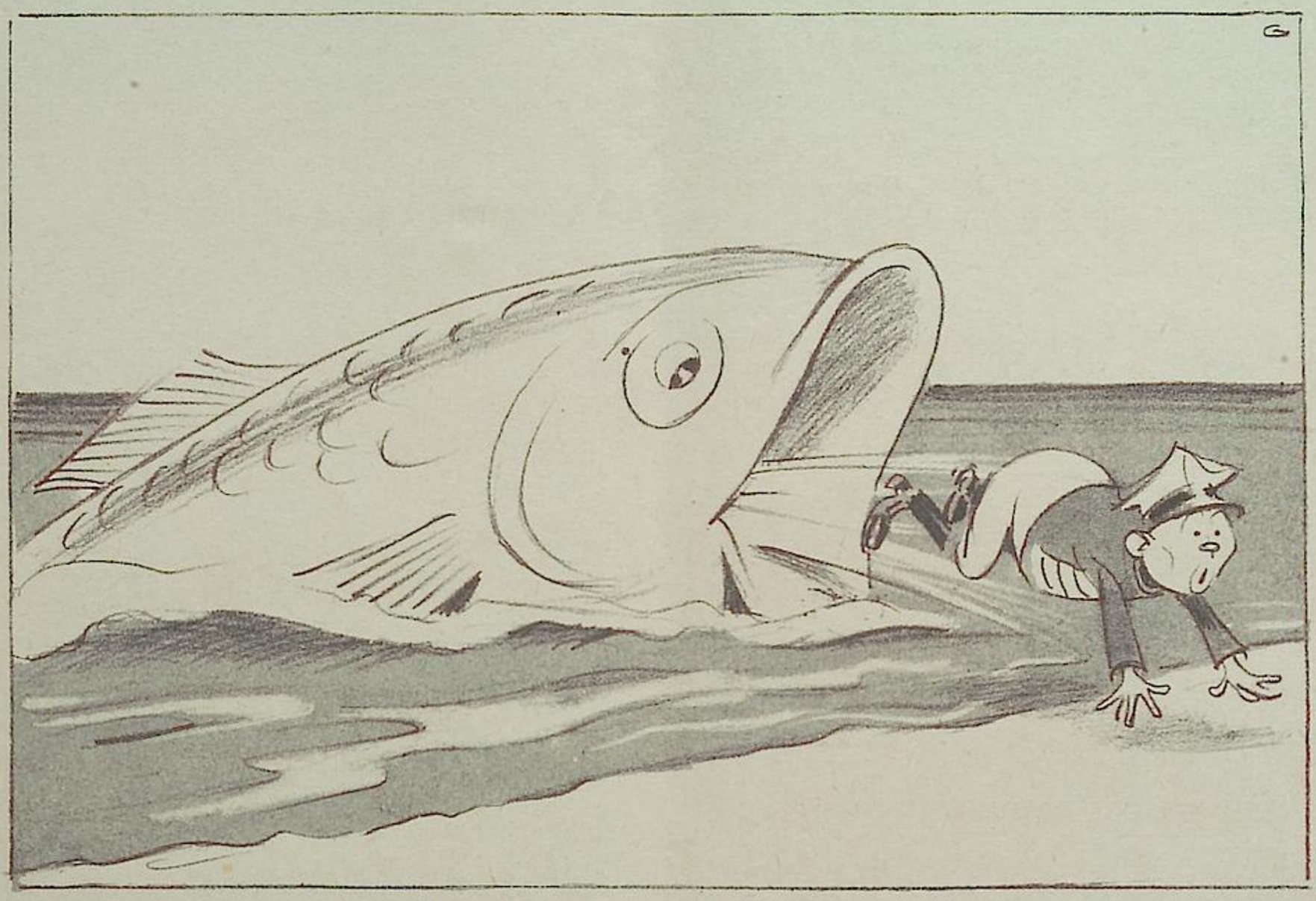
Und immer günst'ger ward der Wind
den britischen Erob'rerhorden,
Bukanier und Flibustier sind
die Herr'n der freien See geworden.
Wo ihre Käuberflagge weht',
ist fremdes Gut zu Bruch gegangen;
doch Königin Elisabeth
hat sie zu Haus voll Huld empfangen.

Von allen Völkern, die's verspürt,
hob keines noch die Hand zur Rache;
am Wege, der ins Freie führt,
hält heute Britenmacht die Wache.
Und was an Raum noch übrig ist,
was Briten nicht verdauen können,
sie nehmen's mit Gewalt und List,
weil sie es keinem andern gönnen.

Indes — die Zeit der Tyrannei,
der niemand in den Arm gefallen,
und der Flibustier ist vorbei,
nun junger Freiheit Glocken hallen.
Im Morgenrot, das sieghaft naht,
die Welt erhellt mit Flammengüssen,
wird Großbritannien jedem Staat
sein Lebensrecht gewähren müssen.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Wenn es dem Danziger Lachs zuviel wird ...

The Black Friars oder Die Garantier-Brüder von der Themse

Ein eben aufgefundenes Manuskript des Verfassers der Komödien des William Shakespeare

Winston (in einem Hohlwege): Hallo — Neville!

Neville: Hallo? Oder warst du es nicht, der da eben so etwas wie einen Hilferuf vernehmen ließ — natürlich, gesetzt, daß ich mich nicht geirrt haben sollte?

Winston: Ich will eine Memme heißen, wenn du nicht ein alberner Rindfleischesser aus Birmingham bist! Aber das eine sage ich dir — beim Heiligen Georg! —: diesmal entgehen sie uns nicht!

Neville: Wen du auch immer meinst und was auch deine Absichten sein mögen, ich glaube, daß wir uns mit allen unseren Freunden in der Überzeugung davon treffen, daß wir in jedem Falle recht handeln und den Auftrag aller Rechtschaffenen an unseren Brüdern und Mitmenschen, wo wir sie auch immer antreffen, erfüllen.

Winston: Dir sollte man eine auf's Maul schlagen, damit du stille bist und nicht die Vögel verscheuchst, die wir da eben fangen wollen. So wahr ich eines handfesten Mannes rechtschaffener Sohn und von fast so altem Adel bin wie unser gnädiger König, — wenn ich so viel schwatzte wie du, ich bekäme nie einen vor die Flinte, für den es sich lohnte, einen Schuß abzugeben ...

Neville: Nun ja, wir erwarten hier niemand geringeres als die braven kleinen Handelsleute, die auf der allgemeinen und freien Straße Europas ihre Geschäfte betreiben wollen. Wir wollen ihnen aber jene Sicherheit garantieren, deren sie unseres Dafürhaltens so bedürfen wie der Segnungen der Kirche ...

Winston: Gesegnet sei dein Gesabbel! Aber wenn du schweigen und deine Schlingen gut aufstellen wolltest, dann wären wir besser dran!

Neville: So ernst die Lage hier in unserem Hohlwege auch immer sein mag, wir wollen weder verzagen noch im geringsten die Meinung aufkommen lassen, daß etwas Unrechtes oder Heimliches unter uns im Gange wäre.

Winston: So wahr ich ein redlicher Schurke bin, von mir soll keiner etwas erfahren, aber wer zuerst kommt, wird zuerst gefressen!

Neville: Ich glaube, daß ich mich mit dir in Übereinstimmung befinde, wenn ich sage, daß bisher niemand von unseren Freunden sich auf den Weg gemacht hat, um unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Winston: Wir werden sie verdammt in Anspruch nehmen, so wahr ich eines christlichen Vaters Kind bin! Wir werden sie in einen Anspruch nehmen, daß ihnen jeder weitere Anspruch vergeht und sie uns darum bitten sollen, sie zu schützen, bis ihnen der letzte Odem entweicht!

Neville: Man muß den Reisenden Vertrauen einflößen, damit sie sich nicht abhalten lassen, unsere Schutzgarantien für die bedenkliche Reise durch dieses Land anzunehmen!

Winston: Memme! Ich gehe da anders dran: Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir — —

Neville: Schlag ich dir vor, mit mir ein Abkommen einzugehen, dessen Vorteile allein dir und der allgemeinen Sicherheit zugute kommen ... Das wolltest du doch sagen?

Winston (beißt sich selber ins Bein): Ha! Wie ich leide! So kann nur ein Engländer leiden, dem keiner in die Schlinge läuft!

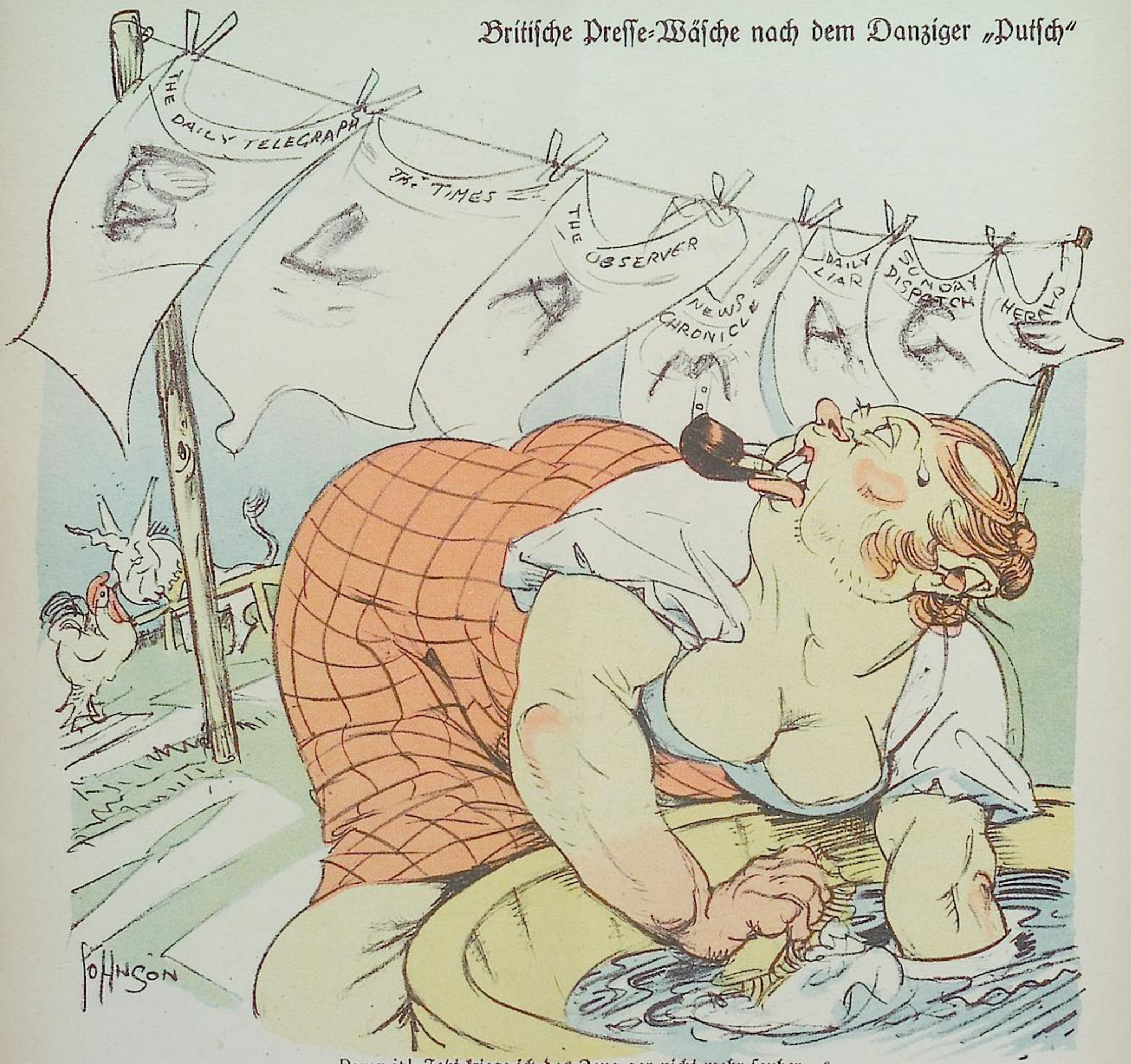
Neville: Nur Geduld, lieber Bruder! Sie werden schon kommen, sie werden uns noch darum anflehen!

Winston: Deinen Glauben möcht' ich haben, du Memme, du! (bricht in Tränen aus).

C. H.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Britische Presse-Wäsche nach dem Danziger „Putsch"



„Damn it! Jetzt kriege ich das Zeug gar nicht mehr sauber..."

Hei leiwet noch

Das französische Luftfahrtministerium lud zur Einweihung eines Denkmals, das an den ersten Flug Farmans von Mourmelon nach Reims erinnern soll, die „Witwe Farman" ein mit der Bitte, bei der Gedenkfeier „für ihren verstorbenen Gatten" den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Darauf meldete sich der keineswegs schon verstorbene Henri Farman persönlich bei dem Ministerium, um diesem den Dank der „Witwe" auszusprechen.

Gut, daß das Luftfahrtministerium nicht für alle Denkmalfeiern zuständig ist! Es könnte sonst geschehen, daß es, durch den Fall Farman gewitzigt, zur Einweihung eines Molière-Denkmals den Dichter persönlich einlüde. atz.

„Hoare Belisha und Daladier dinieren intim"

Bei einem politischen Mahl in
der Lichtstadt tauschten, ui je,
die Meinungen über Stalin
der Brite und Daladier.
Sie klagten einander ihr Wehe
und jammerten über ihn
während des Essens, ehe
der Hammelrücken erschien.
Den speisten sie mit Entzücken,
haben nicht länger geklagt,
denn Stalins Spion ließ sich blicken,
und schworen, als sie befragt:
„Wir haben ihn hinter dem Rücken
nichts Böses nachgesagt." r. n.

Wirklich aus Überzeugung

Da nach dem neuen englischen Wehrgesetz die Verweigerung des Kriegsdienstes aus Überzeugungsgründen möglich ist, haben nach einer Pariser Zeitungsmeldung von 220 000 eingezogenen Engländern nicht weniger als 3775 erklärt, aus innerer Überzeugung nicht unter die Waffen treten zu können.

Sie sind nämlich überzeugt, daß dies der einfachste Weg ist, sich zu drücken. h. e.

Sinnlos

Die New-Yorker Liga für Menschenrechte hat sich aufgelöst.

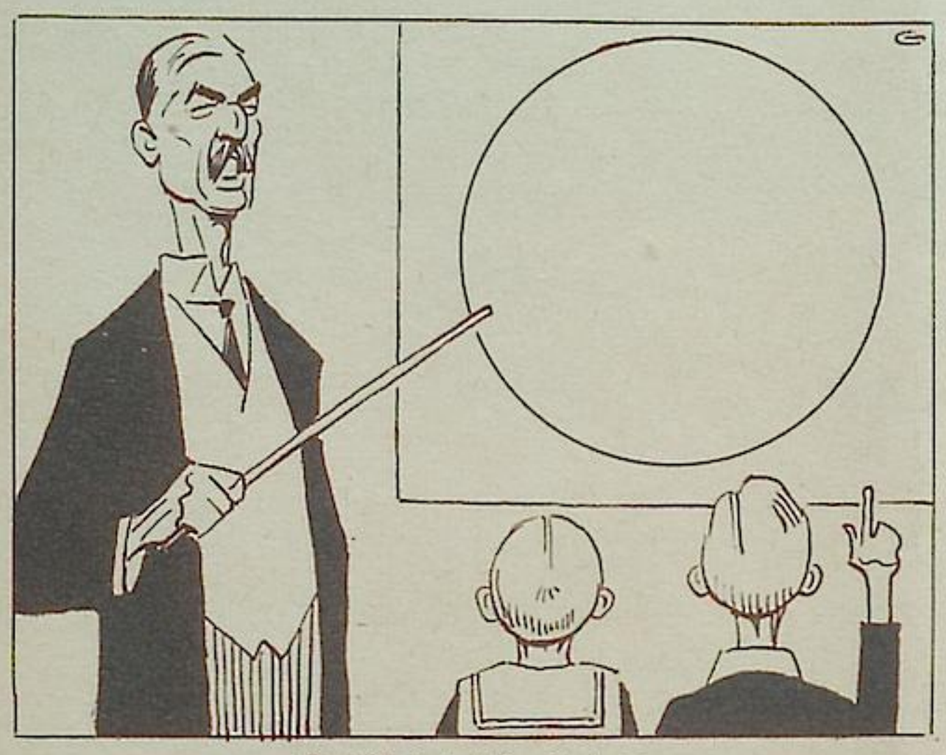
Wo keine Menschenrechte sind, ist auch eine Liga überflüssig. p. b.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

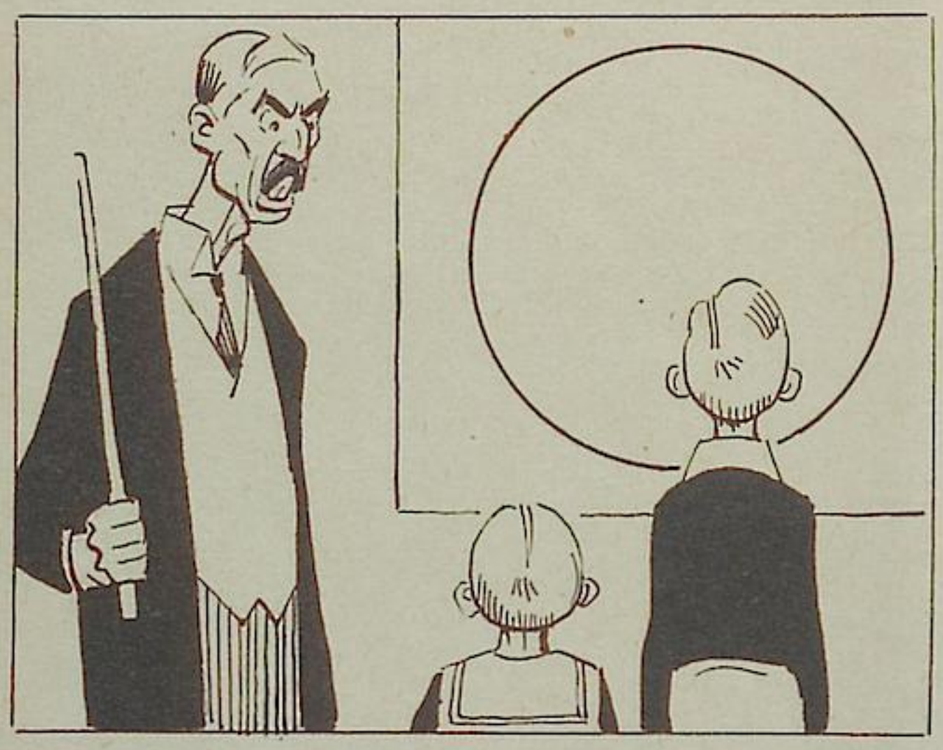
„Ist es alles, was du mir mitgebracht hast?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

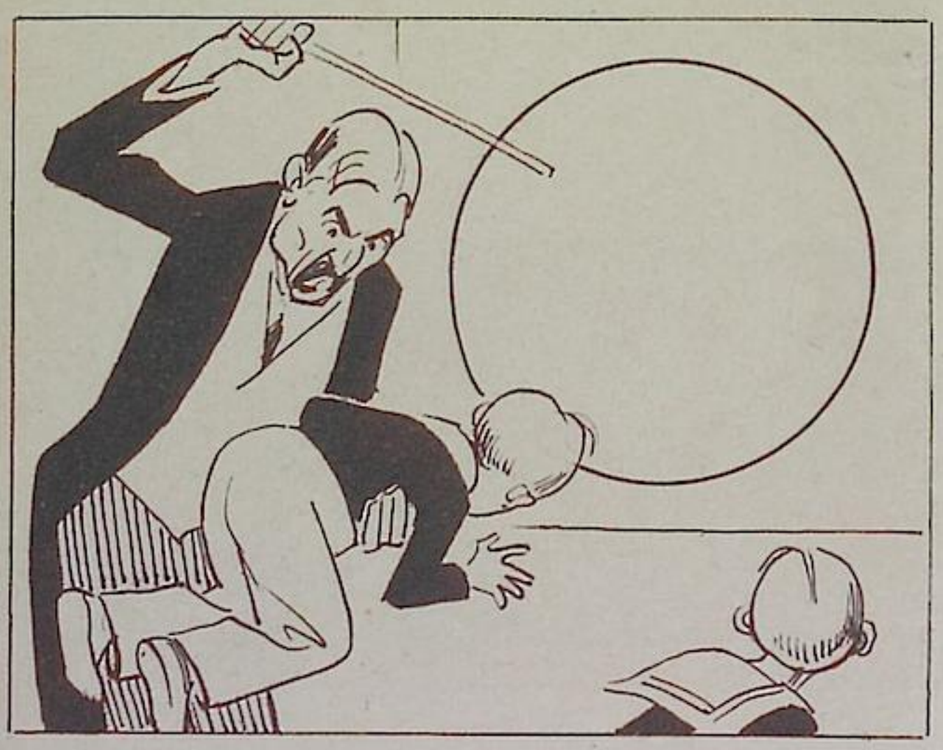
Englischer Einkreisungsunterricht



„Was ist das, liebe Kinder?"



„Das ist ein Kreis"



„Du Lümmel, wie oft soll ich dir sagen, das ist kein Kreis, sondern die Peripherie der englischen Friedenspolitik!"

Der Moskauer Pakt

frei nach Goethe

Einkreise-Faust

Ich werde mein Versprechen treu erfüllen.

Stalin-Mephistopheles

Dein redlich Vorhaben verdient Applaus.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust

Auch was Geschriebenes forderst du Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?

Mephistopheles

Gewiß! Doch kenne ich auch Engelland.
Mit deinem Wort pflegst du sehr frei zu schalten,
was ist dir ein Versprechen? Leeres Wort!

Faust

Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
und mich soll ein Versprechen halten?
An Schillers Wallenstein erinn'r' ich hier:
„Du weißt, ich geb' nichts Schriftliches von mir."

Mephistopheles

Laß das Gerede! Unterschreib' den Schein,
sonst fall' ich wie die Araber hinein.

r. n.

Der Glücksbringer

In einem Elektrizitätswerk am Richmondfluß (Australien) verursachte ein Frosch Kurzschluß und die Verdunkelung von 8 Städten. Lebend gefangen wird er jetzt in dem Kraftwerk als Glücksbringer gehalten.

Baß wundert's uns, wenn wir hier hören,
daß solchen Rang dem Frosch sie gaben!
Wenn sie als Bringer des Glücks ihn ehren,
dann müssen sie ihre Gründe haben.

Kein Wunder, wenn wir folgern wollten,
daß diesen Leuten das größte Vergnügen,
wenn Städte, die sie erleuchten sollten,
recht tief und lange im Dunkeln liegen!

v. b.

Hamsterei

In Polen wird trotz aller Aufrufe an die Bevölkerung das Silbergeld aller Art gehamstert, daß die polnische Notenbank ihre gesamte Reserve an Scheidemünzen in den Verkehr bringen mußte. Man bevorzugt dort Silbermünzen und vermeidet, wenn irgend möglich, Scheine der polnischen Notenbank.

Angesichts der großsprecherischen Reden polnischer Staatsmänner in der letzten Zeit ist offenbar bei der Bevölkerung die Überzeugung aufgekommen, daß der Schein trügt und infolge der „flammenden" Begeisterung der Polen im Ernstfall davon nichts übrig bleiben wird als ein Häuflein wertloser Asche.

Die deutsche Eroberung Griechenlands

Aus dem Ringe der Feinde ein Wutschrei gellt:
„Auf, Völker Europas, wehret euch!
Erobern möcht' er die ganze Welt,
der Deutsche, und sie formen ihm gleich!

Nun schaut sein ewig begehrlicher Sinn,
nicht gezähmt durch dräuender Gegner Heer,
nach dem fernen Griechenland hin,
wo Tempel und Burgen glänzen am Meer!"

Ihr irrt, ihr Toren im Narrenkleid,
was euch so plaget bei Tage und Nacht
und euch den Schlaf raubt zu jeder Zeit —
ein Deutscher hat das längst vollbracht!

Vergeblich und närrisch erscheint euer Müh'n:
Das strahlende Griechenland lange schon
„eroberte" unser Hölderlin —
durch den Kosmos schwang sich ein Sternenton,
als er jenes Hellas am leuchtenden Strand
so innig mit deutschem Geist verband
und für ewig durch — „Hyperion"!

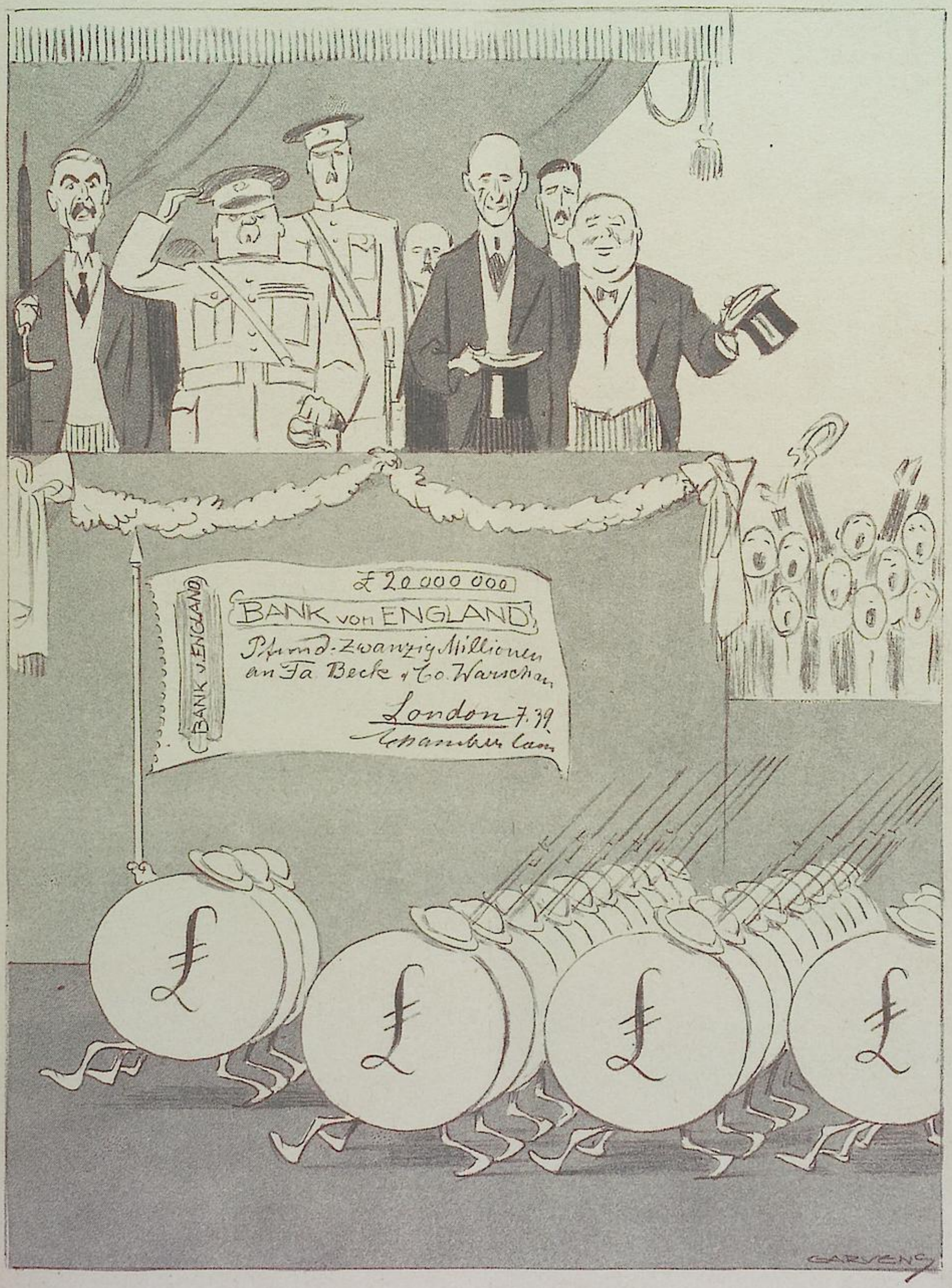
m. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0470

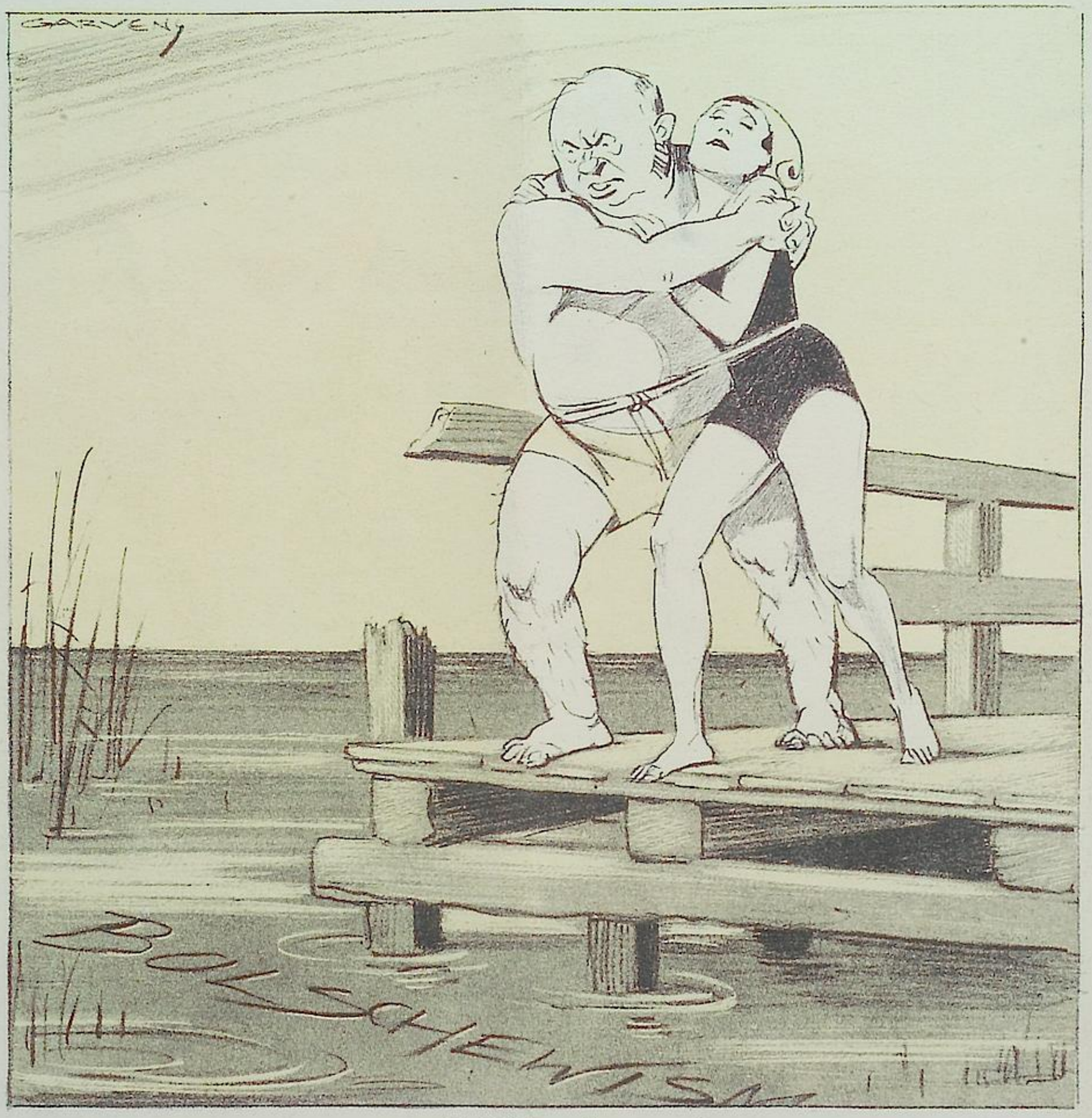
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parade in London



Das erste Kontingent britischer Hilfstruppen verläßt England.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Friedensmüden.

Erzbischöfliche Logik

Der Erzbischof von Canterbury vertritt die Auffassung, daß Sowjetrußland ein Land sei, das auf seine Art sich bemühe, sein staatliches Leben mit dem Urchristentum im Einklang zu bringen.

Das folgert der Herr Erzbischof sicher aus der großen Zahl der in Sowjetrußland ermordeten Geistlichen, denn die Urchristen hatten auch keine besoldeten Pfarrer. k. v.

Untragbare Zustände

Amerika plant eine großzügige Gangster-Amnestie.

Die besten Steuerzahler sitzen in den Gefängnissen. p. b.

Deutschlands schwere Kreuzer

Wie stark die Feinde steh'n,
sie weichen, wo deine Flaggen weh'n.
„Prinz Eugen!"
„Seydlitz", deine Siegesmacht
Gottes Donner in der Schlacht,
unerschütterlicher
Kämpfer du, wirkungssicher,
gleich „Blücher"!
„Hipper", der Skagerrak-Admiral,
Feuerstrahl,
Willen von Stahl!
Bis zum letzten unverzagt,
alles gewagt,
„Lützows" wilde, verwegene Jagd!
Deutsche Kreuzer, offenbart
kühn und hart
deutschen Geist auf deutscher Fahrt!

r. n.

Klassenbücher

Indem aus Nowisad gemeldet wird, daß in einer dortigen Schule die Klassenbücher von drei Klassen spurlos verschwunden sind und wohl nur gestohlen sein können, sollte das allen Lehrern zu denken geben und sie veranlassen, bei ihren Einträgen in die Klassenbücher sehr vorsichtig zu sein und gewisse Einträge lieber ganz zu unterlassen, besonders solche über etwaige Bestrafungen, welche immer böses Blut machen, weil dadurch diese Strafen auch der Nachwelt überliefert werden, welche doch diese Strafen gar nichts angehen und ist dies allein schon ein Grund, die Klassenbücher zu stehlen, womit ich verbleibe Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Mars-Süchtige

Am 27. Juli erreicht der Planet Mars seine größte Erdnähe.

Krankhafte Erscheinungen bei Mars-Nähe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0473

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warum der Danzig-„Putsch" scheiterte

Das war ein Schlag für Tommys
Nerven!
Danzig bedroht voll Heimlichkeit!
600 000 Mann Reserven
hielt Deutschland schon einmarschbereit!
„Am Sonntag einen Putsch zu wagen,"
schalt London.
„Das verbiet' ich, schwapp!
Der Putsch ist schleunigst abzusagen!"
Und richtig — sagte Hitler ab . . .
Am Sonntag ruhen alle Hände,
die Sonntagsheiligung ist Pflicht.
Und einen Putsch am Wochenende
erlaubt das fromme Albion nicht. r. n.

Getäuscht

Aus einem Kloster in der Nähe von Buenos Aires sind vier junge ungarische Tänzerinnen entflohen, die hier untergebracht waren, um die Entscheidung über ihre Zurückführung nach Europa zu erwarten, weil es ihnen im Kloster zu langweilig wurde.

Sie hatten natürlich erwartet, in ein Mönchskloster zu kommen. v. b.

Hoffnungsvoll

Vor dem Marineausschuß des amerikanischen Senats erklärte ein Vertreter des Marineministeriums, daß kaum ein Monat vergehe, in dem die Marine nicht auf umstürzlerische Umtriebe stoße.

Keep smiling, Uncle Sam. p. b.

Die Megäre der Demokratien

Die berüchtigte französische Lügentante Madame Tabouis wurde an den britischen Rundfunk verpflichtet, um die Leitung der antideutschen Agitation zu übernehmen.

Was manche Auslandszeitung bringt,
— verzeiht das Wort — das stinkt.
Denn neben Druckerschwärze riecht
der miese Geist, der darin kriecht.
Er ist des Blödsinns letzter Cri,
zumeist erzeugt by Tabouis.

Ging irgendwo ein Märchen um
und ängstigte das Publikum,
sah man Gespenster drohend nah'n,
umfing das Hirn ein leerer Wahn,
so kam's nur, weil sie mal „Esprit"
ins Blatt geleckst, die Tabouis.

Gedanken, die wir nie gedacht,
und Angst, die wir uns nie gemacht,
und Sorge, die wir nie gekannt,
und Hoffnung, die uns nie gebannt,
als „längst erschaut" verkündet die,
so lang sie lebt, Frau Tabouis.

Nun holte London die Madam,
und lügen darf sie forsch und stramm
statt auf Papier — wie bis zur Stund' —
nun auch mit aufgeriss'nem Mund.
Warum sie's darf, erzählen sie:
sie klärt uns auf, die Tabouis!

Man merkt, das ist die „neuste" Zeit,
sonst käm' solch Weib nicht erst so weit.
Im Mittelalter — ist bekannt —
da hätt' man so was glatt verbrannt.
Wo man dem Recht heut Stimme lieh,
gibt's nirgends eine Tabouis!

w. p.

Rabenersatz im Londoner Tower

Im Tower sind mit gutem Grund
Glücksraben sorglich eingespunnt.
So lang' des Towers Rabennest
gefüllt, so lange steht er fest.
Jetzt aber scheint er schwer bedroht:
der greise Rabe Jim ist tot.
Es ward der Rabe, der nun kalt,
weit über hundert Jahre alt.
Schon stellt für den verwaisten Platz
sich Winston Churchill als Ersatz.
Doch ehe er den Tower ziert,
ganz England angstvoll protestiert:
„Ersatz des Glücksraben muß sein,
doch dieser Unglücksrabe? Nein!" r. n.

Abgeordnetenmasken

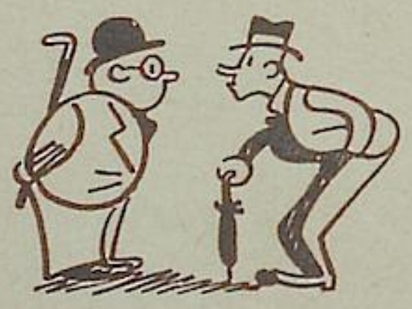
In der französischen Kammer wurden jetzt unter die Herrn Abgeordneten die Gasmasken verteilt. Zahlreiche Abgeordnete wollten sich von ihren Gasmasken gar nicht mehr trennen.

Weil diese Gasmasken bei den üblichen Radauszenen einen Schutz für den Kopf gewähren können. h. e.

Es geht auch so

In der japanischen Sprache gibt es nicht ein einziges Schimpfwort.

Man kann es den Engländern auch liebenswürdig sagen. p. b.



Müller: In England ham se jetzt ne weibliche Hilfsluftwaffe.

Schultze: Ham se bei uns ooch!

Müller: Wat denn, wo denn?

Schultze: Na, kennste denn keen Staubsaucha? p. b.

—

Müller: England will eenen Wettermacherkongreß abhalten.

Schultze: Ick hör dir loofen, die solln woll in Moskau um Jutwetter bitten? p. b.

—

Müller: In Dessau feiert dieser Dage det radelnde Musikkorps der Radfahrerunion ihr vierzigjährijet Bestehen.

Schultze: Na, da kenn wa ihnen bloß winschen: Oben un unten jut Luft! p. b.

—

Müller: Een englischer Arzt will een Serum jejen die Panikstimmung erfunden ham.

Schultze: Siehste, nu fehlt ihnen bloß de Bejeisterungsspritze! p. b.

Das Ewig-Weibliche . . .

In Teddington tobt ein Streit zwischen dem Vikar und dem Karnevalsausschuß des Hospitals, der auf einem Wohltätigkeitsfest ein lebendes Bild „Adam und Eva" aufführen wollte, wozu sich schon 100 junge Mädchen gemeldet hatten, die alle die schöne Eva spielen wollten.

Der Vikar wird wohl als Sieger aus dem Streit hervorgehen, da nicht so viele Feigenblätter aufzutreiben sind.

*

In einem Hollywooder Atelier wurden drei Schauspielerinnen gefilmt, die fast nichts als Juwelen am Körper hatten. Andere Bekleidungsstücke fehlten.

Wie neidisch werden bei dieser Nachricht die verhinderten 100 englischen Even werden!

*

Der „König der Vorsicht" konnte in Stuhlweißenburg seinen 90. Geburtstag begehen. Der Mann raucht und trinkt nicht, weiß nichts von Liebe, hat einen Abscheu vor allen Verkehrsmitteln und unterhält sich mit Besuchern nur durch eine bazillensichere Maske. Er glaubt, auf diese Weise ein Alter von 150 Jahren erreichen zu können.

Hm, wozu eigentlich?

*

In der kleinen englischen Stadt North Baddesley wurde die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung abgelehnt, weil der 79jährige Mr. Roman Willan den anderen Stadtvätern zurief: „Wenn wir abends den ganzen Ort erleuchten, was soll dann aus unseren Liebespärchen werden? Denkt doch an unsere Jugend! Wir hätten uns ebenfalls dagegen gewehrt!"

Es ist schon immer so gewesen, daß bei Liebespärchen die innere Erleuchtung vollkommen genügt.

*

Nach astronomischen Berechnungen herrscht auf der Venus, die der Sonne viel näher ist als unsere Erde, eine Temperatur von etwa der Siedehitze des Wassers.

Na ja, bei der Venus ist solche Glut schließlich kein Wunder.

*

In Ostende tauchte ein Mann auf, der den nachts am Strande weilenden Pärchen für ihr Verweilen eine Gebühr abforderte. Bei Weigerung drohte er mit Blitzlichtaufnahmen, die er machen würde.

Jetzt sieht man die Pärchen im Wasser tauchen, sobald dieser merkwürdige Sittenwächter auftreuzt.

*

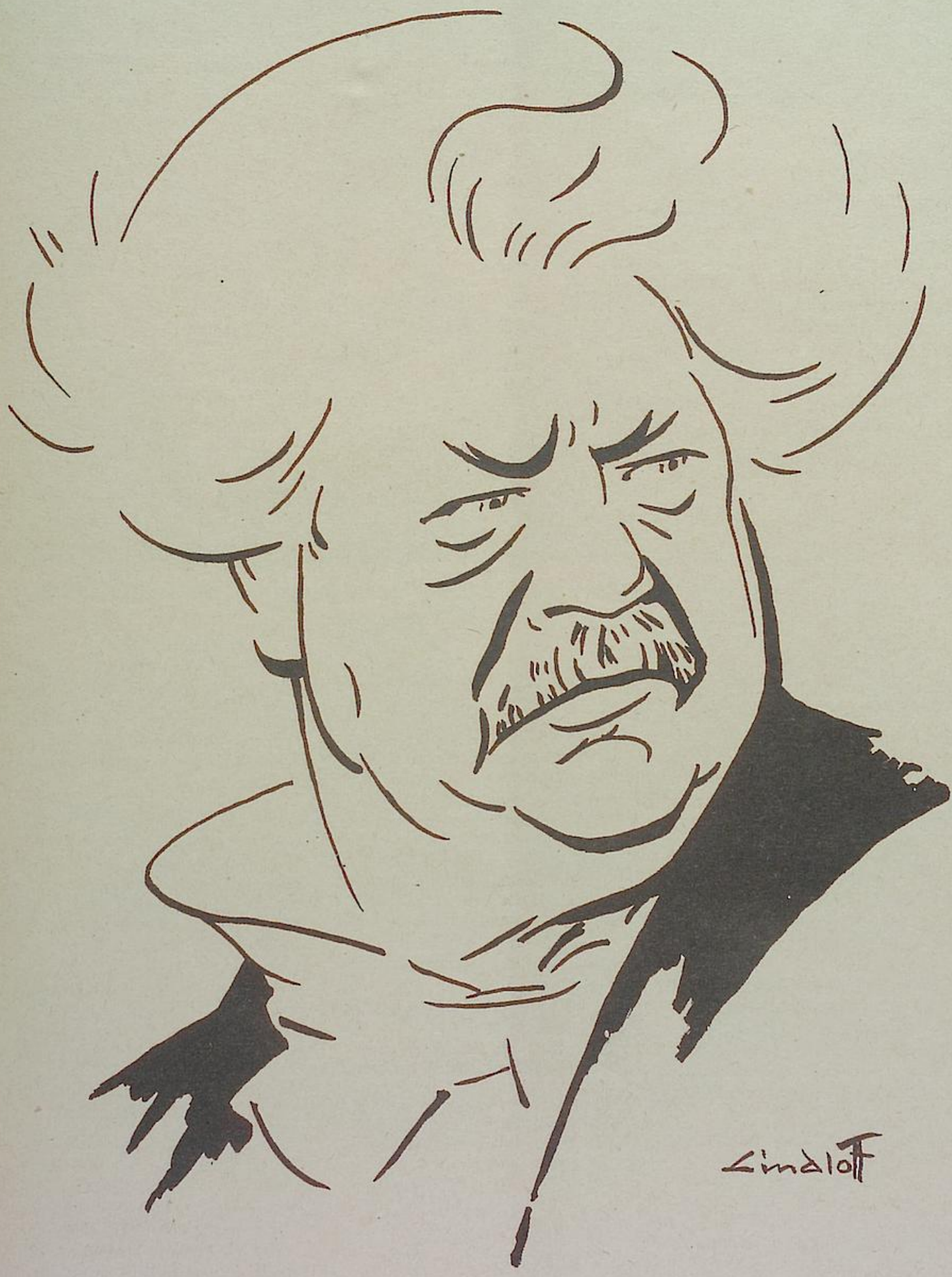
Der Engländer John R. Whites hat von Torquay in England aus eine Paddelbootfahrt nach Adelaide in Australien angetreten. Er hofft zuversichtlich, 1941 dort eingetroffen zu sein, um dann seine Braut in Australien zu treffen und zu heiraten.

Bei der langen Wasserreise im gebrechlichen Boot ist es natürlich auch möglich, daß die Hochzeit buchstäblich ins Wasser fällt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leo Slezak

in dem Ufa-Tonfilm „Es war eine rauschende Ballnacht".

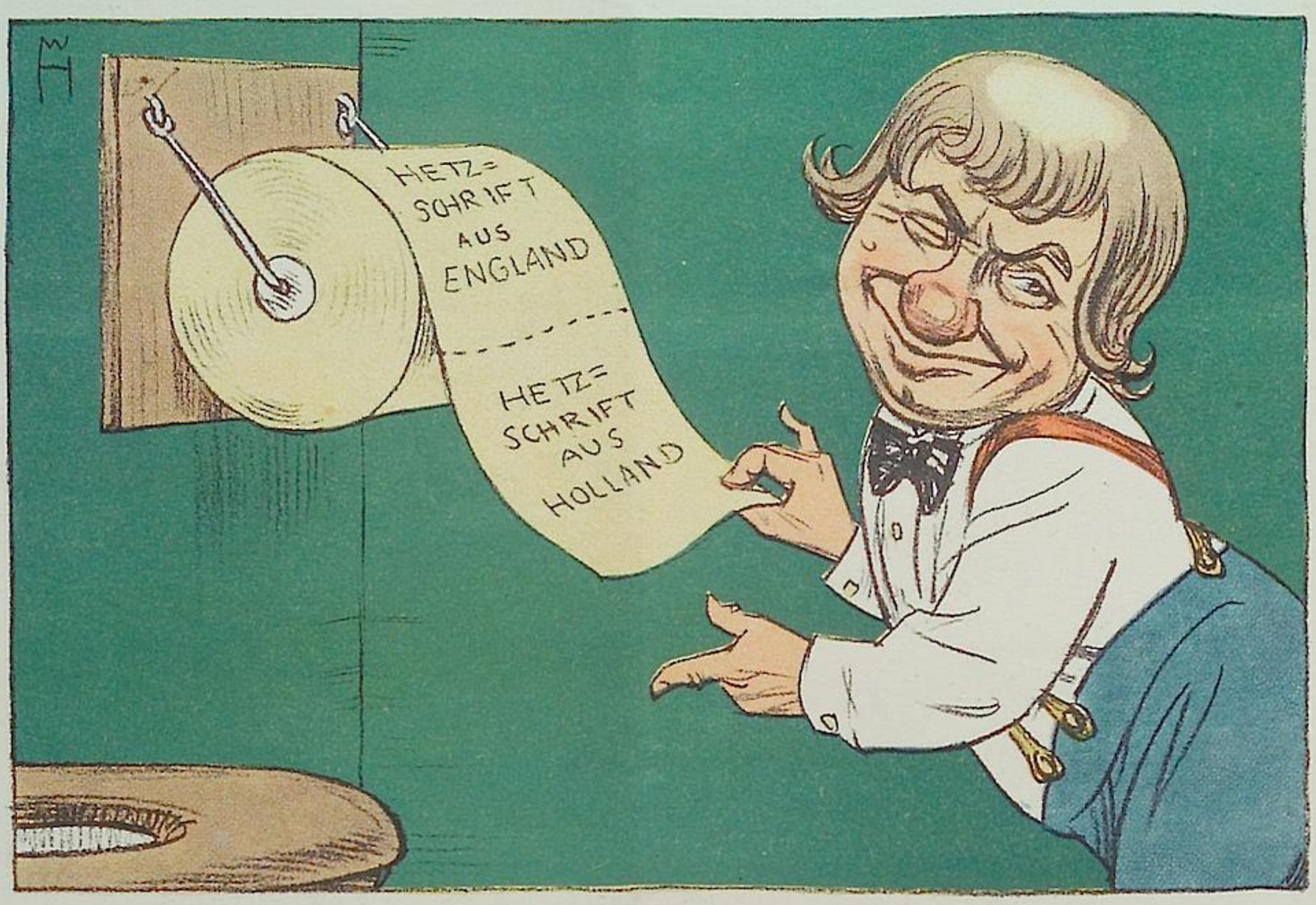


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0475

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Periode der Entscheidung . . .



Die ausländischen sogenannten „Freunde des deutschen Volkes" werden gebeten, ihre Machwerke auf Rollen zu drucken, weil es dann bequemer ist!

Beide

Die St. Andrews=Kirche in der Nähe von Liverpool hat ihren Frühgottes=dienst wieder aufgenommen, den sie vor mehreren Jahren wegen mangeln=der Beteiligung hatte aufgeben müssen. Allerdings haben jetzt die Kirchen=behörden den Besuch äußerst schmack=haft gestaltet. Jeder Kirchgänger er=hält ein Frühstück mit Grapefruit, Ei, Kaffee und Weißbrot. Jetzt kommen die Gläubigen in Scharen.

Nicht nur die Liebe, auch der Glaube geht durch den Magen. p. b.

Exkönig Zogu in Warschau

Der albanische Exkönig Achmed Zogu traf mit seiner Gattin, seinen vier Schwestern und einem recht starken Ge=folge gestern in den späten Abend=stunden auf dem Warschauer Haupt=bahnhof ein.

Obwohl betont wird, daß die Reise streng privaten Charakter habe, wurde er doch von Vertretern des Außen=ministeriums empfangen. Die Reise ist aber wirklich streng privat. Seine Verhältnisse bedingen, daß er sich mehr selbst mit seinen Finanzen beschäftigt, und er ist lediglich nach Warschau ge=kommen, um die polnischen Wirtschafts=methoden zu studieren, um zu wissen, wie man es nicht machen darf. g. s.

Der Europaschreck

Rumänien hebt abwehrend die Hand,
beträchtlich zittert Griechenland.
Nichts Gutes ahnend, schließen dafür
Holland und Belgien rasch die Tür.
Desgleichen machen verteidigungsstark
sich Finnland und Schweden
und Dänemark.
Die Pässe verriegelt ihrerseits
nach besten Kräften die freie Schweiz.
Erschrocken Estland und Lettland fliehn
den Unheilskreis der Garantien.
Entsetztes Rufen von fern und nah:
„Gott schütz' uns!
Uns're Beschützer sind da!"
r. n.

Erfolgreiche Wahlagitation

Beim Sängerinnen=Wettbewerb
in Richmond trug Frau Anderson,
mit Fug die schwarze Nachtigall
genannt, den ersten Preis davon.
Die Kunstmedaille wurde ihr
von Roosevelts Gattin überreicht,
weil keine Stimme im Revier
der schönen Neg'rinstimme gleicht.
Doch auch Frau Roosevelts Gemahl
schmeichelt' der Sängermaid mit List,
so daß ihm bei der nächsten Wahl
ihre Stimme sicher ist. r. n.

Ersatz

Nach der Meldung einer polnischen Zeitung fehlt es dem polnischen Luft=schutz vorläufig noch an allem.

Ersatzweise gibt es Verdunkelungs=politik. p. b.

Zu späte Aufforderung

Der englische Presselord Beaverbrook fordert im „Evening Standard" die Regierung auf, einen neuen Plan für die Propaganda in einem künftigen Krieg aufzustellen. Diese Propaganda müsse von einer ganz besonderen und flammenden Art sein.

Lord Beaverbrook hat übersehen, daß die englische Regierung diese flam=mende Art schon längst betreibt. Die brennenden Araberdörfer in Palästina sind ein Beweis dafür. k. v.

Vorsorge

„Um den jungen Rekruten eine stramme Haltung zu verleihen", hat nach Meldung des „Daily Expreß", das englische Kriegsministerium eine Million Hosenträger bestellt.

Die Hosenträger sollen es den eng=lischen Soldaten in einem von ihrer Regierung angezettelten Krieg ermög=lichen, die Hosen weiter zu tragen, auch wenn sie sie einmal „gestrichen voll" haben. l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0476
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Politik im Kreise

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0477

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die deutsche Hungersnot

Der „Illustrowany Kurjer Codzienny" in Krakau läßt sich von einem polnischen Universitätsprofessor berichten, daß es — wie er in Berlin festgestellt habe — einem Bewohner des Reiches nicht erlaubt sei, in einer Gaststätte mehr als eine Speise täglich zu sich zu nehmen. Jeder Deutsche besitze einen Gaststättenausweis, den er dem ihn jeweils bedienenden Ober zur Kontrolle vorlegen müsse.

Die furchtbare Notlage in Deutschland würde, so berichtet der Professor weiter, noch größer sein, wenn die darüber aus Polen einlaufenden Nachrichten nicht wie Kraut und Rüben durcheinander geschüttet wären, so daß wenigstens die deutschen Vegetarier noch leidlich Nahrung fänden. In Massen wird von den anderen Hungerleidern die dicke polnische Sauce verschlungen, mit der Warschau die amtlichen Meldungen über das plötzliche Verschwinden alles Silbergeldes vom polnischen Markte serviert. Wer in Berlin noch nicht Hungers gestorben ist, drängt sich in die erste beste Polnische Wirtschaft, die hier ja freilich immer sehr beliebt gewesen ist.

Allerdings steht das grausigste Elend noch bevor. Auch das den Deutschen bisher zugebilligt gewesene eine Gericht täglich wird ihnen, wo dies nicht schon geschehen ist, in Kürze verweigert werden. Man nennt dies Gerichts-Ferien, und alles ist auf ihre Verhängung gefaßt. r. n.

Der verhinderte blaue Montag

Der Landrat von Kempten
hat's wohl bedacht:
Durst löschen ist wacker, doch es sei
vor allem die Heuernte eingebracht.
Deshalb fröhne der Kneiperei
am Samstag bis 24 Uhr,
am Sonntag bis 23 nur!
Fährt nun der Landrat über Land,
so sieht er montags, toi toi toi,
nicht eine bierbeschwerte Hand;
nein, alle ernten fleißig Heu.
Auf seiner ganzen Montagsschau
tönt nirgends Antwort ihm: „So blau!"

Düsseldorfer Zwillinge

Auf einem Gesellschaftsausflug gebar in Düsseldorf eine junge Mutter Zwillinge

Ward ein Ausflug unternommen.
Zwar der Storch,
der lacht: „Schau, schau!"
„Na, so schnell wird's ja nicht kommen!"
lächelte die junge Frau.
Doch als man an Ort und Stelle,
mischte Adebar sich ein,
gab mit ganz besond'rer Schnelle
kräft'ge Jungen ab, zu zwei'n.
Was der Storch sich dabei dachte,
dem Herrn Vater unklar war,
bis verschmitzt Freund Adebar:
„Doppelt gibt, wer schnell gibt!" lachte.
r. n.

Der verlorene Boden

Traut-Geheimnis war's, ein zartes,
wie in Freienwalde (Bad)
ein Vorsicht'ger sein erspartes
Gut vor Dieben sichern tat.
Als die beste der Methoden,
die diskret zwar und intim,
schien's, das Geld im Hosenboden
zu verwahren. Glückt' es ihm?
Traurig endete die Schose,
denn am Morgen lag die Hos'
kunstvoll aufgeschnitten, wo se
Boden hatte. Ach, die Hose
und der Schreck war bodenlos. r. n.

Großer Unterschied

England wartet in Moskau auf den rettenden Strohhalm.

Und wird nur ein Tauende zu spüren bekommen. p. b.

Den Gelegenheitsdichtern

Schnell ist die Feder zum Reim geführt,
doch höret auf den Richter,
seid dankbar, wenn er kritisiert,
grad' ihr, Gelegenheitsdichter!

Wollt ihr Erfolg, als rechten Lohn,
müßt rechten Weg ihr wählen!
Gedanken haben — das sollt ihr schon,
doch nicht Gedanken — stehlen!

Drum gebet acht und sorget fein,
daß euch kein Vorwurf bliebe:
Ihr wollt doch Gelegenheitsdichter sein,
und nicht — Gelegenheitsdiebe! v. b.

Bambino grazioso

Die Hitze in Oberbayern kann drückend sein. Gemütlich fährt sich's auf den Kleinbahnen; sie zuckeln mit den alten kleinen Wagen dahin, die man früher der 4. Klasse zuwies. Lediglich solche haben alle bayrischen Nebenstrecken, und darin saß auch früher der General in Uniform neben der bäuerischen Marktfrau. Die Hitze heute ist „damisch", der Wagen ist vollbesetzt, man sitzt aufgelöst und feucht von Schweiß unter dem Dach, auf das die Sonne brütet. Einen Trost, eine geistige Ablenkung und Erfrischung, hat uns der Himmel gesandt. Auf der Mutter Schoß sitzt ein kleiner ungewöhnlich süßer blondlockiger Engel, rosig und zart, mit blauen Augen — keine 3 Jahre alt. Aller Blicke ruhen voll Entzücken auf der holden Unschuld, die scheinbar geduldiger als wir der glühenden Sommerluft standhält. Sie scheint ein Putto, geraden Wegs einem Gemälde Rafaels entstiegen. Da entringt sich dem Engel auf Mutters Schoß ein tiefer Seufzer: „I hab' an Durscht! — i mecht an Bier!" k. v.

Endlich allein

Von den Alandsinseln aus hat ein Motorbootfahrer mit seiner jungen Frau auf seinem Motorboot die Hochzeitsreise nach New York angetreten.

Natürlich hat er sich vorher bei einer amerikanischen Versicherung gegen Motordefekt, Eisberggefahr und Seekrankheit versichert. p. e.

In Zukunft unmöglich

Im Juli vorigen Jahres flog Douglas Corrigan „aus Versehen" über den Atlantischen Ozean. Das trug ihm den Beinamen „Irrweg-Corrigan" ein. Wie bekannt, hat er für diesen Flug ein neun Jahre altes (sozusagen abbruchreifes) Flugzeug benutzt. Aber jetzt ist dafür gesorgt, daß solche Irrtümer nicht mehr vorkommen. Corrigan heiratet nämlich am Jahrestage seines Fluges.

Seine Frau wird schon dafür sorgen, daß er vom rechten Wege nicht mehr abweicht. g. s.

Hamburg. O. H.: „Das schwarze Korps" schreibt in Nr. 24 in einer Abhandlung „Aus meinem Alpentagebuch" u. a.: „Aber ein großes Geschenk verdanke ich ihnen doch; ich saß hoch über dem Appenzeller Land und schaute ohne zweckvolles Angespanntsein stundenlang hinüber zu dem Bergzacken der Sanitätsgruppe. Immer neue Fernsicht brachte der aufblauende Tag." Endlich scheinen es die Schweizer herausgefunden zu haben, was ihrer Bergwelt noch fehlt: ein richtig organisierter, über ganze Gebirgsketten sich planmäßig erstreckender Sanitätsdienst, der bei den immer wieder vorkommenden Unfällen automatisch in Funktion tritt. Der Säntis scheint schon eine solche Sanitätsgruppe darzustellen, hoffentlich macht sich das in einem gesteigerten Touristenverkehr bemerkbar.

Augsburg. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 118 vom 30. April lesen wir folgende Anzeige: „54jähr. Gastwirt sucht eine Frau od. Lebensgefährtin (gute Köchin) 40 bis 50 Jahre alt. Zuschr. erbeten unter „B. Z. 10140" Verlag." Weil nicht jede Frau auch Lebensgefährtin ist und einem älteren Gastwirt eine Lebensgefährtin, die gut kochen kann, immer lieber ist als eine Frau, die das nicht kann.

Bartenstein (Ostpr.). W.: Der „Völkische Beobachter" Nr. 161 schreibt in einer Betrachtung über den letzten Zeugen der französischen Revolution, einen alten Papagei, folgendes: „Es gibt im Saint-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Germain-Viertel von Budapest ein kleines vornehmes Restaurant, in dem die Damen und Herren der ungarischen Hocharistokratie ihren Tee trinken, in Räumen, vor denen die moderne Zeit haltgemacht hat. Antike Lüste, Brokattapeten in Altgold — eine vollkommene Harmonie der Farben mit der gedämpften romantischen Musik."
Was? Die heut'gen Ungarn schwelgen
gar im Stil antiker Welt,
weil das Schönheitsbild der Alten
ihrer Modesucht gefällt?!
Ungarn, wollt ihr Altes ehren,
ehret den Tokaierwein,
der auch bei antiken Lüsten
euer Ideal kann sein!

Ulm (Donau). Im „Ulmer Tagblatt (Nummer nicht erkennbar) wird bei der Beschreibung eines Neubaus gesagt: „Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch, daß das ganze Gebäude mit den Aborten geheizt werden kann."
Und dräut der Winter noch so sehr
mit seinen Minusgraden,
in diesem Haus kann nimmermehr
uns seine Kälte schaden;
denn mollig warm geheizt ist hier
selbst das geheime Örtchen,
so daß geschrieben an der Tür'
vielsagend steht das Wörtchen:
weil zu dem warmen Plätzchen hier
so viele gerne eilen,
beschränke du auch das Plaisier,
zu lang hier zu verweilen!

Berlin. F. B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) wird über die „Deutschen Kegler-Meisterschaften" in Stuttgart berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Bei den Frauen war Gertrud Wicklein (Erfurt) mit 680 Holz vor Martha Lindemann (Dresden) mit 630 Holz erfolgreich." Heil! Heil! Gut Holz Gertrud! Gut Holz Martha! Gerade unser Redaktionslyriker gilt als ein großer Verehrer der kegelschiebenden Damen; er würde z. B. nie eine Gattin wählen, die unter 600 Holz schiebt; außerdem müßte sie aber auch die alten Keglergebräuche gewissenhaft einhalten; darum singt er:
Auf eine Gattin, die 600 Holz
schiebt, da wäre ich wirklich stolz,
doch fragen meine strengen Kriterien:
Wie hält sie's mit den Schnäpse-Serien?
Die fallen eben unbedingt,
wenn „Piepensteel" mal dazu zwingt;
doch der Kugel manchmal verrücktes Rollen
verlangt auch öfters Lagen-Mollen;
gern höre ich zwar der Frauen holdes Quasseln,
doch lieber hör' ich's, wenn sie „Alle Neune" rasseln;
ich ziehe vor ihnen hochachtungsvoll die Hüte —
denn was gilt mir eine nicht „Gut Holz" schiebende Amphitrite?

Nordhausen. E. K.: In der „Nordhäuser Zeitung" Nr. 83 vom 8./9. April werden die Zeremonien bei einer Osterfeier in einer orthodoxen russischen Kirche geschildert. Es heißt da: „Da ist kein Unterschied, jeder nimmt jeden, Männer und Frauen, junge und alte, und dabei rufen sie immer wieder: „Christos woskreß!" Wir sehen staunend auf die sich wie trunken gebärdenden Menschen. Mit einemmale wird uns anders, ich sehe, wie ein alter Russe, der eben eine alte Mutter aus seinen Armen gelassen und sie geküßt hat, unsern Feldwebel umschlingen und ihn abküssen will, mir geht eben der Gedanke durch, — na guten Appetit, wohl bekomms, da fühle ich mich umschlungen und ein breiter Mund drückt sich auf den meinen, ich bin an die breite Brust einer alten Russin gedrückt, und sie küßt mich, als wäre ich achtzehnjährig, aber dann hat sie mich schon losgelassen und wir fliegen nun von Arm zu Arm, der Feldwebel schaut nach mir aus, ich nach ihm. Endlich ist es uns beiden gelungen, aus diesem Trubel herauszukommen, wir finden uns an der Kirchtür wieder. Die Puste ist uns fast ausgegangen!" Bei diesen brünstigen Umarmungsszenen kommen Mädchen und Männer ran, es ist da einfach alles möglich, zumal im jetzigen Rußland.

Hamburg. E. L.: Die „Stormarnsche Zeitung" vom 17. Juni schreibt über die Beförderungsverhältnisse der Landwehroffiziere u. a.: „Mit dem Ziele des Landwehroffiziers zur Verwendung im Sonderdienst können die gleichen Personenkreise ohne Altersbegrenzung einberufen werden, außerdem Unteroffiziere, die nach mindestens zwölfjähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1935 entlassen worden sind und nicht über 345 Jahre alt sind." Ja, bei der glänzenden Verpflegung unserer Reichswehr und der vielen Bewegung in frischer Luft rechnet man mit Grund mit einem biblischen Alter unserer Unteroffiziere.

Passau. Das „Neue Wiener Tagblatt", Nr. 91 vom 2. 4. 1939 enthält folgende bezeichnende Heiratsannonce: „Dreißigjähriger Beamter sucht naturliebendes, berufstätiges, vermögendes Mädel zur Ehe und Festigung der Position. Unter ‚Wage 4105' Verlag." Der Mann kann empfohlen werden, er ist aufrichtig.

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts
Kurpackung 7.25 RM | Erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Repursan das bewährte Hormon-Präparat geg. vorzeitig. **Schwäche** d. Männer! In d. Apothek. od. diskr. oh. Abs. d. uns. Versand-Apotheke! Ford. Sie aufkl. Schrift m. Prob. g. 24 ₰ von: Orga-Hormona, Abt. 18, Berlin-Chlbg. 9

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Gratis Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren - Industrie Sanitas, Berlin-Pankow I

Graue Haare Verschwinden wieder Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth, Nürnberg S-H 158

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden. Fach 32/35

Inserieren bringt Erfolg!

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi - Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Gesucht werden von der Zeitschr. **„Kladderadatsch"** folgende Exemplare:

86. Jahrg.	1933:	Nr.	1, 2, 13, 14, 15, 16, 18, 27, 51
87. „	1934:	„	33
88. „	1935:	„	22, 27, 39, 41, 47, 50
89. „	1936:	„	7, 31, 42
90. „	1937:	„	6
91. „	1938:	„	49.

Zuschriften direkt an **Hauptarchiv der NSDAP., Abt. IV/B, München 33, Barerstraße 15**

Kopfschmerzen
und die soviel gefürchteten Katerschmerzen kenne ich nicht, selbst wenn die gestrige Sitzung sich lange ausgedehnt hat. Ich beuge mit
Herbin-Stodin
vor und trage stets die kleine Taschenpackung **Herbin-Stodin** bei mir. Ueberzeugen Sie sich nun bitte selbst von der vorzüglichen Wirkung der **Herbin-Stodin-Tabletten** oder Kapseln und Sie werden feststellen, daß auch Sie oftmals direkt darauf warten können, wie durch **Herbin-Stodin** der drückende Schmerz schnell beseitigt wird. Verlangen Sie aber in der Apotheke ausdrücklich **Herbin-Stodin,** es ist Ihr Vorteil.
10 Tabl. 0.60
20 „ 0.99
50 „ 2.42
Herbin-Stodin
H O A WEBER · MAGDEBURG

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/1939: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 13. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5744

Badekur unter der deutschen Eiche

Die Wahrheit: „Verkommen müßt ich in dem englischen Schlamm, durch den ich jetzt täglich waten muß, wenn ich mich in den klaren deutschen Quellen nicht gesund baden könnte!“

Kurt Zieheck
vorm. E. Hüttar
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0480

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 31 – 92. Jahrg.
Berlin, 30. Juli 1939

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Englischer Friede

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einkreisungsdarlehen

„Gerne borg' ich Ihnen Pfunde,
dreißig Millionen Stück,
aber sagen Sie, Herr Pole,
wann krieg' ich mein Geld zurück?"
— „Die Millionen geb' ich Ihnen
wieder an dem Tag geschwind,

wo Sie jenen Kriegspump zahlen,
den Sie Sam noch schuldig sind."
Zornig in die Höh' fährt John da
und ruft tief entrüstet: „Nein!
Auf so ungewisse Zahlungs-
fristen laß ich mich nicht ein."

r. n.

* * *

Ausbruch des Weltkrieges

(1. August 1914)

In brennender Arbeitsleidenschaft,
zu jeder Nachbarhilfe bereit,
strebt Deutschland vorwärts, hat seine Kraft
nur ernstem Friedenswerk geweiht.
Dies emsige Volk übersah dabei,
daß and're von anderer Denkungsart,
und überhört' einer Bestie Geschrei,
das täglich frecher und lauter ward.

Gefräßig streckt' hinterm Gittertor
das apokalyptische Teufelstier,
der Krieg, drei giftige Häupter hervor:
Rachsucht, Neid und Eroberungsgier.
Daß Deutschland die Bestie nicht gleich erschlug,
vielmehr mit schweigender Geduld
all ihre Dreistigkeit ertrug,
war seine tiefe und tragische Schuld.

O Vaterland, daß du zaudern konnt'st,
statt eisern zu rüsten ohn' Unterlaß!
Die Häupter des Tieres, uneinig sonst,
jetzt wurden sie einig in würgendem Haß.
Die Sonne versank im weiten Revier;
finster schwebende Höllenglut;
die Kette zersprang; auf brüllte das Tier —
da schwammen die Welten in Blut.

Ein Überfall mit Brand und Mord,
doch wiederholt sich's nimmermehr;
dem Hetzruf antwortet sofort
der alte deutsche Ruf: „Her! Her!"
Freudigem Schaffen zugekehrt,
gerüstet für den Entscheidungstag —
der deutsche Hammer, das deutsche Schwert
sind beide bereit zu Schlacht und Schlag.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0482

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Noch ist Polen nicht verloren . . .

Der englische General Ironside wurde nach Polen geschickt.

„Ironside, geh du voran, du hast die Eisenseiten an . . ."

Wettersorgen in England

Billy: Es wird sehr viel vom Wetter abhängen, Daddy.

Lord Sodawater: Was wird vom Wetter abhängen?

Billy: Nun — alles, aber vor allem der Ausgang eines möglichen Krieges.

Lord Sodawater: Mag das Wetter auch gewissen Einfluß auf die Gemütsbewegungen der Menschen haben, ein echter Brite wird sich dadurch nicht beeinflussen lassen.

Billy: Das setzt mich in Verwunderung.

Lord Sodawater: Warum setzt dich das in Verwunderung? Deine Kenntnis unseres Charakters sollte wahrlich besser sein!

Billy: Unseres Charakters schon, Daddy, aber wozu haben wir ihn dann?

Lord Sodawater: Den Charakter?

Billy: Nein — den Chamberlain.

Lord Sodawater: Was hat das mit unserem Premier zu tun?

Billy: Mit ihm? — Nichts. Nur — warum tragen wir dann?

Lord Sodawater: Wer trägt den Premier? Wir ertragen gewiß seine Münchener Vergangenheit nicht ohne Reue und inneren Einwand, aber wir werden es ihm nicht entgelten lassen, solange er an seinem neuen Kurs festhält.

Billy: Was redest du nur immer von unserem Premier?

Lord Sodawater: Ja — redest du denn nicht von ihm?

Billy: Ich spreche vom Wetter, und du denkst, ich meine — —

Lord Sodawater: Chaberlain, Neville, den jüngstgeborenen des alten!

Billy: Aber ich werde ihn doch niemals „Neville" nennen, sondern man nennt ihn doch einfach Chamberlain . . . einen Chamberlain . . .

Lord Sodawater: Billy — solltest du unter der Sommerhitze gelitten haben, mein Kind?

Billy: Sommerhitze? Man braucht das Ding doch nur bei Regenwetter . . .

Lord Sodawater: Junge — was hast du eigentlich?

Billy: Daddy — hör doch mal genau zu: — ich meine doch, wenn die Dinge einmal zum Austrag kommen sollten, so hängt meiner unmaßgeblichen Ansicht nach viel vom Wetter ab, weil wir jungen Soldaten alle einen Chamberlain haben . . .

Lord Sodawater: Alle? — Meines Wissens gab es drei Chamberlains, zwei davon hat Gott in seinem unerforschlichen Ratschluß abberufen. Einer ist unser ehrwürdiger Premier . . .

Billy: Ich muß lachen, Daddy, ich muß sogar sehr laut lachen . . .

Lord Sodawater: Das ist schlimm, mein armer Junge, das ist sehr schlimm — denn das ist ein Anzeichen mehr dafür, daß dein Geist sich zu verdunkeln beginnt . . .

Billy: Was hat denn das alles mit unserem Regenschirm, unserem Chamberlain zu tun, mit dem wir Rekruten doch nun einmal — solange wir keine Uniformen haben — ausgerüstet worden sind . . .?

Lord Sodawater: Ja — nennt man denn einen Regenschirm jetzt mit dem Namen unseres Premierministers?

Billy (droht vor Lachen zu bersten): Ja! Ja! Ja!

Lord Sodawater: Ich kann darüber nicht lachen. Denn ein Schirm, wie ihn Mister Chamberlain stets bei sich zu tragen beliebt, ist ein Stück unserer englischen Männerkleidung. Und über Kleider lacht man nicht als Gentleman. Man spricht noch nicht einmal davon. Das verbietet uns unser Schamgefühl!

Billy: Verzeih, Daddy, — ich fürchte, wir müssen uns einmal eines solchen Schirmes schämen — um nicht zu sagen: eines solchen Chamberlain . .

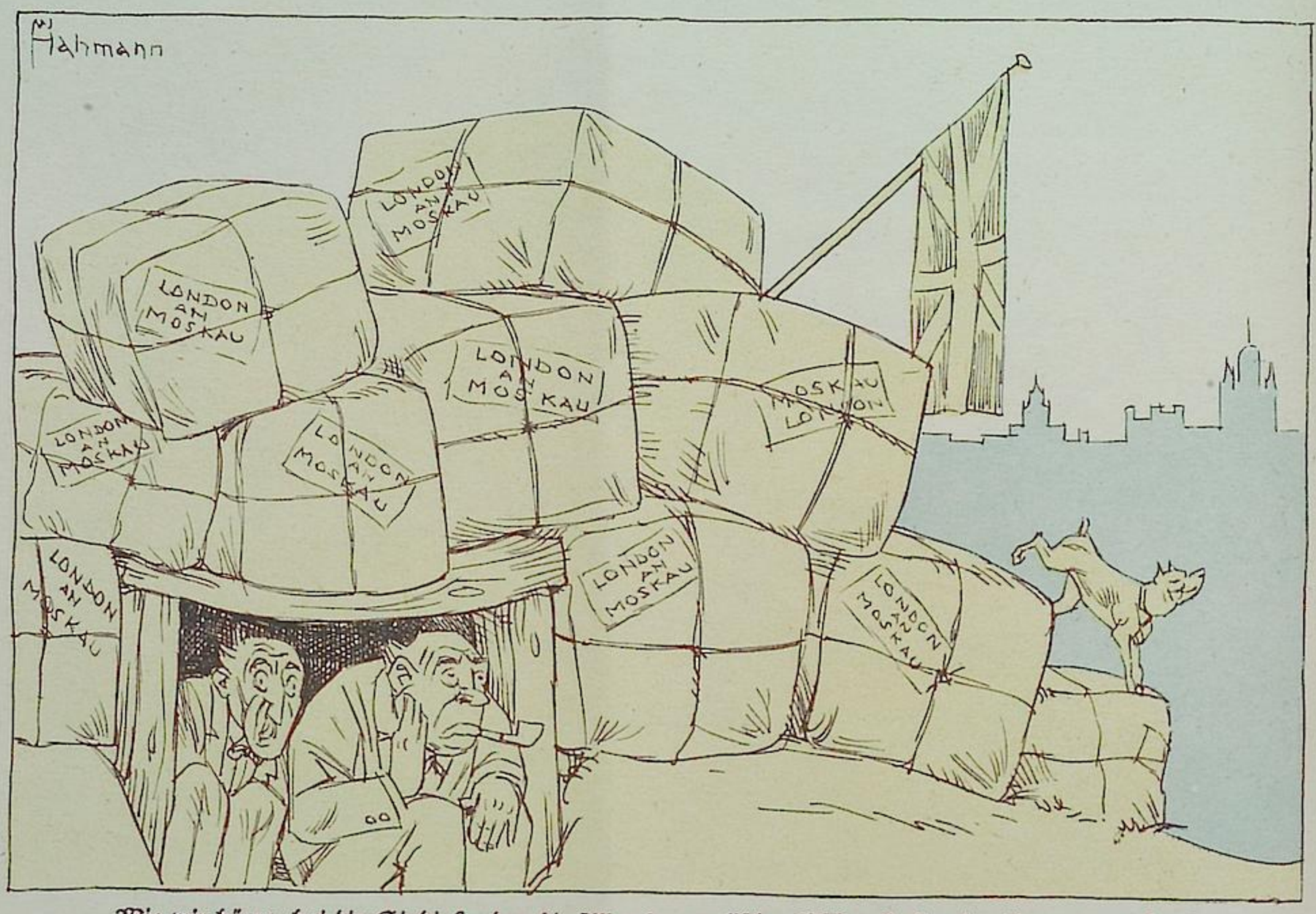
C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0483

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Bombenerfolg



Wie wir hören, hat die Stadt London die Akten der englisch-russischen Paktverhandlungen angekauft um damit Luftschutzunterstände zu bauen.

Ein „Roosevelt-Museum"

Washington, 14. Juli.

Trotz schärfster republikanischer Opposition nahm das Unterhaus nach fünfstündiger sehr bewegter Debatte die bereits vom Senat gutgeheißene Vorlage an, auf den von Roosevelt „der Nation geschenkten" Teil seines Landgutes Hydepark eine Bibliothek zu errichten und dort die gesamte Korrespondenz, Dokumente, Gemälde, Bücher und andere Privatgegenstände des Präsidenten für spätere Generationen aufzubewahren. Roosevelt beabsichtigt, diesen Bibliotheksbau und später wahrscheinlich seinen ganzen Landsitz zu einem ähnlichen „Wallfahrtsort" auszubauen, wie dies mit dem ehemaligen Landsitz George Washingtons in Mount Vernon heute der Fall ist. Der Entrüstung eines großen Teils der Abgeordneten über diesen Plan gab der Republikaner Short Ausdruck.

Der Titel „Museum" ist für das beabsichtigte Institut wohl etwas zu hoch gegriffen. Sicher werden auch Büsten Roosevelts und seiner semitischen Berater dort aufgestellt sein. Also würde man es besser „Wachsfiguren-Lachkabinett" betiteln. g. s.

Nationalsozialistische Mehrheit!

(31. Juli 1932)

Das war ein Sonntag, hei juchhe,
ein unermüdlich Jagen!
Da hatt' die NSDAP.
die Siegesschlacht geschlagen.
Vor ihrem stolzen Ansturm wich,
was lange kuhgehandelt;
des Reichstags Ausseh'n hatte sich
mit einem Schlag verwandelt.
Zweihundertdreißig rückten her.
Des deutschen Geists Bekenner,
nicht Fraktionsnarren hohl und leer,
nicht Männerchen hin
und Männchen mehr —
230 Männer!

Ewiges Feuer!

31. Juli 1934: Planetta und Holzweber hingerichtet

Die Stunde schlägt. Nun, Kamerad,
gilt's sich vom Leben zu trennen!
Da ließen sie oben am Bergesgrat
trutzige Feuer brennen.
„Wähnt nicht", erscholl's,
„daß ihr den Mut
der Freiheitskämpfer vernichtet,
ob ihr sie gleich voll Rachewut
am Holz der Schande gerichtet.
Es kehren wieder im Zaubergetön
als Sieger die Ungebeugten,
und ewig wird von der Ostmark Höh'n
das Julifeuer leuchten." r. n.

Seine Ruhe will er haben

Von der neu einberufenen englischen Miliz berichten die Zeitungen, daß für sie der Achtstundentag eingeführt ist. Dienstschluß ist regelmäßig um 4 Uhr nachmittags.

Sollte die Miliz der Briten einmal in einem Krieg eingesetzt werden, so müssen sich die Gegner damit abfinden, daß nur bis 4 Uhr gekämpft wird. Fortsetzung evtl. am nächsten Morgen beim Wiederbeginn des Dienstes. l. s.

Aufschlußreich

Der erste diplomatische Berater der britischen Regierung, Vansittart, schreibt gegenwärtig in London die Dialoge und Schlager für den neuen englischen Film „Der Dieb von Bagdad".

Um wenigstens in diesem Film der Wahrheit etwas näherzukommen, ist der Titelheld ein im Auftrage seiner Regierung dazu bestimmter Engländer. h. k.

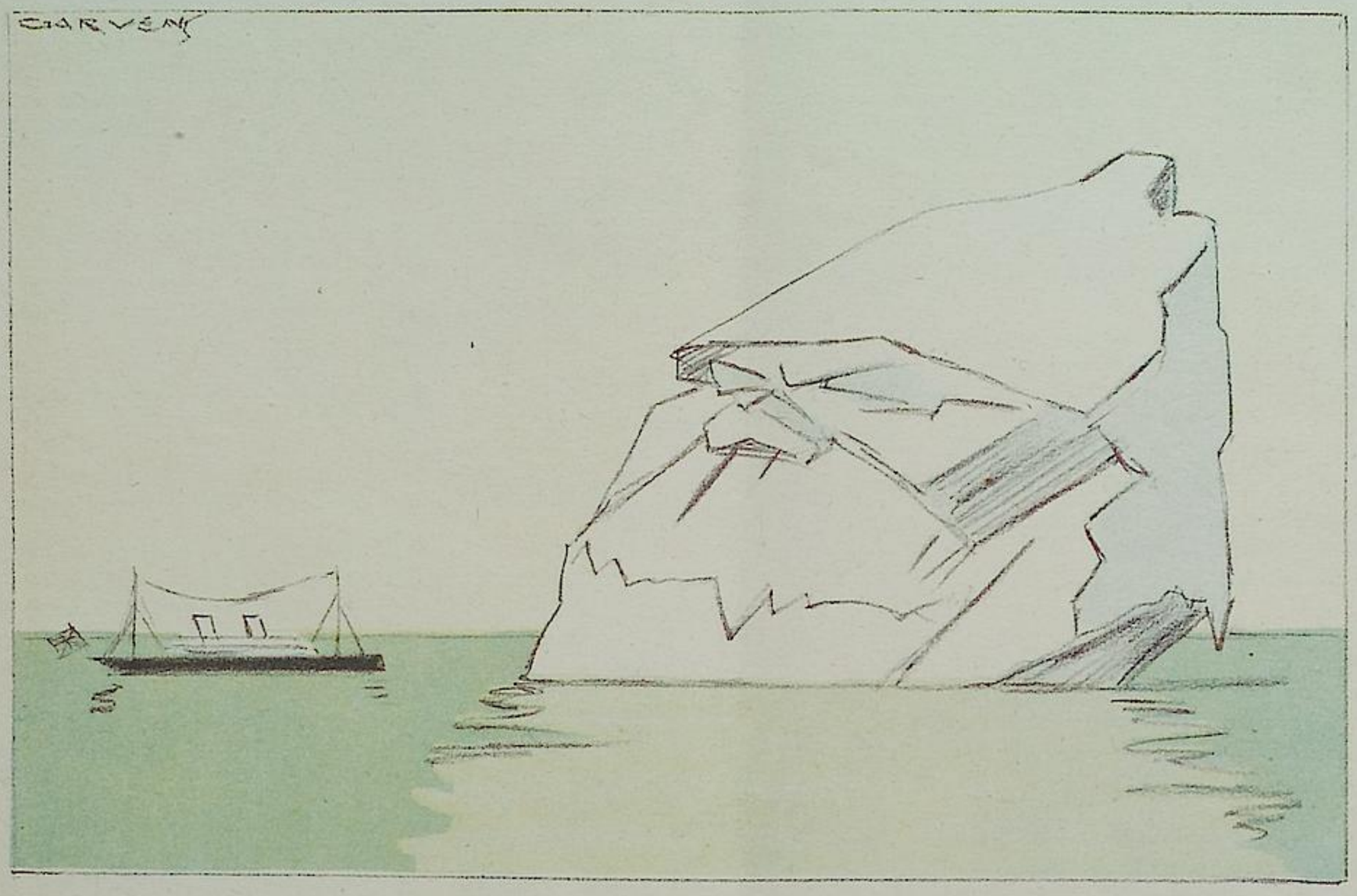
Dienst am Rekruten

Vom englischen Heeresamt wird den Soldaten zur Ausgehuniform ein Regenschirm geliefert.

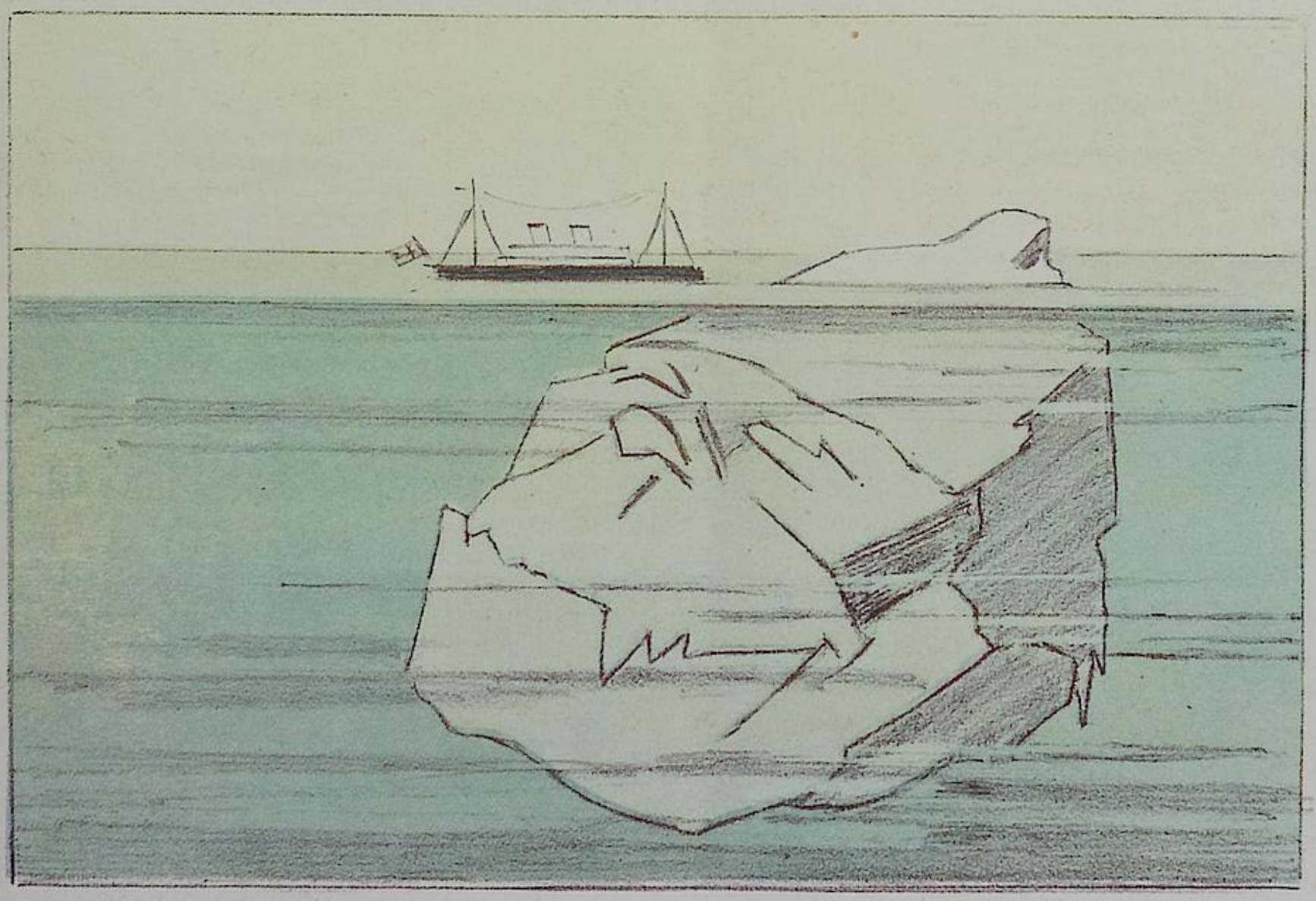
England beschirmt also seine Soldaten. p. b.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Engländer und der russische Eisberg



Stand der Verhandlungen im April



Stand der Verhandlungen im Juli

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0485

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Denk dir an, polnische Berichterstatter wollen unter unsan juten Tierjarten eene unterirdische Befestijung entdeckt ham.

Schultze: Det is ihnen sozusajen eene unterirdische „Bedirfnis"anstalt jewesen! p. b.

—

Müller: Da hat een Ehepaar fufzig Jahre ejal geschwiegen!

Schultze: Na, det war denn eene richtije joldene Hochzeit, weil doch Schweijen Jold is! p. e.

—

Müller: In London hat sich een Schwindler als Pfarrer ausjejeben und ville Paare jetraut. Die sin nu jar nich verheiratet und können wieder auseenanderjehn.

Schultze: So'n Dusel! p. e.

—

Müller: In Polen wolln sie nu keen Pilsner Bier mehr vakoofen.

Schultze: Um so besser, denn bleibt for uns mehr von übrig. p. e.

—

Müller: In Sachsen hat een Lokomotivführer den janzen Jüterzug vor zwee Schwatzbasen anjehalten.

Schultze: Der Mann ist woll ooch selba vaheiratet! p. e.

—

Müller: De Briten behaupten, de Unruhen in England sin bloß vorüberjehender Natur.

Schultze: Denn is ja jut. Aber mir kommt et doch vor, als wenn se sich da „iren". p. b.

—

Müller: Hab ick lachen müssen, Schultze! In Budapest hat een Taxifahrer im Streit eenen Kollejen mit eene jroße, harte Salamiwurst vermöbelt, die er vorher eenem Fahrjast, der die Taxe nich bezahlen konnte, abjenommen hatte.

Schultze: Det is janz natierlich, Müller. Der Mann war eben in solche Wut, det ihm allet Wurscht war! e. s.

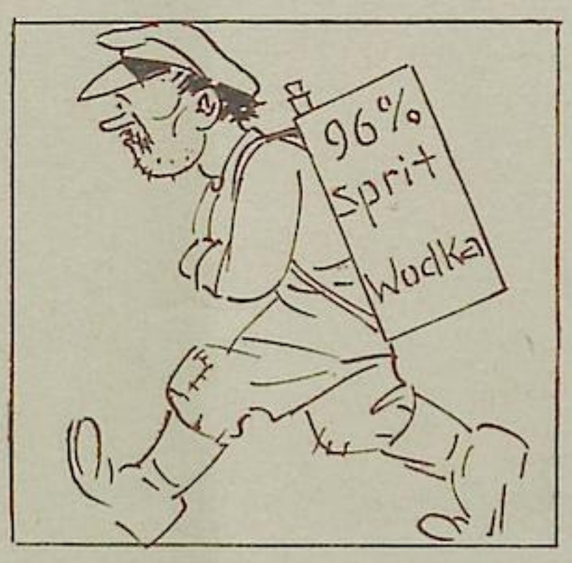
Das Sendschreiben

King-Hall schrieb aus humanem Motiv
an „liebe Leser" 'nen Liebesbrief,
kuriert die Deutschen von Kriegesgeist
„auch brieflich", wie's in Anzeigen heißt.
Die Weisheit, die King-Hall entstrahlt,
macht sich für ihn recht gut bezahlt.
Viele behaupten zwar, es sei
zu plump die Bauernfängerei,
zu gut sei diese Methode bekannt,
seit Anno 14. Hier zu Land
nimmt niemand Judasbriefe in Kauf.
Wir geben ihm Brief und Siegel darauf.

r. n.

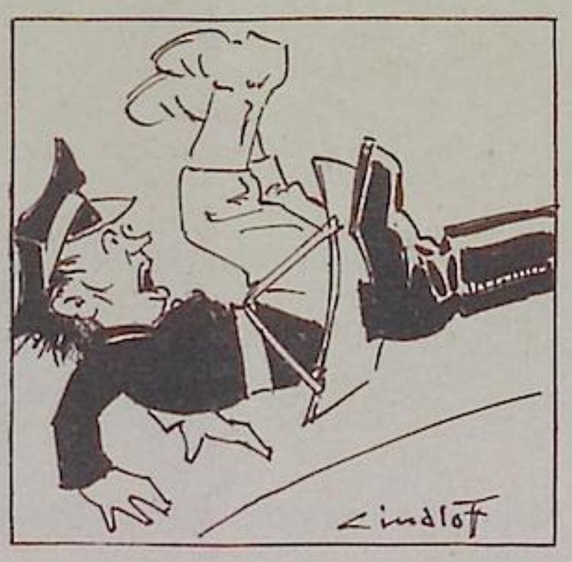
Polnische Aufrüstung

Die Nachrichtentruppe ist durch reichliche Entenzucht sichergestellt



Tank — als Abwehr gegen Durchmarsch

Als Bombenfüllung Läuse — ein in Polen reichlich vorkommendes Rohmaterial



Rückstoß-Panzerplatte — für alle Fälle

Weibliches, Allzuweibliches

In Japan schläft eine Frau schon seit mehreren Tagen ununterbrochen. Die Ärzte vermuten eine hysterische Schlafsucht. Auch während ihrer Flitterwochen schlief sie einmal drei Tage hintereinander.

Wenn sie von den Flitterwochen drei Tage ganz verschlafen hat, dann ist das allerdings krankhaft.

*

Ein Potsdamer Gericht verurteilte einen Neugierigen zu 10 RM Geldstrafe, der im Potsdamer Park einem Soldaten zugesehen hatte, wie dieser ein Mädchen küßte.

Die Potsdamer werden also beim Spaziergehen im Potsdamer Park immer eine Augenbinde tragen müssen.

*

Nach einer englischen Feststellung wissen über dreiviertel aller Menschen ihr Alter nicht.

Die Sache ist halb so wild: mindestens die Hälfte davon sind Frauen, die sowieso nicht das richtige Alter angeben würden.

*

Nach der Feststellung eines englischen Professors sollen alle Leute, die schmale Finger haben und dementsprechend schmale Ringe daran tragen, sehr herrisch und zum Kommandieren geneigt sein. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Frauen.

Diese Feststellungen sind auch ohne den englischen Professor von den Ehemännern aller Länder längst „privatissime et gratis" gemacht worden.

*

Mrs. Goodwin aus London will sich mit 30 Personen, die gleich ihr nicht mehr länger in einem nervösen, sich auf den Krieg vorbereitenden England leben wollen, zu einer Expedition auf ein in der Südsee liegendes, unbewohntes Korallenriff einschiffen. Zeitungsberichterstattern gegenüber erklärte die Dame, man werde 5, 10 oder 20 Jahre wegbleiben, vielleicht auch für immer, mindestens aber so lange, bis man in London wieder als vernünftiger Mensch leben könne.

Das gewiß entbehrungsreiche Leben auf einem einsamen Korallenriff könnte der Expedition also nur dann erspart bleiben, und den Teilnehmern ein vernünftiges Leben in London gesichert bleiben, wenn nicht einige Männer in London so unvernünftig wären.

*

In England sind jetzt Schutzbrillen in Form von Sonnenblumen die neueste Mode für die holde Weiblichkeit.

Das ist nicht etwa eine Modetorheit, sondern ein zarter Wink der Miß an die englische Männerwelt im Sinne der Verse unseres Eduard Mörike:

„Der Sonnenblume gleich steht mein
Gemüte offen,
Sehnend,
sich dehnend
in Lieben und Hoffen.
Frühling, was bist du gewillt?
Wann werd' ich gestillt?"

*

In den süditalienischen Dörfern verdient sich eine Zauberin mit ihrer Tochter auf Rummelplätzen und Jahrmärkten ihren Lebensunterhalt. Sie ist 106 Jahre alt, die Tochter 80.

Augenscheinlich sind die beiden Damen trotz ihres Alters immer noch — bezaubernd!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bastard

Kreuzung zwischen dem britischen Löwen und dem polnischen Adler

Unheilbar?

Eine Aufforderung zum Boykott deutscher Arzneimittel haben polnische Ärztevereine an ihre Mitglieder ergehen lassen, weil die Erzeugnisse polnischer Fabriken ebensogut seien.

Die polnische Nationalkrankheit dürfte aber doch wohl nur mit deutschen Medikamenten zu heilen sein. Freilich kommt das Schlucken dieser Pillen manchen Polen bitter an. h. e.

Im Hintergrund

In Harlem fand ein Feuergefecht zwischen Negern und Kommunisten statt.

Inszeniert wurde das Gefecht von den Juden. p. b.

Polnisch-politische Wendungen und Entwendungen

Der Pole sucht voll Ungestüm
sich Silbergeld einzuverleiben;
die Zlotyscheine können ihm
dagegen gestohlen bleiben.
Und weil ein Pole den andern bewacht
('s läßt keiner sich überraschen)
so kommt er als Dieb in der Nacht
und leert die deutschen Taschen.
Wo Beute zu holen, wo Raubgeschrei,
wo gieriger Hunde Hecheln,
da ist der Pole immer dabei
und weiß spitzbübisch zu lächeln.
Ja, so ein Feldzug macht ihm Fez,
hier kann's ihm nimmer fehlen;
wahrhaftig, der edle Pole versteht's
sich in die Herzen zu stehlen.

r. n.

Ausgleich

Durch die Kriegspsychose in Polen werden dort die Lebensmittel immer knapper. So ist z. B. Zucker fast überhaupt nicht mehr zu haben.

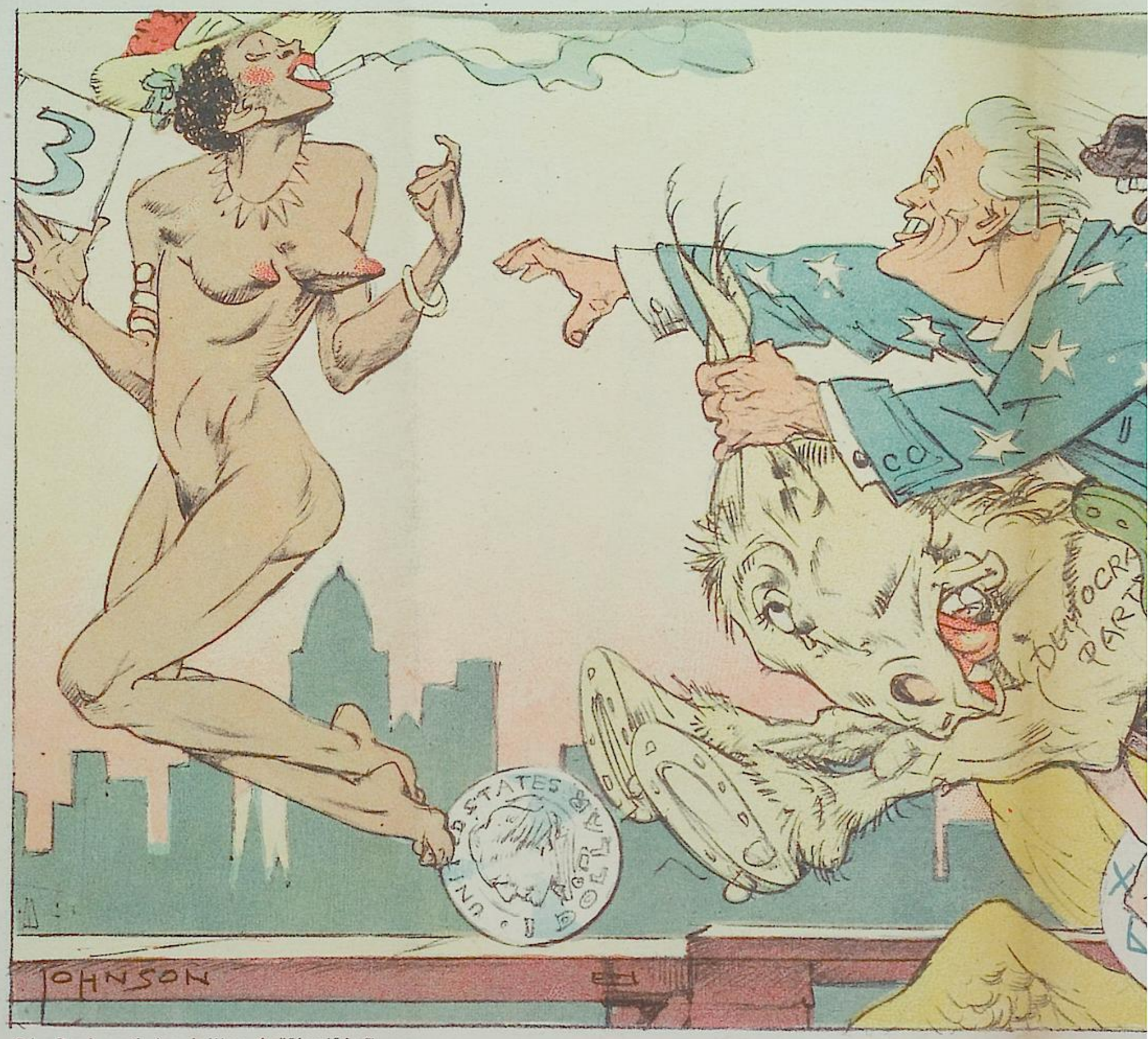
Für den fehlenden Zucker schmieren die Einkreiser den Polen zum Ausgleich tagtäglich immer von neuem ausreichend Honig um den Bart. h. k.

Erklärung

Ein polnisches Regierungsblatt schreibt, daß die Verbreitung der Trunksucht in Polen beunruhigende Formen annehme. Nur der Alkohol sei die Ursache der großen Zahl von Geisteskranken, von denen sich allein in Wolhynien 5000 ohne ärztliche Pflege befänden.

Das macht vieles verständlich. p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Jagd nach der dritten Präsidentschaft

Aus USA.

Kurzer Prozeß

Die Gefängnisleitung von Newport in USA. ist aufs tiefste erschüttert, daß zwölf Gefangene streiken, obwohl wöchentlich zweimal bestes Roastbeef auf der Speisekarte steht. Da die Streikenden zuviel Radau verursachten, sah man sich gezwungen, sie umzuquartieren, damit die anderen nicht gestört werden.

Wenn nun der Lärm der Streikenden trotzdem noch bis zu den anständigen Gefangenen durchdringen sollte, dann wird man mit den Radaubrüdern schließlich noch kurzen Prozeß machen und sie ganz hinauswerfen.

k. v.

Das eßbare Andenken

Mister Moran gehört zu den Amerikanern, die sich ihr Geld mit dem Sensationshunger ihrer Mitmenschen verdienen. Im vorigen Jahr zog er aus, um den Eskimos Kühlschränke zu verkaufen, jetzt hat er einen neuen Dreh entdeckt. In seinem Garten ließ er zwei Tonnen Heu ausbreiten, ein Bekannter mußte ihm eine Stecknadel darin verstecken, und Mister Moran begann nach entsprechender Reklame und vor einer riesigen Zuschauermenge zu suchen. Nach 82 Stunden und 35 Minuten hatte er den „Schatz" gefunden. Das als Spleen anmutende Unternehmen hatte den gewünschten geschäftlichen Erfolg, denn Mister Moran verkaufte das Heu für schweres Geld an Andenkenjäger.

Da es sich um Heu handelte, ist die Sache begreiflich, denn dieses wird als Futter von Ochsen seit jeher hoch geschätzt.

k. v.

Die lange Nase

Der bekannte Filmzeichner Walt Disney hat sich jetzt an einen neuen Stoff herangemacht. Pinochio ist der Held, ein kleiner Junge, dessen Nase jedesmal länger wird, wenn der Mund eine Lüge sagt.

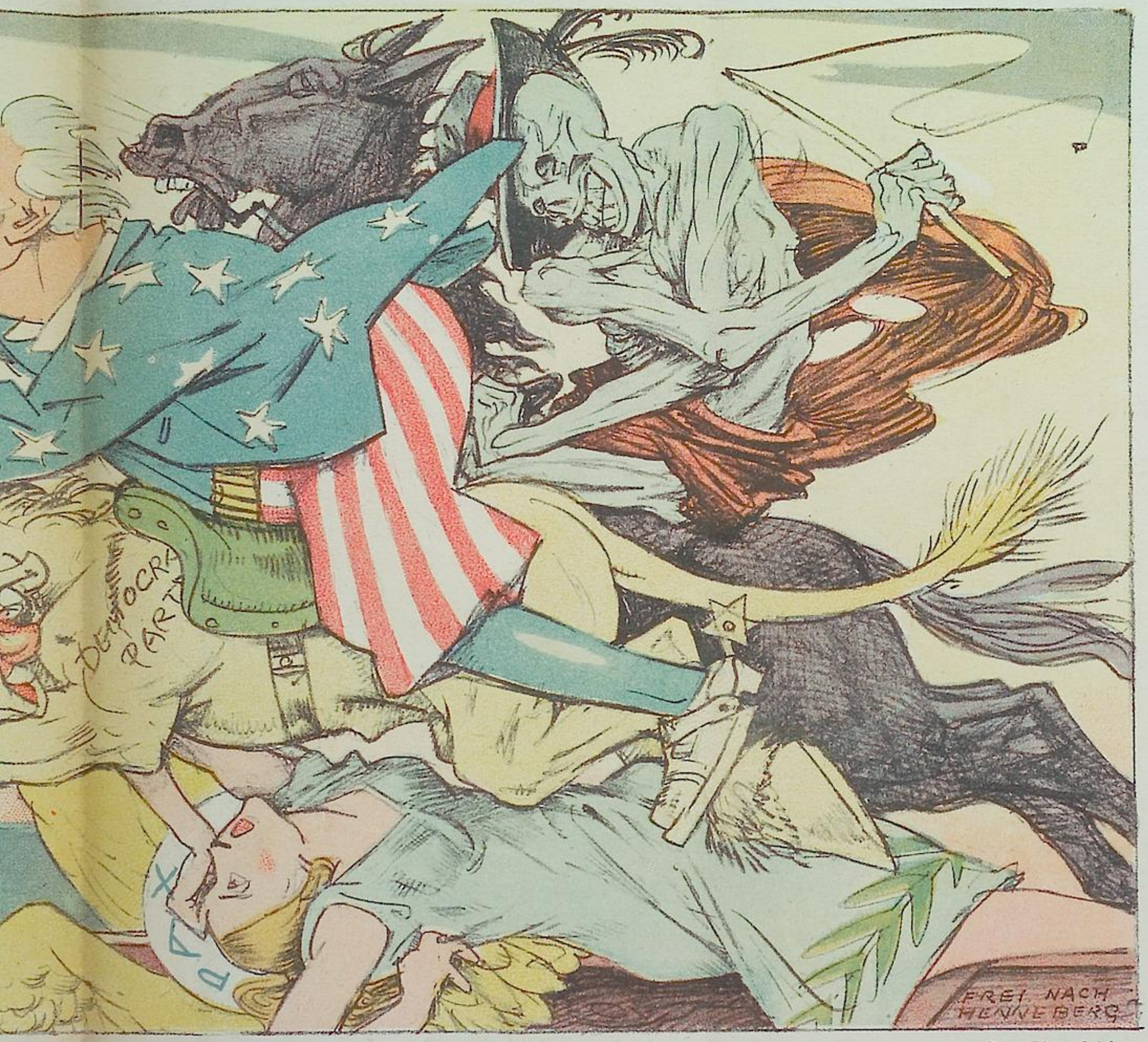
Sehr logisch gedacht. Deshalb stecken die Leute, die soviel lügen, ihre immer länger gewordenen Nasen in alles hinein.

v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0488

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Weg über Leichen

Reklame

In Hollywood wurde die Filmschauspielerin Joan Manners verhaftet, weil sie trotz gerichtlichen Verbots weiter mit großen Plakaten durch die Straßen der Stadt marschierte, auf denen zu lesen stand, was für ein erbärmlicher Kerl ihr eigener Ehemann sei. Fünf Jahre lang habe er von ihrem Gelde gelebt und immer den verliebten Gatten markiert, um sie jetzt, als er eine Anstellung fand, sofort zu verlassen. Das alles setzte sie auf den Plakaten auseinander, mit denen sie vor dem Hause ihres Gatten Posten gefaßt hatte. Ihr Mann hatte auf Unterlassung geklagt, und das Gericht verbot ihr ausdrücklich, die Plakate weiter durch die Straßen zu tragen. Als sie sich nicht an das Verbot kehrte, erwirkte ihr Gatte nunmehr einen Haftbefehl gegen seine Frau.

p. b.

Erreicht

Einen in Los Angeles durchgeführten Wettbewerb um den Titel eines „Königs der Bananenesser" gewann ein Mann, der nicht weniger als 103 Bananen verdrückte; allerdings mußte man ihn dann umgehend ins Krankenhaus schaffen, wo er zwei Stunden später starb.

Es muß schön sein, auf der Höhe seines Ruhmes aus dem Leben zu scheiden.

h. o.

Bequem

In New York kam man einer geheimnisvollen Kinderverlosung auf die Spur. Der Hauptpreis waren Zwillinge im Alter von einem halben Jahr. Das Los zu dieser Veranstaltung kostete zwanzig Dollar, die Amerikanerinnen stritten sich um die Lose. Nun aber kam die Polizei dahinter und steckte die Veranstalter hinter Schloß und Riegel.

Also werden sich die Amerikanerinnen doch selbst bemühen müssen.

p. b.

Nur abwarten

Amerika, du hast es besser.

Amerika, du bekommst es noch viel besser.

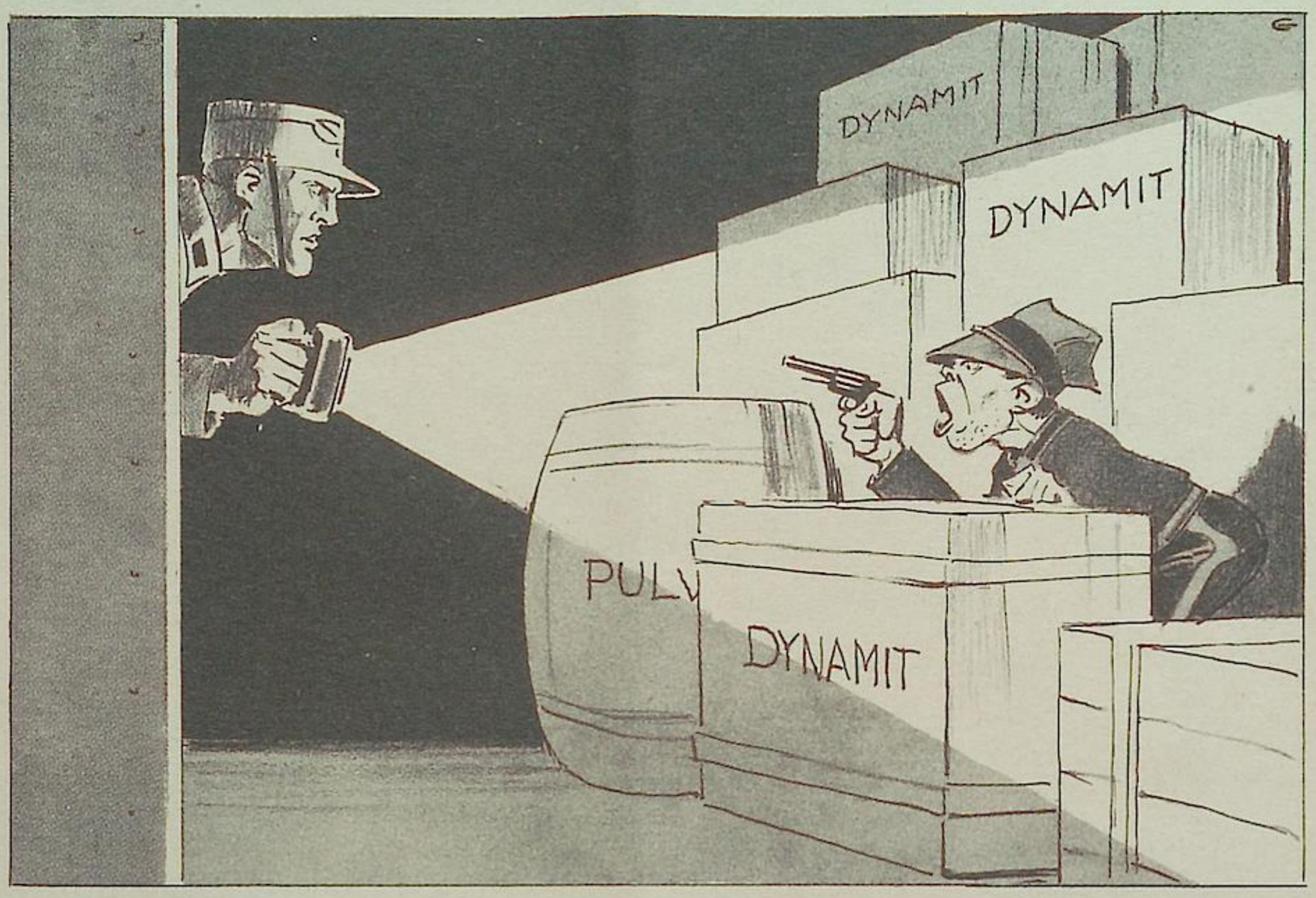
p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0489

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das polnische Munitionsdepot auf der Westerplatte bei Danzig



„Zurück! Lebensgefährlich! In diese Angelegenheit darf kein Licht gebracht werden!"

Das Ei des Kolumbus

Der Präsident des chilenischen Parlaments hat die Regierung um Maßnahmen gebeten, die verhindern sollen, daß Abgeordnete, die das Wort ergreifen, von Zuhörern mit Tomaten oder Kartoffeln bombardiert werden.

Aber das ist doch ganz einfach. In Chile gibt es doch sicher Moskitonetze, die man nur zwischen Redner und Tribünen zu spannen braucht. Da kann der Redner dann höchstens noch von kleinen Sticheleien erreicht werden.

g. s.

Traurige Selbsterkenntnis

Der 28jährige Kaplan Paul Krollik aus Lipine, der drei polnische Burschen aus der Kirche hinausbefördert hatte, als sie den deutschen Gottesdienst stören wollten, wurde, da er den Polen auch etliche Ohrfeigen verabreicht hatte, wegen Beleidigung des polnischen Volkes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Man sieht, wer vom polnischen Gericht als „polnisches Volk" erachtet wird.

w. p.

Ergebnis

Die englischen Blätter tragen die ständige Überschrift: Das Neueste aus Sowjetrußland.

Darunter dürfte eigentlich nichts stehen.

p. b.

Ein Wortspiel

Wo hörte ich doch wohl den Namen,
der heut' durch alle Blätter geht?
Wann war das?
War es eins der Dramen,
das im Geschichtsbuch ewig steht?
Das war vor fünfundzwanzig Jahren,
als Deutschlands
Kampf und Not anfing,
da haben wir es auch erfahren:
„King Steffen" dort,
heut' „Stephan King"!
„King Steffen" hatte unserm Helden,
dem Weddigen, Pardon versagt;
er ließ kein Völkerrecht mehr gelten
und hat ihn dann zu Tod gejagt.
Heut' läßt sich
„Stephan King" vernehmen;
er dreht ein ganz verbohrtes Ding
und Albion kann sich was schämen:
„King Steffen" dort,
heut' „Stephan King"!

M. O.

Vergleiche

Ein Amsterdamer Blatt schreibt, Genf sei nicht mehr ein Bund der Nationen, sondern ein Bund der Halluzi-nationen.

Und nicht mehr der Boden der Tatsachen, sondern der Boden der Bartsachen.

p. b.

Englische Anziehungkraft

Von der französischen Küste her sind in den letzten Tagen Tausende von Schmetterlingen nach England hinübergeflogen. Es handelt sich nicht bloß um europäische, sondern auch um afrikanische Schmetterlinge.

Man ist sich in England über die Ursache dieser Zuwanderung nicht im Klaren, freut sich aber doch, zumal angesichts der sonstigen Hiobsbotschaften aus aller Welt, über diesen Beweis englischer Anziehungskraft.

p. e.

Der Musterklassenraum

Indem jetzt neue Vorschläge über eine bessere Ausgestaltung der Klassenräume ausgearbeitet worden sind und in einer Hamburger Schule sogar ein Musterklassenraum geschaffen worden ist, wobei eine Schauwand mit aktuellen Bildern aus Zeitungen und Zeitschriften angebracht wurde, möchte ich jetzt schon beantragen, daß an diese Schauwand auch der Kladderadatsch angeheftet wird, worauf ich als sein alter Mitarbeiter doch wohl ein Recht habe und ich mich sonst in unserem Musterklassenraum nicht heimisch fühlen würde, Ihr

Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0490
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Urlaubfrosch

Urlaubfroschfroh und ferienheil,
heimstolz und fernenselig,
zieht Nöke in die Welt, derweil
er flötet finkenkehlig.

Der Frühlingsduft, der Sommerruch,
holundern, heckenrosig,
macht ihn nach jedem Herzensbruch
bald wieder liebeskosig.

Und wenn die Stimmung ihm verdrosch
die Fronarbeit um Pfründen,
wird er als Wanderurlaubfrosch
nur schönes Wetter künden. Heinrich Noeren

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0491

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bloßgestellt

Die Einkreisungspresse meldet, daß infolge Stoffknappheit das deutsche Hemd um 3 cm verkürzt werden mußte

Der Korrespondent des „Daily Liar" meldet: „Die Stoffverknappung in Deutschland ist besonders an den Badekostümen zu beobachten. Kinder aber werden völlig unbekleidet zu schweren Bauarbeiten herangezogen . . ."

Überflüssige Stinkbomben

Im Verlauf einer kriegshetzerischen Kundgebung der sogenannten „Weltsammelbewegung für den Frieden" im Kasino von Nancy sollte auch der berüchtigte ehemalige „Volksfront"-Luftfahrtminister Pierre Cot eine Rede halten. Dabei kam es zwischen politischen Gegnern zu einer schweren Schlägerei. Mitten im Tumult platzten zahlreiche Stink- und Tränengasbomben.

Die Stinkbomben waren überflüssig, denn diese Friedensbewegung ist schon selbst eine höchst anrüchige Angelegenheit.

k. v.

Memoiren

Nachdem er töricht sich benommen
Und so um sein Thrönchen gekommen
Planlos durch die Welt gereiset,
Viel getrunken und gut gespeiset,
Zieht nun aus der Welt Gewühl
Er ins britische Asyl.
Dort wird er genau beschreiben,
Wie's so schlimm die Bösen treiben
Und die Guten dahingegen
Leiden müssen allerwegen.
Einst Verschwender und Genießer,
Wird er Mahner nun und Büßer.
Wer zeigt solch seltsam Gebahren?
Zogu schreibt jetzt Memoiren.

h. p.

Dominös

Englische Parlamentarier aller Parteien erhielten Mitte Juli von ungenannter Seite eine Ansteckнadel zugesandt. Auf weißem Knopf trägt sie in blauer Schrift das Wort „Churchill". Die Aktion hat den Zweck, Chamberlain zu bewegen, Churchill ins Kabinett zu berufen. Zehn Millionen solcher Nadeln sollen in Auftrag gegeben sein.

Eine Ansteckнadel wurde wahrscheinlich gewählt, weil Herr Churchill doch so gern etwas ansteckt. Zum Beispiel einen kleinen Weltbrand oder dergleichen — — —

v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0492

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Krämer des Todes

Wieviel polnische Knochen sind ein englisches Pfund wert?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0493
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Geheimnis des Stechlinsees

General Litzmann pflegt gerne von den Überlieferungen seiner Großeltern zu berichten, die dahin gehen, daß sich die Riesenwelle im Stechlinsee, der geheimnisvoll wechselnde Tiefen bis zu 100 Meter besitzt, genau zu der gleichen Stunde gezeigt hätte, als das Erdbeben in Lissabon seine stärkste Gewalt entfesselte.

Wenn der Schöpfung Urgewalten
in dem tiefsten Kern der Erde
unter dräuendem Gestalten
ringen um ein neues „Werde!“,
dann an waldumkränzter Stelle
braust aus unterird'schen Toren
im Stechlinsee eine Welle,
von Titanenkraft geboren.

Einst als Lissabon voll Grausen
jäh versank in Nacht und Schrecken,
hört' man jener Welle Brausen
weithin Widerhall erwecken!
Rätsel, Fragen ohne Ende
ruh'n hier tief im Waldseegrunde,
und von jeder Zeitenwende
gibt die Welle rauschend Kunde.

Wandrer, hemme deine Schritte:
Dort, im Kranze grüner Hügel,
leuchtend blinkt er aus der Mitte,
ein geheimnisvoller Spiegel.
Lauschet hin zu jener Stelle
in der märk'schen Heimaterde:
O, du wunderreiche Welle,
künd' uns stets ein glücklich „Werde“!

m. b.

Es klärt sich auf

In den Vereinigten Staaten kommt es wieder des öfteren zu schweren Kämpfen zwischen Streikenden und Militär. Dabei gibt es Tote und Verwundete.

Roosevelt weiß schon, warum er aufrüstet.

w. p.

Gerecht

Der ältesten Französin, die nie aus ihrem Heimatdorf Capbreton-sur-Mer herausgekommen ist, soll an ihrem 106. Geburtstag der Titel einer „Ehrenführerin aller Französinnen“ verliehen werden.

Nach ihrer Weltkenntnis zu urteilen verdient sie, den bekanntesten französischen Führern durchaus gleichgestellt zu werden.

w. p.

Tarnung

Von polnischer amtlicher Seite wird propagiert, daß in jedem polnischen Haushalt eine eiserne Ration für 14 Tage angelegt werden soll.

Allein so kann man der Behauptung entgegentreten, daß die Polen in den meisten Fällen nichts zu beißen haben.

w. p.

„Fortschritt“ bei den USA.-Studenten

Nachdem die Studenten in der USA bisher Rekorde im Auffressen von Goldfischen aufgestellt hatten, ist man jetzt dazu übergegangen, lebende Regenwürmer zu vertilgen.

Nicht erfreu'n sich die Studiosen
mehr am Goldfischfraßgemorde,
nein, dies wich nun dem grandiosen
Regenwurmverschluck-Rekorde.

Regenwürmer (wohlgewaschen),
aus der Erde ausgegraben,
fressen — wen könnt's überraschen —
lebend die verrückten Knaben.

Sicher darf's als Fortschritt gelten,
wenn sie Würmer 'runterschmurgeln –
wer darf die Geschmäcker schelten? —
reizt's doch mehr Studentengurgeln.

Welch Rekordneid — oh, ich wette,
dafür möcht' ich mich verbürgen —
wenn sie so recht dicke, fette
Regenwürmer 'runterwürgen.

Ochsendämlich die Finessen,
rindviehdumm sind ihre Freuden, —
wenn dann redlich Heu sie fressen —
ein Rekord, der nicht zu schlagen —
wird Europa sie beneiden.

m. b.

Das Freundchen

Erwünschen Sie vielleicht Kredite
von England, he, Sie Kleinstaat Sie?
John Bull greift freudig in die Tüte,
potz Kreuz und Garn und Parapluie!
Er schießt, obwohl ihm sonst das Schießen,
soweit er's selber tun soll, peinlich ist,
Millionen Pfunde — die wohl kaum verdrießen —
den „Kleinen“ vor — als Mensch und Christ.
Die lütten Staaten sollen dafür kaufen
das alte Kriegswerkzeug, das England hat;
und England stapelt glücklich neue Haufen
modernster Waffen an der alten Statt.
„Die Kleinen werden erzbereit und sicher!“,
so heuchelt dieser miese Seelenhirt;
und sieht doch nur mit höhnischem Gekicher,
wie seine Rüstung, gut bezahlt, erneuert wird.

w. p.

Unter Beweis gestellt ist nicht bewiesen

„Ich hab' es unter Beweis gestellt“,
sagst du. Wie klingt das von Stolz geschwellt!
Ich will deine Absicht nicht vermiesen,
doch besser wär's, du hätt'st schon bewiesen.
Noch ist der Beweis erst zu erbringen;
es kann geraten, es kann mißlingen.
So lang etwas unter Beweis erst gestellt ist,
das Urteil beileibe noch nicht gefällt ist.
Erst wenn du sagst: „Ich habe bewiesen“,
sei deine Tat als vollendet gepriesen.

atz.

Ehre, dem Ehre gebührt!

Mit 35 Geburten auf 1000 Einwohner hatte im Jahre 1938 die Stadt Deutsch-Krone vor allen deutschen Städten den Rekord erreicht

Wohl dir, du Land, dem solche Zahl ein Sehnen!
Dank allen Städten! Soll man eine krönen,
So ist es diese! Drum gebührt zum Lohne
Fürwahr, Deutsch-Krone, dir — — — die deutsche Krone!

v. b.

Englischer Geschwaderflug nach Polen

Von Moses schreckliche Geschichten
man früher wußte zu berichten.
Zu retten Judas Stamm,
der Heuschreck nach Ägypten kam.
Er fraß, das war ihm ganz egal,
die Felder alle ratzekahl.
Heut ist in England stationiert,
vom Juden Belishar geführt,
die neue Heuschreckplage.
Es brummen, schreib und sage:
Einhundertfünfzig Biester
mit Bomben und Benzinkanister.
Sie woll'n, das soll gefährlich klingen,
herüberfliegen nach Gdingen
und dort, das soll uns wenig scheren,
das Land in gleicher Weis' verheeren.
Noch kleben sie am Boden fest,
weil Dänemark sie nicht fliegen läßt.
Wir fürchten nur, daß dieses Mal
die Juden jenseits vom Kanal
es haben werden etwas schwer.
Die Ostsee ist kein Rotes Meer!
Und wenn sie ziehen durch in Ruh,
vielleicht — — macht sie die Klappe zu!

B. K.

Der Butt

Eine wahre Geschichte

Es fing ein Fischer, der in England lebte,
'nen Butt, an dem ein Lotterielos klebte,
und zwar am Rücken! Der schien gut genug
für solche Last! Mit Recht gewiß und Fug,
denn dieses Los war, ach du meine Güte,
vom Jahr vorher und — damals schon 'ne Niete!
Man könnte das Ereignis übergehen
und nicht besondre Tücke darin sehen,
eins aber wird man nie verwinden können:
So'n Tier läßt sich dann auch noch — Goldbutt nennen!

v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0494

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dönnie, Post Rakow. L. H.: Im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Pommern", Heft 7 vom 18. 2. 1939 befindet sich folgende Anzeige: „Strebsamer, solider Gutsbesitzer mit makelloser Vergangenheit und intensiver Lehr- und Saatbauwirtschaft Mittelpommerns wünscht nette Dame bis 30 mit Sinn für Landleben und Betrieb zwecks Ehe kennenzulernen." Dazu schreibt uns eine in den vollkräftigsten Jahren befindliche, resolute pommersche Dame, daß sie durchaus in keinem Falle abgeneigt wäre:

Ob sie makellos, oder nicht ganz makellos
des braven Bauern Vergangenheit,
ich nehme ihn immer — toute même chose —
wie eine warme Semmel heut!
Denn wenn er kräftig zur Zusaat greift —
das andre ist schnuppe — wie das so geht —
und mich mit derben Fäusten kneift —
dann weiß ich, was mir zu erhoffen steht;
denn schrei'n nämlich Zwill- und Drillings — juchhe!
Desto schnupper ist mir sein Renommée.
„Nicht ganz makellos" — bewundernd hebt mancher sein Glas —
„ist der Kerl! Doch zum Deubel, der schafft doch was!"

Offenbach. A. H.: Die „Offenbacher Nachrichten" vom 1. März (Nr. 59) bringen folgende Anzeige:

„Kräftiger, anstelliger Mann zum blasen und brechen gesucht. Schreiner & Sievers, Nordring 10."

Blasen wird ein kräftiger Mann ja jederzeit können, aber ob er auf Wunsch immer brechen kann, ist sehr fraglich. Da müßte man doch eher einen schwächlichen Mann suchen.

Hannover. v. H.: Der „Hannoversche Kurier", Nr. 94 vom 4. April beschreibt die neuen Pläne über den Umbau des Hannoverschen Hauptbahnhofs. Es heißt darin: „Die Hauptsache des Umbaus, der in zwei Jahren vollendet sein wird, soll aber die Gewinnung neuer Bahnsteigkarten sein, damit man mehr Raum gewinnt." Zuerst ist die Sache etwas unklar, aber dann überlegt man: neue Bahnsteigkarten will der Hauptbahnhof haben, also wahrscheinlich solche, auf denen verzeichnet steht: Preis 5 Pf. (statt 10 Pf.) und dann ist der Andrang auf den Bahnsteigen so groß, daß mehr Raum gewonnen werden muß.

Heidelberg. R. R.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 9. 7. 39 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Apotheker, Fünfziger, mit hohem Einkommen, ersehnt wirkliche Idealehe. Diana, Lietzenburger Straße 7. Telephon 92 35 26."

Auch die Apotheker, die Fünfziger,
die werden nun immer vernünftziger,
denn eine Ehe, die wirklich ganz ideal,
die fand man selbst bei fünfzzigjährigen Apothekern
gar nicht so häufig einmal,
obgleich sie doch genügend feine Schnäpse und Essenzen
besitzen, um eine nicht wirklich ganz ideale Ehe ein wenig zu ergänzen;
auch vermag ein Apotheker bei zu starkem eheweiblichen Kritteln
das Verhältnis sehr zu verbessern mit kräftigen Abführmitteln.
Und so kann ein fünfzigjähriger Apotheker, teils im niedern, teils im höhern
Maße, sich der von ihm ersehnten wirklichen Idealehe beträchtlich nöhern.

Owen-Teck. E. G.: „Der Teckbote" schreibt in Nr. 148 eine Betrachtung über „Versailles und die Einkreiser". Darin heißt es: „Das nationalsozialistische Deutschland hat feierlichst durch den Mund des Führers die Unterschrift unter dem Schandvertrag von Versailles gelöscht, die einst die Minister der rotschwarzen Koalition, Hermann Müller und Dr. Bell, im Auftrag ihrer volksverräterischen Parteien leisteten, obwohl die deutsche Friedensdelegation unter Führung des Grafen Brockdorff-Rantzau die Unannehmlichkeit dieser grausamen Bedingungen konstatiert hatte." Ja, diese Bedingungen waren sehr unangenehm. Und das unangenehmste war, daß allen denen, die den Vertrag von Versailles unterschrieben hatten, nachher die Hand nicht verdorrte.

Dresden. Im „Neuen Wiener Tagblatt vom 2. 7. 39 finden wir folgende auffallende Anzeige: „Steuersekretär, 40, sucht hübsche Ehe- oder Dauerbekanntsch. Zuverlässig. Unter ‚Lückenlos 1954' Verl." Der Herr Steuersekretär hat wahrscheinlich schon die Erfahrung gemacht, daß Ehebekanntschaften nicht immer dauernd sind. Darum sucht er eine wirklich dauernde und zuverlässige Bekanntschaft.

Pößneck. Sc.: In der „Pößnecker Zeitung" Nr. 147 findet sich folgende Anzeige: „Schlafstelle von jung. Herrn sof. zu mieten gesucht, mögl. bei Geflügel- u. Hundeliebhaber, da Hund mit untergebracht werd. soll. Angeb. unt. St. 202 an die Pößn. Ztg." Warum bei Geflügelliebhaber? Offenbar ist der Suchende selbst auch ein Geflügelliebhaber und hat seinen Hund, den er mitbringen will, aufs Apportieren von Eiern und Geflügel abgerichtet. Also Vorsicht!

Stuttgart. Das „Neue Wiener Tagblatt" vom 2. 7. 39 bringt folgende Heiratsanzeige: „Endfünfziger, akad. Beruf, verläßlich, schlank, anpassend, erbittet ehrb. Anschluß an vollschlanke, imp. Witwe. Unter ‚P. S. 1593' Verlag." Was „imp." heißt? Jedenfalls nicht „impertinent" oder gar „impotent". Aber vielleicht „improvisierend" oder gar „imperialistisch-gesinnt"?

Karlsruhe. In der „Badischen Presse" Nr. 182 finden wir folgende Anzeige: „Frau od. Mann mit Fahrrad, für einf. Gartenarbeit, nur nachm. gesucht. Waldstraße 95, Eckladen." Wenn die Gärtnerei per Fahrrad betrieben wird, dann ist das keine einfache, sondern schon „höhere" Gartenarbeit. Nicht einmal auf der Stuttgarter Reichsgartenschau sah man die Gärtner auf dem Fahrrad.

Schwachen Männern
× sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Gratis illustr. Liste hygien. Art.
Patent-Neuh. Vers. neutral
Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie
Thiele, Berlin W 15/103

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel
Garantiert Viele Dankschreib.
Näheres gratis. M. Weigl, München A 7. Guldeinstr. 47

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden. Fach 32/35

Diskret
u. fest verschlossen liefert hyg.-sanitäre Gummi-Artikel, auch postlag. Liste frei.
H. Goth Nürnberg S 6 158

Das radioaktive Stoffwechselsalz
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Kurpackung 7.25 RM
Versand nach auswärts Erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel
Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow!

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Denke daran - handle danach:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Auch die Säuglingspflege förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/1939: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 8 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 20. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0495
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gelehrige Vogel

„Spricht sich Papagei englisches schon recht gut polnisch . . "

Kurt Zlehank
Verw. E. Hüttler
Ak. Buchhandlung
Viktoriaplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg